

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
R. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 1 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags von 8 nachmittags
Sonntags von 10 nachmittags.
Preis: 10 Pf. — für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen
sonstiger Anzeigen nach Vereinbarung.

Bezugspreise: Für eine Belegsammlung von 3 Wochen 34 Pf., für einen Monat 54 Pf., für ein
Semester 104 Pf., für ein Jahr 194 Pf. — Belegsammlungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die
Träger und alle Buchhandlungen. — Im Falle überhöhter Gewalt oder Betriebsstörungen haben die
Beleger keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 10 Millimeter breiten Spalte im Allgemeinen Grund-
preis 4 Pf., der 20 Millimeter breiten Spalte im Textteil 4 Pf., sonst laut Preisliste Nr. 4.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen
sonstiger Anzeigen nach Vereinbarung. — Sonstige Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Bezugspreis: Tagblatt Wiesbaden.

Wöchentliche Tageszeitung in Wiesbaden.

Verlagsort: Frankfurt a. M. Nr. 100.

Nr. 53.

Sonntag, 23. Februar 1936.

84. Jahrgang.

Vor einer Sanktionsdebatte.

Eden soll sich äußern. — Frankreichs Interesse an einer Entspannung.
„Bis in das Herz Abessinien.“

Donaupläne.

as. Berlin, 22. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner-
Abteilung.) Das englische Unterhaus wird sich voraussicht-
lich am Montag mit dem Sanktionsproblem befassen. Die
Linke, die feierlich die Ernennung Edens zum
Außenminister so stürmisch begrüßte, ist ganz offensicht-
lich misstrauisch geworden, daß Eden Angst vor seiner
eigenen Courage bekommen habe und zu Zugeständ-
nissen an Italien bereit sei. Jedenfalls beschuldigt die
Arbeiterpartei den Außenminister ganz offen
der Schlappheit und erwartet, daß Eden sich im
Unterhaus gegenüber einem solchen Vorwurfe recht-
fertigen wird. Es ist aber fraglich, ob Eden eine
solche Erklärung, wie sie die Arbeiterpartei wünscht,
abgeben wird. Die Regierung dürfte sich vielmehr, das
kann aus Erklärungen geschlossen werden, die dieser
Tage im Oberhaus abgegeben wurden, auf die Linie
zurückziehen, daß sie nach wie vor für jede kollek-
tive Aktion sei, aber auch eben nur dann, wenn
diese Aktion wirklich kollektiv, d. h. gemeinsam ist. Da nun
heute schon feststeht, daß die Mitwirkung der Ver-
einigten Staaten an einer Erdölsperrung nicht zu er-
warten ist, so dürfte diese Ausnahme, da sie eben
nicht kollektiv sein würde, ausbleiben. Auch die
französische Regierung, die zwar sehr viel
mehr als Laval mit London auf einer gemeinsamen
Linie zu operieren trachtet, scheint keine große
Neigung zu haben, eine Verschärfung der
Sanktionen das Wort zu reden. Paris wird sich
irgendwelchen Genfer Beschlüssen nicht widersetzen,
es ist aber nicht geneigt, von sich aus etwa die Initiative
zu ergreifen. In diesem Sinne berichtet auch das Blatt
„Deutsche“ und fügt hinzu, es sei ziemlich unannehm-
lich, daß gegen Italien neue Sanktionen verhängt wer-
den würden. Tatsächlich kann ja auch der französische
Regierung nichts an einer weiteren Zuspitzung der Be-
ziehungen zwischen London und Rom gelegen sein. In
London hat auch kein Interesse daran, etwa selbst die
Italiener vor den Kopf zu stoßen. So unklar im ein-
zelnen auch die Donaupläne sein mögen, die zur
Zeit wieder verjagt werden und die, wie der Besuch
des hochschollnischen Ministerpräsidenten Hoša in
Belgrad beweist, nach wie vor die Gemüter und die
Staatsmänner beschäftigen, so ist man in Paris doch
entschieden, diese Pläne nicht gegen Italien durch-
zuführen. Man besorgt deshalb auch, daß in Italien
der Ausgleichswille nach den letzten großen Siegen in
Abessinien nicht gerade gewachsen ist. Die italienische
Presse hat bekanntlich den Rat des „Temps“, nun in
Friedensverhandlungen einzutreten, da sich die Po-
sition Italiens wesentlich gebessert habe, ziemlich un-
freundlich abgelehnt. Daß man in Rom an solche Ver-
handlungen gar nicht denkt, ergibt sich auch aus einer
Äußerung des „Popolo d'Italia“, von der man an-

nimmt, daß sie von einer sehr maßgebenden Stelle
stammt, nämlich in der Äußerung der Absicht, den Krieg
„bis in das Herz Abessinien“ vorzutragen. Rom will
sich also keineswegs mit den jetzigen Erfolgen begnügen,
was übrigens ohne weiteres aus der Fortsetzung
der Truppentransporte nach Abessinien geschlossen wer-
den kann.

Die Situation ist also für Herrn Eden bei einer
Sanktionsdebatte nicht ganz einfach. Die Ausichten,
Italien in die Knie zu zwingen, sind sehr
gering. Die Forderung, die von den englischen
Vintrotrohen erhoben wird, dem „Opfer des Angriffs“ zu
Hilfe zu kommen, ist kaum zu erfüllen, wenn man nicht
eine ganz außerordentliche Verschärfung der gesamten
weltpolitischen Situation herbeiführen will. Das aber
liegt sicherlich nicht in der Absicht der englischen Regie-
rung, die ohnehin schon wegen ihrer Haltung im abes-
sinischen Konflikt im Oberhaus kritisiert wurde, weil
nach der Ansicht einiger Lords diese Politik allzu große
Risiken mit sich gebracht habe. Nicht ausgeschlossen, daß
die Vertreter der großen Aufrüstungsorgane in Eng-
land diese etwas verfahren Situation ausnutzen und
nun ihrerseits der Öffentlichkeit vor Augen führen, wie
notwendig gerade angeht dieser Spannungen, die
Aufrüstung Englands ist, womit man dann zu dem
Thema gekommen wäre, das ohnehin für die Engländer
zur Zeit im Vordergrund steht!

Eden schweigt noch.

London, 21. Febr. Wider Erwarten gab Außen-
minister Eden heute im Unterhaus noch keine Er-
klärung zu der Veröffentlichung des britischen Geheim-
berichts über Abessinien im „Giornale d'Italia“ ab.

Er wird jedoch am Montag auf mehrere, den Ge-
heimbericht betreffende Fragen konsequenter und
arbeiterparteilicher Abgeordneter antworten. Die An-
fragen lauten: Ob die in dem Geheimbericht ausge-
drückten Ansichten von der britischen Regierung als
Grundlage ihrer Politik gebilligt worden seien; wie der
Bericht in den Besitz der italienischen Zeitung kam;
welche Schritte die britische Regierung zur Verhin-
derung ähnlicher Indiskretionen in der
Zukunft unternehmen wolle. Gleichzeitig wird auch die
Frage gestellt werden, ob die Indiskretionen der fran-
zösischen Presse zurzeit der Pariser Friedensverhandlungen
inzwischen geklärt worden seien.

Wie verlautet, wird die amtliche Veröffentlichung
des vollständigen Wortlauts des Geheimberichts über
Abessinien nunmehr ernstlich in Erwägung gezogen.
Ein Entschluß ist jedoch noch nicht gefaßt.

Die bisherigen Unternehmungen haben, wie am Frei-
tagabend mitgeteilt wurde, ergeben, daß der englische
Geheimbericht „auf unrichtige Weise“ in die Hände
des „Giornale d'Italia“ gekommen sei.

zehn Jahren und acht weitere Angeklagte zu je acht Jahren
Zuchthaus verurteilt. Ein früherer Offizier, Flugkapitän
Razartoff, der nach der Anklageschrift beschuldigt war,
kurierdienste zwischen Weißrussland in Belgard und der Be-
schwerdengruppe in Sofia geleistet zu haben, wurde zu einem
Jahre Kerker verurteilt. 11 weitere Angeklagte, darunter
der frühere Finanzminister B. Todoroff, General Saimoff
und der frühere Landespolizeidirektor Katschess, wurden
freigesprochen.

Ruhiger Verlauf der japanischen Wahlen.

Sieg der Regierungsparteien zu erwarten.

Totio, 21. Febr. (Offizieller Dienst des MAB.) In
ganz Japan ist der Wahltag ruhig verlaufen. Die bis-
her vorliegenden ersten Wahlergebnisse zeigen bereits
bemerkenswerte Verschiebungen in der
Kräfteverteilung der einzelnen Parteien. Von
insgesamt 466 Abgeordneten sind bisher 161 Abgeor-
dnete gewählt.

Danach gewannen die Arbeiterpartei, ge-
nannt Seikai Toishuto, schon jetzt 12 Mandate gegen-
über 5 Sitzen im alten Reichstag. Die bisher führende
Oppositionspartei Seiyukai, deren Mißtrauens-
votum zur Auflösung des Reichstages führte, hat er-
hebliche Verluste im Kampf mit der Regierungspartei
Minseitō und Kōmei undōmei sowie der neuen
Shōwa-kōei zu verzeichnen.

Wenn auch das Endergebnis der Wahlen bisher
noch nicht zu übersehen ist, rechnet man doch bereits mit
Sieg des Kabinetts Okada über die Seiyukai.

Der Gesar kommt!

Wege zur asiatischen Einheit.

Vielfältig in Erscheinung und Auswirkung sind die
Etappen auf dem Weg zur Geburt des panasiatischen
Gedankens. Vielgestaltig in ihrer Zusammenfassung
sind auch die Völkergeschichten und Rassen, die sich Träger
dieses Gedankens, als durch eine unsichtbare Macht be-
stimmt fühlen. Und doch wird keine europäische Politik
jemals „unsichtbare Mächte“ als Antriebsmotoren
eines hypothetischen Siegeszuges betrachten. Wesentlich
von unserer weltlichen Mentalität verdrängen ist der
Affekt. Aber die Dinge haben auch reale Begleit-
erscheinungen. In Kürze wird in Bagdad ein Rüst-
angriffspunkt der vordarjatischen Staaten,
Türkei, Afghanistan, Iran und Irak, abgeschlossen
werden. Dieses überraschende Ereignis kam durch
Atatürk, den Schöpfer der neuen Türkei, zustande. Er
bedeutet nicht weniger als ein gemeinsames politisches
und wirtschaftspolitisches Vorhaben. Bisher waren, das
durch die großen Rohstoffe in der Türkei weiter
unterstrichen wird. Man könnte vielleicht sagen, es
handelt sich um ein Bollwerk gegen den vordringenden
Sowjetismus.

Ohne große Verwunderung verfolgen europäische
Diplomaten, die ja an Überraschungen aus dem Osten
gewöhnt sind, die Annexion Nord-Chinas durch
Japan. In neuester Zeit scheint die Kantō-Regierung
gegenüber Tokio nachgiebiger zu sein, da Japan vorbe-
reitet den Weltsozialismus kennen will. Ob aber das
Einlenken der chinesischen Generalität nur aus der
dickem Volk angehörigen klugen Nachgiebigkeit geboren
ist? Tschiangkaiching, der Reformator Chinas, hat ein
umfassendes Programm zur Wiederherstellung seines
Landes ausgearbeitet, dem die Jugend begeistert folgt.
Der Verlust einiger Provinzen an Japan trifft das
eigentliche Reich der Mitte nicht oder nur wenig. Gewiß:
Japan erscheint heute als die Vormacht in Asien, aber
eine Einigung mit China kommt früher oder später doch
zustande.

Zweifellos gibt es überall in Zentralasien. Die ur-
alte Welt des fatalistischen Buddhismus scheint zu-
sammenzubrechen unter dem Druck der Methoden, die
man von der weißen Rasse gelernt hat. Was dies be-
deutet, erkennt vorerst nur der aufmerksame Beobachter.
In Tibet ist im letzten Jahr der Dalai Lama gestorben.
Man vermutet: nicht auf natürliche Weise. Der Re-
gentenwechsel auf dem Thron des „Königreichs
Kantschak“ (Kantschak, Kantschak) scheint sich seit Jahren
auf diese Weise zu vollziehen. Bekanntlich war der
vorletzte Dalai Lama ein Freund Chinas. Unter seiner
Herrschaft erlangte Tibet eine gewisse Blüte durch den
Fleisch und den Handelsgeist, den die Chinesen ins Land
brachten. Europa wußte davon wenig, es war in eigene
Streitigkeiten verwickelt. Aber so viel fand sich: Europäern
war der Zutritt ins „verbotene Land“ gestattet. Dort
änderte erst die Politik des folgenden Dalai Lamas
etwas. Die Chinesen wurden 1912 durch die Kämpfe der
tibetischen Gesellschaft vertrieben, später gab es eine
Kollisionslösung, die den Mönchsfürsten bei seinen eng-
lischen Freunden Schutz suchen ließ. Als er wieder
seines Thrones sicher war, begleitete ihn unauffällig ein
britischer Kommissar nach Lhasa, der seine Politik zu über-
wachen hatte. Der Kommissar war unter britische Kontrolle
gekommen, sehr zum Verdruß der Lamas und ihres
Oberhauptes. Seitdem sind die Feinden in Tibet nicht
nur zur Ruhe gelangt und heute noch befindet sich der
Kantōische Lama, das religiöse Oberhaupt Tibets, an
der mongolischen Grenze. Dabei stellt Tibet das
äußerste Bollwerk des englischen Indiens samt Kaschmir
gegen den Sowjetismus dar.

Was im Herzen Asiens vor sich geht, erfährt man
durch die Soven-Hind-Ereignisse. Chinesische Generale
streiten sich um eigenen und im Landesinteresse mit den
russischen Truppen. Man hat, das frühere Unga, die
Hauptstadt der Inneren Mongolei, ist die Zentrale der
Sowjetpropaganda geworden. Von hier aus laufen die
Fäden nach Ulaan, Chabbin, Samit und Urumtschi.
Kalt Einhang — das ist die Dunganer einschließ-
lich Chinesisch-Turkistan! — in die Hände Moskaus, so hat
Japan einen schweren Stand. Denn jetzt stehen wir
die verschiedenen Zusammenhänge in Innerasien besser:
Japan fühlt sich bedrückt, dem asiatischen Kontinent
unter seiner Führung eine neue Weltbedeutung einzu-
hauchen. So empfindet dieser Kontinent heute noch
keine, ist Japan doch ein Meister der Psychologie.
Es ist der bessere und gewiegtere Gegenpol Mos-
kaus. Heute noch muß es den verdrängten Krieg nach
zwei Fronten führen, wie man aus den Verhandlungen
der Stettener Konferenz immer wieder erkennen konnte.
Aber die Zeit wird kommen, da Nordchina unter der
aufgehenden Sonne regiert werden wird und der Drache

Seefeld zum Tode verurteilt.

Schmerin, 22. Febr. (Eig. Drahtmeldung.) Im Nord-
prozeß Seefeld, der seit dem 21. Januar d. J. vor dem
Schweren Schwurgericht verhandelt wurde, verurteilte am
Samstagmittag der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Gar-
lander, in Gegenwart des Reichsjustizhalters von Medien-
burg-Lüneburg, Hildebrand, das folgende Urteil:

„Der Angeklagte Seefeld wird wegen Mordes
in 1931 hängen zum Tode und lebens-
länglichem Ehrverlust, sowie wegen Mordes
in 1932 hängen zum Tode und lebens-
länglichem Ehrverlust zu 15 Jahren Zuchthaus und
10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Ent-
scheidung und Sicherheitsverwahrung werden
angeordnet.“

Der Angeklagte nahm das Urteil ohne jede Bewegung
auf.

Der Soffiote Verschwörungsprozeß.

Weltlich und Staatslich zum Tode verurteilt.

Sofia, 22. Febr. (Eig. Drahtmeldung.) In dem seit
über zwei Monaten hinter verschlossenen Türen verhandelten
außenstehenden Prozeß gegen die 27 Militärs der
Bulgarenarmee, die der Verurteilung am Samstag nach-
drehtiger Beratung das Urteil, das Haupt der Ver-
schwörer, Oberst A. D. Weltchew, sowie Major Stani-
schew, der frühere Adjutant des Soffiote General-
kommandanten, wurden wegen Organisation des Aufstandes
in der Armee und wegen des Versuches, die Regierung
Tschewelchew gewaltsam zu beseitigen, zum Tode durch den
Strang verurteilt. Zwei Offiziere wurden zu je

Der italienische Vormarsch an der Nordfront geht weiter.

2000 Quadratkilometer Land gewonnen.

Homara, 21. Febr. (Von Kriegsberichterstatter des DFB.) An der Nordfront sind die italienischen Streitkräfte weiter in südlicher Richtung vorgezogen. Diese Entwicklung ist, wie aus Kreisen des Hauptquartiers verlautet, eine natürliche Folge des Sieges von Enderta.

Drei Divisionen des 1. und des 3. Armeekorps sind heute auf der Ebene von Bujä bis auf 20 Kilometer an die Bergkette vorgezogen worden, deren höchste Erhebung der Amba Alabadi ist. Damit ist das weite Gebiet der Ebenen von Afgol und Bujä von italienischen Streitkräften besetzt.

Das seit den Kämpfen von Amba Alabadi neu-definierte Gebiet umfasst rund 2000 Quadratkilometer. Damit haben die Italiener neue wichtige strategische Stellungen und Stützpunkte gewonnen. Denn die Italiener beherrschen jetzt die Hauptlinie des Märsches vor dem Amba Alabadi und die Pässe, die südwärts führen. Die neu-gewonnenen Stellungen ermöglichen darüber hinaus die Kontrolle der wichtigsten Verbindungswege nach den nordwestlichen Gebieten.

Die gegenwärtige Stellung des linken Flügels der italienischen Front ist mit einem Dreieck zu vergleichen, dessen stumpfer Winkel südlich der Bujä-Ebene in der Richtung des Amba Alabadi liegt. Der nordwestlich stehende Schenkel des Dreiecks berührt den Ghegafuß südlich von Abbi Abbi. Der rechte Dreieckschenkel verläuft entlang den Hängen der Danakil-Wüste. Im Westen der Bujä-Ebene liegt die Ortschaft Debraita, wo im Jahre 1895 die Truppen des Generals Arimondi gegen das Mangascha kämpften.

Der heutige Vormarsch ist ohne nennenswerten Widerstand erfolgt. Die Nachhut der abessinischen Truppen wurde nurmehr von der Ferne gestört.

Wo der Ras Alugeta sich gegenwärtig aufhält, ist nicht einseitig festzustellen. Bald heißt es, er befände sich in der Gegend des Amba Alabadi, bald wieder, daß er sich mit einer Schar von Getreuen nach Lemben durchgezogen habe.

In italienischen Militärkreisen heißt es, daß die zurückfliehenden Galla-Stämme die Truppen Mulugeta angegriffen und zum Teil niedergemacht haben. Ferner verlautet noch, daß die Bewohner von Tigre aus Furcht gegen die Soldaten Mulugeta, die aus Schoa stammen, diese mafiakriert haben, weil sie sich angeblich geweigert haben, ihnen die Tigre-Bewohner in ihrem heimischen Dialekt zu antworten.

Auf italienischer Seite wird allgemein erklärt, daß die Niederlage Mulugeta auf die Bevölkerungseinstellung im Endera zurückzuführen sei. Einige Abessinier, die erst in der vergangenen Nacht auf dem Amba Alabadi, wo sie sich versammelt hatten, gefangen wurden, sollen erklärt haben, daß der Krieg für sie zu Ende sei. In den Häusern des Alabadi wurde noch eine interessante Beute gemacht. So fand man u. a. die gesamte Korrespondenz Mulugeta, ferner Briefe, die, wie italienischerseits erklärt wird, aus England und Indien an einen österreichischen Arzt gerichtet gewesen seien.

Abessinische Meldungen über die Kriegslage.

Sikewelle in Ogden.

Addis Abeba, 21. Febr. Dem Vernehmen nach hat Ras Alugeta seine Linie in der Provinz Endera etwas zurückgenommen, um in höheren Gebirgszügen bessere Verteidigungsstellungen zu beziehen, da die italienischen Angriffe anbahnen. Diesem Bescheid sei, so betont man auf abessinischer Seite, die Belagerung von Rakalle nicht aufgegeben worden. Die Italiener machten neue Versuche, die Belagerung von Rakalle durch Flugzeuge mit Lebensmitteln und Munition zu verlängern. Ein Ausfall der Italiener in Richtung auf die Straße von Abato sei zurückgewiesen worden.

Ras Alugeta meldet von der Nordfront, die italienischen Angriffe hätten trotz harter Artillerievorbereitung das strategische Ziel nicht erreicht. Die Gesamtverluste seiner Armeen in der Zeit vom 12. bis 17. Februar betrügen 147 Tote und 203 Verwundete. Mulugeta erklärte weiter, die Verluste der Italiener seien außerordentlich hoch und in der Nacht zum 17. Februar

hätten sich 1500 Mann der Eingeborenentruppen aus Eritrea mit voller Bewaffnung in den abessinischen Linien eingefunden.

Das abessinische Hauptquartier meldet, daß am 15. und 16. Februar nach dem neuen italienischen Flugzeug dem Hauptquartier von Ras Delsa in Magala Besuche abstatet und die Stadt mit Explosiv- und Brandbomben besetzt. Am 16. Februar seien auch Gasbomben abgeworfen worden, ohne größeren Schaden anzurichten. Bei dem Bombardement seien zwei Frauen getötet worden. Weiter wird gemeldet, daß täglich Bombenabwürfe auf Korem, sowie auf die Straße nach Dessie und die an dieser Straße liegenden Ortschaften stattfinden.

Von der Somalifront meldet das Hauptquartier des Generals Rassaib die weitere Fortschritte der Abessinier in Richtung auf Harardas und Goron. Im Gebiet von Spaden einwärts ist jetzt beginnende unerträgliche Hitze, die bis zum Monat April noch weiter steigt. Die Kampfhandlungen für die motorisierten Truppen. Ein abessinischer Flieger, der aus dem Hauptquartier Rassaib in Addis Abeba eintraf, berichtet, daß infolge der Hitze schon nach einer Flugzeit von 5 Minuten das Kühlwasser und das Flugzeugöl Temperaturen von 100 Grad hätten.

Eine Konkurrenz für den Suezkanal.

Durchstich Akaba-Gaza.

Suez, 21. Febr. Mehrfach ist in diesem Jahr seitens einer kleinen Gruppe von Arabern, die sich der Sinaï-Halbinsel einen neuen Durchstich vom Roten Meer zum Mittelmeer zu schaffen und so die strategische Monopolstellung des Suezkanals im englischen Verteidigungssystem zu beseitigen. Tatsache ist jedenfalls, daß augenblicklich englische Geologen und Vermessungsingenieure, unter Hinzuhilfe von Fachleuten von der Hebräischen Universität Jerusalem, die geologischen Vorbedingungen für diesen Kanalbau studieren, der von Akaba am Roten Meer nach Gaza in Palästina führen würde.

Soweit bisher bekannt wird, konzentriert sich das Hauptaugenmerk derzeit auf die notwendigen Schienenbauten, die die Geländebeschaffenheit in der teilweise unter dem Meerespiegel liegenden En-Ghor-Tafelne erfordern würden, und auf die ebenfalls nicht geringen Schwierigkeiten an der Gaza-Küste.

Gleichzeitig finden im Drang-Gebiet an der Nordseite des projektierten Kanalbettes, wiederum Klondikerungen statt, die bei einer Vermittlung des Gaza-Akaba-Kanals vielleicht von strategischem Interesse sein mögen.

Die Flottenkonferenz vor neuen Schwierigkeiten

Um die Einbeziehung weiterer Mächte.

Frankreich propagiert Luftpakt.

London, 22. Febr. Die „Breech Association“ zu den gestrigen Besprechungen zwischen Außenminister Eden und den Mitgliedern der englischen und französischen Flottenabordnung berichtet, hat die französische Regierung durch Vizepräsident Cordin wissen lassen, daß der britische Protokollvorschlagn, der das Verfahren für die Einbeziehung der übrigen Mächte in das geplante Flottenabkommen regeln soll, in seiner gegenwärtigen Form nicht annehmbar sei.

In der Frage der Schiffschiffe warten die Franzosen jetzt noch auf die amtliche Antwort der amerikanischen Abordnung, die bestimmt, auf einer Schiffschiffahrt von 35 000 Tonnage besteht, während die Franzosen eine Größe von 27 000 Tonnage verlangen. „Breech Association“ hört jedoch auf einer Quelle, daß die französische Abordnung in diesem Punkte keine unüberwindlichen Hindernisse in den Weg stellen würde.

Was den Protokollvorschlagn angeht, so bezeichnet die englische Agentur die Lage trotz der französischen Einwände jedoch keineswegs als hoffnungslos.



In Abessinien verwundet.

Wid in ein italienisches Hospital in der Hafenstadt Massawa, das als Durchgangsstation für diejenigen Verwundeten oder Kranken des Abessinienfeldzuges dient, die in die Heimat zurückschicktransportiert oder in einem Erholungsort untergebracht werden. (Pressefoto, R.)

1. Das. Ein ermutigender Umstand sei, daß die Franzosen die Notwendigkeit der Zugabe eines Flottenabkommens zum Vertrag anerkennen, falls das von den vier Mächten zu erzielende Abkommen überhaupt irgendeinen praktischen Wert haben solle.

Die Agentur bestätigt ferner, daß französischerseits die Frage eines Luftabkommens aufgeworfen wurde mit dem Hinweis, daß die gegenwärtige Flottenkonferenz hierzu eine gute Gelegenheit biete.

Auch das Reutersbüro veröffentlicht einen längeren Bericht über den Stand der Flottenkonferenz und bezeichnet die Besprechungen der letzten 48 Stunden als die wichtigsten seit dem Auscheiden Japans.

Die Lage, so führt Reuters fort, werde jedoch durch die Entscheidung, dem eigentlichen Flottenvertrag ein Protokoll anzuhängen, verwickelt. Der Zweck des Protokolls würde darin bestehen, die Möglichkeiten für die Beizugung anderer Mächte wie Japan, Deutschland und Sowjetrußland zu liefern mit dem Ziel, die Unterfertigung dieser Mächte nach der Schluß des Jahres zu erhalten. In der Zwischenzeit würde der Flottenvertrag lebendig von den jetzt vorhandenen Mächten mit einer vorläufigen Unterschrift versehen werden.

Einige Franzosen sprangen auf und griffen zu den Waffen; einer kürzte zum Kniehock und schrie: „Der Land seinen Gegner. Ein Gefreiter hatte schon am Morgen fernher das tödliche Rohr geschrien; er hatte es sich eingepreßt und hatte es während des Sturmes nicht aus dem Munde verloren. So warf er sich blutend hin, sein Karabiner lag daneben, und ehe der feindliche Schuß den dritten Schuß durchzog, prallte er tot an die Rückwand des Grabens.

Die Sturmkompanien lachten in die Tiefe hinunter. Dort unten hatte Schuster an Schulter die Befehle und rührte sich nicht. Erst allmählich gewannen sie Leben, und als sie aus dem Graben waren, wandelten sie mit wehenden Mänteln in die Gefangenschaft. Andere Abteilungen aber flohen den Hang hinunter gegen das Fort, bis Schiffe in ihren Rücken trachteten. Da warfen sie Waffen und Patronentaschen fort und traten in Gruppenkolonne zur Gefangennahme an, eine letzte Huldigung vor den Deutschen.

Die aber waren nicht mehr zu halten. Sie führten dahin, das Fort vor Augen, ihren Hauptmann in der Mitte, mit offener Fackel. Doch fand sich ein Offizier, der die Gefahr erkannte. Er warf Gruppe um Gruppe in ungeschwehlicher Verlängerung, in lächerlich dünner Kette nach rechts, die Leute schossen wie die einen aus dem Graben ausströmenden Gegner, die die schwache Stelle der Deutschen wohl erkannt hatten und nun aus dem Dorfe Douaumont ihre Juwelen gegen die Sturmflut ansetzen ließen — bis auf sein Schicksal vor den deutschen Gewehren. Und während sich hier die einzelnen Gruppen verstreuten, blühten ihre Fronten wechselten und immer wieder vorwärts verlängerten mußten, ein Schnell- und Wirbelsturm ohnegleichen, kühlte die Mitte unaufhaltsam gegen das Fort.

Sie nahmen eine zweite feindliche Stellung, sie schlugen janzend auf die Rohre mächtiger Marinegeschütze, die verlassener dastanden, immer wieder tauchten, wenn sie vor einem feindlichen Graben die Bajonette zum Sturm einlegten, andere Kompanien vor ihnen und schon im Rücken des Feindes auf, und ein doppeltes Hurra vereinigte sich über dem verwirrten und niedergedrückten Feind.

Doch plötzlich standen sie. Die Luft sauste und leuchtete, die Erde bebte und trachte. Sie standen vor der Mauer der deutschen Granaten, die das Fort abriegelten. Ihr Angriffsziel war längst erreicht, längst überschritten, doch tagte hinter der schwarzen Raubwand das Fort. Es war groß wie ein Gebirge; sie rochen den Rauch, der aus den tiefen Abgründen wallte, sie bildeten in die Feuerflut, die den Berg gerpalteten, sie sahen die feurigen Schlangen, die sich

„Sturm auf die Festung Douaumont.“

Von Josef Magnus Wehner.

In seinem großen Romanwerk „Sieben vor Verdun“ schildert Josef Magnus Wehner in unvergleichlich schillernder, eindringender und zugleich erhabener Sprache die beispiellosen Heldentaten der Verdun-Schlacht, deren unangestrichelter Wiederkehr wir in diesen Tagen gedenken. Aus diesem Anlaß entziehen wir diesem Buche, das als ein Denkmal des Heldentums, des Opfermutes und der unumwandelbaren Treue zu den lebenden Bestkämpfern unserer Nation zählt mit Erlaubnis des Verlages Albert Langen/Georg Müller in München den folgenden Abschnitt.

Niemand von den Soldaten wußte, daß er noch am Abend im Innern des beschnittenen Sarges sein werde; auch die Stöße wußten das nicht, denn sie hatten keinen Befehl gegeben, das Fort an diesem Tage zu nehmen; ja, der Hauptmann selbst, der sich am späten Nachmittag entschloß, ohne Befehl und mit offener Fackel ins Aufgebot vorzustoßen und den Sarg auf jede Gefahr hin aufzubrechen, ahnte am Morgen des 23. Februar noch nicht, daß er am Abend Herr der Festung sein werde. Und so lernten die Jungen, daß dem der Sieg zufällt, der durch freien Entschluß dem Feinde das Gesicht des Helden abgewinkt, und das war so während des ganzen Abends, daß die Deutschen das Gefecht gaben, und die Jungen vergaßen das nie.

Alle haben den fantatischen Rufen von Douaumont durch die laublosen Bäume karrten: die vor dem Chausseurwald lagen, die im Gehölz von Hermitage und die auf dem Rücken von La Ranche. Der gefeierte Festungsberg schien unbedeutend, doch drüllten die unsterblichen Geschütze in den Banzertürmen, und von den deutschen Granaten leuchteten Stahlfammen an seinem gewaltigen Bug. Und in der ersten Morgenämmerung sahen die vom Hermitagewald abhundert Meter weiter südlich Franzosen in graublauren Mänteln und niedrigen Stahlfächern, die eilig einen Graben auskugeln, ihre Spaten rauchten. Ihre Körper dampften. Sie wollten dem Tag trohen, der das Fort, ihr Fort, immer mehr zum Rebel entblötte. Doch der schatzgütige Deutsche hatte sie entdeckt; einige leuchtete Linien, aus den Infanteriestellungen abgeschossen, warfen sie auf die Sohle ihrer Gräben. Dort lagen sie und warteten.

Um zehn Uhr vormittags begannen die deutschen Batterien zu trommeln. Das Fort glück in der wintertlichen Finkernis einem schwarzen Bolzberg, aus dessen Flanken Lava flammte, das Bergelände schmolze von Rauch. Viele Stunden, ohne sich zu rühren, fand Karl Rastie in seinem Granatloch und schaute. Für ihn war der Berg lebendig; er sah sein Angesicht wecheln; bald schien es blendend weiß aus den Feuern wie zur letzten Feindschaft. Bald schillerte es in roten und gelben Farben wie die Hölle selbst oder das Höllefeuer, bald verschwand es völlig im schwarzen Rauch, ein Ort der Finkernis und des Vergebens.

In hoher Eile stühten die Redebegier durch den Geschützurm. Erst gegen halb zwei Uhr war der Angriffsbefehl vom Kommando ausgegeben worden, und um vier Uhr sollte schon angegriffen werden. Es gelang nicht, die kurz gesteckten Angriffsziele überall rechtzeitig bekanntzugeben. So gingen die Leute, die in der Mitte lagen, am Rande des Waldes von Hermitage auf eigene Faust vor. Der Befehl verlangte von ihnen nur die Einnahme einer feindlichen Stellung im Bergelände, und dann sollten sie sich möglichst nahe an das Fort heranziehen. Die gerade Stützrichtung wurde ihnen umgehoben, der Sturm sollte sich östlich des Forts abbreiten.

Kurz vor vier Uhr trachteten Ragen der eigenen schweren Artillerie in die deutschen Gräben. Die nächste Lage brachte beinahe den Artillerieverbindungsstiller um. Es war höchste Zeit. Die nächste Lage profließte schon hinter ihrem Rücken in die verlassene Stellung.

Die Anführerregimenter rechts und links verbielten sich totentill. Sie hätten auch zur Minute vorbrechen sollen. Aber man konnte nicht mehr warten, die Wellen waren entsetzt. So stieß die hürmende Front aus ihrer rechten Flanke einen Zug hinaus, fast senkrecht zur Angriffslinie. Er entrollte sich blutend ins Unbekannte, ein mächtiger Arm, der den Feind zurückstieß. Die Kompanien liefen über freies anstehendes Gelände. Über ihren Häuptern rauchten die Rüge der deutschen Granaten, stühten die Garben der Maschinengewehre vom Rücken her, die aus hohen Stellungen schräg auf den feindlichen Graben hämmerten und die Befehle in der Tiefe hielten.

Die Stürmer gingen langsamer. Noch trachteten die Soldaten der deutschen Artillerie auf die Fernen des Zielgrabens. Hell sangen die Augen dazwischen, die von den Deuten des Flanzenguges abgelenkt wurden; dessen vorderste Gruppen hatten in gewaltigem Laufe die Sturmkompanien überholt und schossen nunmehr dem Feind in die Flanke.

Was haben sie gegen uns?

Ein reichsdeutscher Landsmann schreibt uns aus Basel:

Das Bundesräteliche Verbot der nationalsozialistischen Organisationen in der Schweiz hat alle deutschen Volksgenossen, die hier als gebildete Gäste auf fremdem Boden leben, immer getroffen. Denn die Auslandsgruppen der NSDAP sind keine Geheimbünde mit Hinterlistigen, sondern offene Zusammenkünfte gleichgesinnter Deutscher, die mit ihrer Heimat Zühlung halten und nicht nur politische, sondern auch kulturelle und wirtschaftliche Verbindung pflegen wollen. Das war in der Schweiz bringend nötig, weil hier gegen Deutschland ein ganz besonderer Widerstand, Misträuen und Abneigung herrscht, und zwar nicht etwa erst seit der Machübernahme des Nationalsozialismus im Reich, sondern schon vor früher her!

Die Deutschfeindschaft gewisser schweizerischer Parteien und der von diesen Parteien abhängigen Behörden ist ein trauriges Erbsbild der Propaganda, die im Weltkriege und auch noch in der Nachkriegszeit vom Feindland gegen alles, was reichsdeutscher Herkunft ist, entwidelt wurde. Die allgemeine Deutschfeindschaft, die seit Jahren getrieben wird, hatte vor allem auf sozialpolitischem Gebiet die Wirkung, daß bei der letzten Krise, von der ja auch die Schweiz nicht verschont blieb, die Ausweisungen lüftiger Ausländer, bzw. die Verweigerung weiterer Aufenthaltserlaubnisse sich zuerst und überall gegen deutsche Familien und Einzelpersonen richteten, nicht nur gegen Arbeitslose, sondern auch gegen solche, die bereits selbständig oder im Anstellungsvertrag ihr Auskommen hatten. Und die „Geldlosen“ aus dem Schweizer Land hinauszuwandern, wurde in vielen Fällen ein ausgesprochen feindseliger, manchmal sogar brutaler Spitzdienst ausgesetzt, der zwar nicht im Sinne der diesbezüglichen Bestimmungen lag, aber aus dem „guten Zweck“ willen von den oberen Behörden stillschweigend geduldet wurde. Bisherig beraubte man sich durch diese Vertreibung aus volkswirtschaftlich für die Schweiz wichtiger Elemente, die aus einheimischen Kräften gar nicht ersetzt werden können. Aber der politische Haß war größer als die ökonomische Einsicht. Nur ein paar Beispiele:

Ein Schweizer Malermeister, der besonders gute, exakte Arbeit leisten mußte, weil seine Kunden sehr anspruchsvoll waren, hatte einen reichsdeutschen Schiffschiffen, der viel Fleiß und Können zeigte. Er mußte diesen Schiffschiffen auf Befehl der Polizei entlassen. Grund: In der Stadt laufen 12 erwerbslose einheimische Maler herum. Aber keiner von

den Zwölfen verstand die Arbeit. Auch andere Meister wollten sie nicht nehmen. Der Bräutiger des Deutschen war nachgewiesenermaßen schwer geschädigt. Er konnte eine Reihe von Bestellungen nicht mehr ausführen. Ein anderer Fall: Ein deutscher Musiker, der gewisse Spezialinstrumente bedient, ist auf Grund eines seit abgeschlossenen Vertrages in einem Varietée tätig. In den eidgehörigen Arbeitsämtern war seine solche Kraft aufzutreiben. Bisherig erhielt der Deutsche die Unterstützung, können 3 Tagen die Schweiz zu verlassen, und weder die Schweizer des Theaterleiters wegen des fehlenden Erlasses und des drohenden Schadens nach der feste Vertrag vernichten an der Ausweisung etwas zu ändern.

Aber weiter: Ein deutscher Student kommt nach Basel, um hier bei einem ihm bekannten Professor, seine Doktorarbeit zu machen. Die Schweizer Behörde nimmt an (was gar nicht der Fall war), der Student könnte nebenher Studien geben und Schweizer Kommilitonen das Brot wegnehmen. Er wurde solange mit Vorladungen und Vernehmungen gequält, bis er sich einlöste, nach Vorschlag abzumachen und hier im badischen Gebiet seinen östlichen Monatswechsel zu versehen. Noch trauer folgender Sachverhalt: Ein deutscher Gärtner, sehr tüchtig in seinem Fache, wird ausgewiesen, weil er „aus dem Ausland Rosen bezogen und zu Schleuderpreisen verkauft habe.“ Es stellte sich heraus, daß der Mann auf den Bezug und Verkauf der Blumen gar keinen Einfluß hatte. Es war ihm alles von seinem Schweizer Chef vorgeföhrt. Dieser räumte sich nun für den Verlust seines guten Angestellten dadurch, daß er bekanntgab: Für Regierungss- und Großräte sind meine Blumen künftig 50 n. h. teurer!

Sehr bitter für alle Beteiligten gestaltete sich die Ausweisung eines „Fremden“, der nicht einmal reichsdeutscher, sondern deutschschweizerischer war. Er hatte durch seine hervorragende Geflügelzucht geradezu Himmelsdienst für die Schweizerische Landwirtschaft geleistet, worüber ihm verschiedene offizielle Anerkennungen zuteil wurden. Die Behörde zwang ihn durch die Verweigerung weiteren Aufenthaltss, Haus und Hof zum Schleuderpreis zu verkaufen. Er fand in seiner Heimat kein neues Unterkommen mehr. Solche Beispiele liegen sich noch leitenlang vermehren. Deutschland hat unjeres Willens auch im schwierigen Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit seinen Schweizer ohne besonderen Grund — etwa wegen einer strafbaren Handlung — des Landes verwiesen. Wenn es aber jetzt noch dem unbegründeten Vorgehen des Schweizer Bundesrats Gleiches mit Gleichem vergilt, kann man es ihm wahrlich nicht nachsehen.

Wiesbadener Nachrichten.

Karneval.

Es ist nicht wie im Vorfrühling. — Es liegt etwas in der Luft, man kann's nicht sagen und fühlt es doch. Karneval, Fastnacht, Fasching — diese Worte klingen in diesen Tagen. Gilt es doch, sich einmal loszulösen vom eigenen Ich, so recht aus vollem Herzen toll und fröhlich sein. Und das braucht jeder Mensch, eine Entspannung in irgendeiner Form, einmal heraus aus dem Ström des Alltäglichen.

Fest steht, daß der Karneval schon im frühen Mittelalter am Rhein und in vielen anderen deutschen Gegenden durch Verkleidungen, lustige Späße und allerlei drollen Witze gefeiert worden ist. Als dann Welt und Dreißigjähriger Krieg unendliche Not und Armut in deutsche Lande brachten, verstumte auch der Übermut des Faschings, der 1823 zum ersten Male in Köln wieder auflebte. Seitdem allerdings hören wir überall vom außerordentlichen Prinzen Karneval, der mit seinem Karnezepter arm und reich, jung und alt dirigiert und zum befehligen Fortschritt ruft.

Man muß es wirklich schon einmal selber mitgemacht haben, wie in woseligen Vorbereitungen und Karnevalstagen der Karneval erwartet wird. Künstler aller Gattungen sind eifrig bemüht, großen Feiern eine besondere Note zu geben. Kostüme, natürliche Verkleidungen und Verunstaltungen werden ausgedacht und beraten. Alleshand Rosen und Saiten auf das Zeit- und Weltgeschehen werden im großen Karnevalstage, der sich am Rosenmontag vor Tausenden von Zuschauern durch die Straßen der Karnevalsmetropolen bewegt, anschaulich und grotesk dargestellt. Der Norddeutsche war wird meistens zu ernst sein, um sich dem Trubel und Treiben des Karnevals ganz mitziehen zu lassen, aber der Rheinländer und der Süddeutsche stehen völlig in seinem Bann.

Wo wir nun auch den Karneval mitleben, in einem zeigt er über das bunte Gesicht: tolle Karrieren, brauneltes Leben und mühsame Überanstrengungen. Der Wohlstand ist größter Spielraum gegeben. Kom einzelne Personen oder leuchtend und scheinbar unsterblichen Domino in Schwarz, oder leuchtendem Rot, Grün oder Gelb bis zum Kopfbare, raffiniert ausgedachten Brokat- und Seidenkostüm läuft die Gala der malerischen Verkleidungen. Dazu kommen zahlreiche historische Kostüme, die eine bestimmte Person oder Epoche verkörpern, um das Bild des Karnevals möglichst interessant und farbenreich zu gestalten. Und alles wirbelt dunt durcheinander.

Musik, Tanz und Wein bringen Schwung und Begeisterung. Das Alltagsleid wird ausgespart, auch der innere Mensch fühlt sich im Festgewande, befehligen, emporgehoben und erfüllt von neuer Lebenskraft. Aber nicht nur wirter Taumel und Rausch soll der Karneval sein, sondern Lösung vom Grau des Alltags. Befreiung, Befreiung, Befreiung, die auch die Seele frisch und gesund erhält. Schnell genug tritt das Alltägliche wieder in sein Recht, und wenn wir schauen wir zu, wenn der Prinz Karneval, symbolisch als Puppe in Lebensgröße dargestellt, in feierlicher Mitmenschenstunde feierlich zum Scheiterhaufen geleitet wird und unter Vorhaltung all seiner Untertanen den Flammenden sterben muß. Doch im nächsten Jahre kommt er wieder, aufs neue wird er alle in seinen Bann schloßen. Es lebe Prinz Karneval, es lebe das Leben!

Der Weg zueinander!

Der Ausgang des Ständesamtes in der Eingangshalle des Rathauses verläuft uns jeweils die Namen der Festentscheidungen, die nach mehr oder minder erdhafter Befreiung des städtischen Ausdrucks: „Dum prüfe, wer sich ewig bindet“, den Bund fürs Leben schließen wollen. Die Aufgabe ist es, eine ausfallende feste Anziehung geht von diesen im amtlich nachträglich gegeben und bekanntmachungen aus. Oft drängen sich die Menschen davor, wie vor einem Zeitungsausschnitt. Aber hier gibt's keine Keimzellen über Absichten, Verbindungen von Moritäten aus aller Welt, hier werden Menschenwege — Lebensschicksale aufgezeigt. Wenn du selbst dabei bist, wirst du die öffentliche Verlautbarung deines Willens gar nicht oft genug in dich aufnehmen können. Und so gleiten täglich diese Augenpaare über die gewichtigen Formulare und allerlei Gedanken umkreisen diese nebeneinander angeordneten Zettel.

Wenn sich auch mancher nach dem Überlesen, ohne eine

Entlarvte jüdische Heze gegen Deutschland.

Feststellungen eines flämischen Blattes.

Brüssel, 21. Febr. Die Vorarbeiten für die neue Militärordnung, die der Kriegsminister Deneceze im belgischen Parlament eingebracht hat, und die augenblicklich im Brennpunkt der innenpolitischen Auseinandersetzung steht, wurden mit einem planmäßigen Pressefeldzug eingeleitet. Diesem Pressefeldzug lag offensichtlich die Absicht zugrunde, eine Anglistinhol zu schaffen, um Parlament und Öffentlichkeit für die Verlangung der Dienstzeit und die Erhöhung der Rüftungsausgaben mürde zu machen.

Von dieser politischen Stimmungsmache, an der sich neben den flämischen Blättern auch die angesehenen katholischen Zeitungen nicht beteiligt haben, wurde auch in der belgischen Presse ausgiebig von den lügenhaften Hezkäufen Gebrauch gemacht, die der Jude Mowrer über angebliche militärische Vorbereitungen Deutschlands an der niederländischen Grenze in amerikanischen und holländischen Blättern veröffentlicht hatte. Die große flämische Zeitung „Standard“, die schon vor einigen Tagen vor der üblichen Heze Mowrers gewarnt hatte, veröffentlicht am Freitag einen langen Artikel ihres Berliner Berichters, worin Mowrer als ein gemeiner Fälscher und internationaler Hezer entlarvt wird.

Es sei anzunehmen, schreibt der Berichtersatter des „Standard“, daß auch Belgien mit gleichartigen Anhöch bis zu den Panzertürmen hinaufeingelassen. Und nun bestien die Maschinengewehre vom Kridtrum des Dories Douaumont herab. Der Feind hatte sie gesehen, er warf sie zu Boden.

Unaufrichtig zuden die Weiber über das Gelände. Die Telefontruppen pulsten galoppierend ihren Draht und meldeten selbständig, was sie sahen. Einer von ihnen lief mit den Granaten um die Wette zum Gefechtsstand des Bataillons. Dort brach er nieder zusammen und stammelte seine Meldung, die weitere Linie habe das Fort erreicht, leide aber sehr unter eigenem Artilleriefeuer. Der Major sprich durch den Draht mit der Front. Er beorderte einen Leutnant von dort zu sich, der Leutnant begt heran, bestürzt. Das Regiment wird angegriffen: Artilleriefeuer kappen! Begehrlich. Man hält die Meldung für einen übertrieben Irrtum, noch wenn ja das Gefühl aus dem Südlopanzerturm des Forts! So bligen die deutschen Batterien weiter gegen den Berg, vor dem nun die nicht anerkannten grauen deutschen Stürmer liegen, so nahe, daß sie ihn mit Händen greifen könnten, wenn sie nicht durch den Feuerwall hindurchklingen müßten.

Der Hauptmann überlegte nicht lange. Er rief im Sprunge zum Drahterhaus einem Leutnant zu: „Wir führen das Fort“, und dann gab er ruhig seine Befehle. Die eigene Artillerie lag weiter, vergeblich riefen die grünen Leuchtschiffe den Himmel, die Beobachter haben sie im hellen Tage nicht. Als die letzten Patronen verschossen waren und auch der Bortat, den ein feuer eingehängter Zug misdrachte, keine Rinderung des Feuers bewirkte, erhob sich der Hauptmann und deutete mit dem Stabe auf den feindseligen Graben jenseits des Drahterhauses. Ein Gefreiter sprang auf, gab seinen Kameraden des Gernch und schnitt mit der Schere ein Gasse in den Draht, auch die zugelaufenen Pioniere zuden ihre Scheren, und nun sprangen etwa vierzig Mann durch die Gassen in den unbekannten Graben und dehnten sich nach beiden Seiten aus. Zuletzt sprang der Hauptmann hinunter.

Der Graben war nicht eben tief, doch sah nun der Hauptmann ein zweites breites und dantes Drahtbandernis vor sich, er sah die feurigen Einschläge auf dem Walle des Forts und hörte das dumpfe Poltern des sehr unsichtbaren Panzergeschüßes. Wenn der Feind aus dem Innern des Forts heraus die Wälle bestürzte, waren alle verloren. Da erhob sich der Hauptmann zum zweiten Male. Er deutete mit dem Stabe auf das tiefschöne Fort und die Leute hörten ihm zu.

„Drauf, das Fort ist unser! Was fällt, fällt!“

klein beunruhigt werden solle, und deshalb sei es gut, darauf hinzuweisen, daß die Aufsätze Mowrers tendenziös seien und von Unwahrheiten wimmeln. Mowrer gebe sich den Anschein, als ob er allerlei wichtige Entdeckungen gemacht habe, die die Sicherheit der Niederlande auf das nachteiligste beeinflussten.

Nachdem der Berichtersatter die vollkommene Haltlosigkeit der Phantasiegebilde des Juden Mowrer nachgewiesen hat, spricht er zum Schluß seine Vermutung darüber aus, daß ein angeheimes holländisches Blatt diesen Unjinn übernommen habe. Ein Telefonanruf in Berlin hätte genügt, um das Blatt gegen Herrn Mowrer warnen zu machen. Man frage sich, wie so etwas überhaupt möglich sei. Man könne die Antwort nur geben auf die Gefahr hin, als Antisemit zu gelten, denn es stehe fest, daß der Mann, der für die Außenpolitik des fraglichen holländischen Blattes verantwortlich sei, ebenfalls ein Jude sei.

Jüdischer Marxistenklub in Wien ausgehoben. In Wien wurde am Mittwoch eine Gesellschaft ausgehoben, die sich „Ebenklub“ nannte und eine geheime sozialdemokratische Parteiorganisation war. Wie die Reichspost dazu mitteilt, wurden 80 Personen in Haft genommen. Dem Blatt zufolge sind bezeichnenderweise nahezu alle Verhafteten Juden.

Wie eine Opern-Aufführung entsteht.

Von Staatskapellmeister Erich Ortmann, Intendant der Volkoper Berlin.

Der Zuschauer, der abends von seinem Platz aus eine Opern-Aufführung miterlebt, vermag meist nicht zu beurteilen, welche Unmenge von Arbeit geleistet werden muß, bis das Werk, fertig geföhrt, an ihm vorüberzieht. Schon bei der Auswahl der aufzuführenden Oper muß berücksichtigt werden, wann sie zum letzten Male gegeben wurde; ob und inwieweit beim Publikum Interesse an dem Werk vorausgesetzt werden kann. Es muß ferner darauf Bedacht genommen werden, daß der Spielplan vielfältig und reichhaltig genug ist, dem Besucher einen Überblick über das bedeutende Schaffen der Vergangenheit und der Gegenwart zu geben. Das letztere Werk muß neben dem tragischen Leben und schicksalhaft darf auch nicht die Lustigkeit auf das Ensemble vergessen werden. Keinesfalls kann einem Sänger in zu kurzer Zeit die Einübung mehrerer großer und anstrengender Partien zugemutet werden.

Sind alle diese Faktoren gegeneinander abgemogen, so werden in einer Regiebesprechung, an der der Intendant, Dirigent, Bühnenbildner und Dramaturg teilnehmen, die Richtlinien für die Inszenierung der aufzuführenden Oper festgelegt. Der Dirigent wird seine Meinung über etwaige Striche in der Partitur abzugeben haben. Von dieser oder jener Arie, von dem Vorspiel zum 2. Akt etwa wird man, um eine Straffung und damit erhöhte Wirkung des Werkes zu erzielen, einen Teil streichen müssen. Da ist ein Werk verbesserungsbedürftig, hier soll eine Wendung durch eine andere ersetzt werden. So geht es also an eine Neureinrichtung des Textes.

Aber auch die Befehle der einzelnen Rollen muß besprochen werden. Da in jeder Opernabau die einzelnen

die musikalischen Einzelproben mit den Korrezeptoren. Ein bis zwei Stunden täglich arbeitet der Sänger mit dem Korrezeptor am Klavier seine Partie durch. Bald können dann die großen Ensembleproben hinzu, die der Dirigent selbst leitet. Inzwischen übt der Chor unter Leitung des Chordirektors seinen Part, um dann, wenn die Ensembleproben beginnen, auch an diesen teilnehmen zu können. Je nach Maßgabe der Schwierigkeit der vorzubereitenden Oper dauern diese musikalischen Proben mehrere Wochen bis zu mehreren Monaten. Während dieser Zeit arbeitet der Regisseur mit dem Bühnenbildner eine Inszenierung durch. Da gibt es freilich manchen Kampf. Der Bühnenbildner hat sich von dieser Farbe, jener Anordnung der Bauten eine ganz besondere Wirkung versprochen und nun kommt ihm der Regisseur dazwischen und will alles wieder ganz anders haben. Hartnäckig verteidigt ein jeder seine Meinung und in langen Diskussionen erst gelingt es, die notwendige Übereinkunft zu erzielen. Aber gerade dies Gegeneinander der Meinungen ist es, das Neues, Positives schafft. Erst aus der Gegenüberstellung ganz verschiedener Ansichten erwächst ein neues Lebensbildes, das eigentlich Schöpferische, das einer Aufführung die große Linie, die überzeugende Wahrheit gibt.

Sind nun alle Vorbereitungen so weit gediehen, daß die Sänger ihre Partien auswendig beherrschen, daß die Gestaltung einestags fertig ist, so beginnen die szenischen Proben. In der Inszenierung „Stellprobe“ wird zunächst einmal ein ganzer Akt vollständig durchgeführt. d. h. es werden ganz allgemein die Stellungsbewegungen, die handelnden Personen festgelegt. In zahlreichen Einzelproben folgt dann die Durchsicht und Anarbeitung der Inszenierung. Da wird ein Duett für sich geföhrt vorgenommen, da werden Nuancen herausgearbeitet, eine Chorzene wird geprobt, eine Arie auf jede kleine Bewegung des Sängers hin ausgeübt. Jetzt ist auch schon die Souffleuse mit an der Arbeit. Der Insizient ist ebenfalls dabei. Er sorgt dafür, daß die benötigten Requisiten — vom Dolche bis zum Blumenstrauß — rechtzeitig zur Stelle sind. Er naturt sich genau die Äußerungen und Abgänge der handelnden Personen, damit er sie in der Fortsetzung selbst rechtzeitig auf die Szene hauseinschicken kann. Zur gleichen Zeit, da man auf der Probebühne und auch auf der Bühne selbst an dem Werke arbeitet, probt der Dirigent mit seinem Orchester ein instrumentales Teil der Oper. Sind Sänger und Orchester genügend vorbereitet, so finden die sogenannten „Sitzproben“ statt. Das heißt, daß die Sänger sich mit ihren Klavierauszügen auf Stühlen um das Orchester herum gruppieren und die Oper ganz durchsingen. Dabei hat

Chrenstätte für die ehemaligen Biebricher Unteroffizierschüler.

Gedächtnis- und Traditionszimmer im Biebricher Schloß.

Weihe am Heldengedenktag.

Wer sich mit der Geschichte des alten rühmlichen deutschen Heeres in Kriegs- und Friedenszeiten befaßt, der kann an der überaus wertvollen Schulungsarbeit der Unteroffizierschulen nicht vorbeigehen. Vom Jahre 1867 bis zum 1. April 1914 war Biebrich Garnison einer königlich preussischen Unteroffizierschule. Jüngsten Bürgerkrieger und Säule hatte sich im Laufe der Jahrzehnte ein herrliches Verhältnis herausgebildet, und trotzdem kurz vor Ausbruch des Krieges die Schule ihren Sitz nach Weimar verlegte, blieb diese Verbundenheit weiter bestehen. Viele ehemalige Angehörige, Offiziere, Unteroffiziere und Jünger haben in unserer engeren Heimat ihre Lebensstellung gefunden oder verbringen in Wiesbaden ihren Lebensabend. Die kameradschaftliche Tradition wird von der Ortsgruppe Wiesbaden des Reichsbundes ehemaliger Unteroffizierschüler und Vorläufer gepflegt, wie dies ähnlich in allen Teilen des Reiches geschieht. Der Bundesrat in Potsdam, wo kürzlich im Jahre 1925 ein Chrenmal für die Gefallenen aller Schulen errichtet wurde.

Zum Gedächtnis der ehemaligen Angehörigen der Biebricher Wehrschule werden am Heldengedenktag, 8. März 1936, in dem Wehlfeld des Biebricher Schlosses Gedächtnis- und Traditionszimmer leichtlich eingerichtet werden. Die Ortsgruppe, unter Führung des Gründers dieser Zimmer, Kamerad Borchardt, gab der Presse Gelegenheit, eine Vorbesichtigung der Räume durchzuführen. Die Vorarbeit wird seit genau 1½ Jahr geleistet und ersähe die ehemaligen Kameraden in allen Teilen des Reiches. Freudigen Herzens haben sich alle der Idee verschrieben, eine würdige Gedächtnisstätte zu schaffen. Während die meisten deutschen Vorkriegsregimenter ihren Gefallenen würdige Ehrenmale in Stein und Erz errichtet haben, sind die ehemaligen Unteroffizierschüler Biebrich Wehrschule einen anderen Weg gegangen. Sie haben der kameradschaftlichen Verbundenheit aller einen ständigen Ausdruck verliehen, in dem sie den Kameraden in Wort, Bild und Erinnerungshilfen haben in Erinnerung treten lassen. Die Gildierung des lebendigen Museums ist wie folgt durchgeführt worden: Ein Raum ist dem Gedächtnis der gefallenen und verstorbenen Kameraden gewidmet. Über einem Altar, auf dem Helme und Degen,

Militärgefangenbücher, Offiziersranglisten und Militärzeugnisse niedergelegt sind, befindet sich eine Wandkarte des Reiches. Ständig ist der Altar von zwei lebensgroßen Figuren, einem Biebricher Wehrkämpfer und einem Jünger im Ordensanzug der Biebricher Schule darstellend, eine Stiftung der Berliner Vereinigung ehemaliger Biebricher Wehrkämpfer Unteroffizierschüler. In dem Raum sind ferner wertvolle Originale von Offizierspatenten, Auszeichnungen mit Unterschriften der damaligen Kaiser untergebracht. Die Wände zieren Fahnen und Bilder. Dem Gedächtniszimmer schließt sich das Offizierszimmer an. Ordens- und Ehrentafeln und andere wertvolle Gedenksprüche sind in eineritrine aufbewahrt. Von den Wänden grüßen Bilder des Kaisers, eigenhändig unterschriebene Photographien des Ministerpräsidenten General Frick und des Reichswehrministers a. Blomberg. Das Familienalbum der Familie des früheren Kommandeurs der Schule, von Kloeber, wie vieles andere was in den Zimmern untergebracht ist, von der in Wiesbaden lebenden Tochter gestiftet, enthält wertvolle Originale.

In den Offiziersraum schließen sich die einzelnen Kompaniezimmer an. Auch hier sind Bilder aus der Dienstzeit, Degen, Beförderungs- und Auszeichnungensurkunden in reicher Fülle untergebracht. Aus allen Teilen des Reiches haben die ehemaligen Kameraden diese wertvollen Stücke den Gedächtniszimmern überlassen, die auch der kommenden Generationen Zeugnis ablegen werden, von der Kameradschaft und dem tiefen Gedenken an die gemeinsamen in Biebrich verlebten Militärjahre ihrer Vorfahren. Nicht nur für die Angehörigen der Schule selbst, sondern darüber hinaus für alle die, die sich mit der Entwicklung der deutschen Vorkriegsarmee befassen, bieten die Zimmer eine reiche Fülle von interessantem Lesestoffmaterial. Es muß besonders hervorgehoben werden, daß viele Kameraden und ihre Angehörigen auf wertvollen Familienbriefen zugunsten dieser einzigartigen Gedächtnisstätte Bericht geleistet haben, und mit welcher Hingabe alle an dem Werk Beteiligten gearbeitet haben um ihren ehemaligen Kameraden eine würdige Gedenkstätte zu schaffen. Auch die Einwohnerstadt Biebrich hat sich in dankenswerter Weise an den Stiftungen beteiligt. Die Einweihungsfeier findet am Heldengedenktag, 8. März, 11.30 Uhr, im Kuppelsaal des Schlosses statt, wobei neben Ortsgruppenführer, Kamerad Borchardt, der Gründer der Traditionszimmer, Kamerad Borchardt, und der letzte Kommandeur der Unteroffizierschule, Oberst a. D. v. Wurmb, Anreden gehalten werden.

Härtebeihilfen für Zinsermäßigung.

Freiwillig zu beachten!

Die Städtische Pressestelle teilt mit: Nach der fünften Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über Zinsermäßigung bei den öffentlichen Anleihen vom 7. Februar 1936 können bedürftige Personen deutscher Staatsangehörigkeit, die im Einklang mit dem Gesetz vom 24. Jan. und 27. Febr. 1935 angenommen haben, auf Antrag eine Härtebeihilfe erhalten, wenn sie nachweisen, daß a) sie mindestens seit dem 31. Dezember 1934 Einkünfte der zinsbegünstigten Wertpapiere sind, b) der Gesamtbeitrag ihrer Einkünfte im vergangenen Kalenderjahr den Betrag von 1200 RM. nicht übersteigt und c) sie ihren Lebensunterhalt im vergangenen Kalenderjahr zu einem wesentlichen Teil aus den Erträgen der zinsbegünstigten Wertpapiere bestritten haben.

Der Betrag der Einkünfte zu b) erhöht sich nach Höhe des Einkommens, wenn dem Ehegatten und Kindern Unterhalt gewährt wird.

Die Gewährung einer Härtebeihilfe für die Zeit vom 1. Juli 1936 bis 30. Juni 1937 muß bis zum 29. Februar 1936 im Städtischen Verwaltungsbüro, Friedrichstr. 1/3, Zimmer 28 (Sprechstunden von 8 bis 12 Uhr außer Diensttagen), beantragt sein. Dort werden auch nähere Auskünfte über die Voraussetzungen der Beihilfegewährung erteilt. Die erforderlichen Unterlagen können dann später nachgereicht werden.

Erfolgt die Antragstellung erst nach Ablauf des Monats Februar, so ist die Gewährung von Härtebeihilfe für die Zeit vom 1. Juli 1936 bis Juni 1937 ausgeschlossen.

Wiesbadener Fremdenzähl. Die Zahl der vom 1. Januar bis 29. Februar gemeldeten Fremden beträgt 8191 Kurgäste und Kallanten.

Wieder ein vierstelliger Gewinn. Freitagmorgen wurde bei einem Koffertfährchen im Café Rheinböden von einigen Damen im Großespiel 1000 RM. gewonnen.

Das Alte führt. In den Anlagen an der Dienstmühle, die im Herbst des vergangenen Jahres durch die Errichtung der Hof- und Kasse um ein Baumwerk bereichert wurden, hat man jetzt den um die neuen Hütte liegenden alten umförmigen Pavillon befestigt.

Hänschen gibt Auskunft. Ich soll ein Krankenlager holen. Für wen? Ich, für die Frau Piepso ihr Tochter! „Jahnsatz oder praktischer Arzt?“ „Ich, ich was mit, die Frieda hier halt im Bett und hat die Kopf verbannt.“ „Wie heißt denn die Tochter?“ „Ich, Frieda heißt sie.“ „Rein, ihren Familienname meine ich, denn hier ist eine Tochter nicht gemeldet.“ „Ich, mit Janne für die Frieda.“ „Frau Wuppisch.“ „Nun, so heißt sie bestimmt nicht“, erwidert der Beamte. „Über mir Janne so so über sie.“ „Nun, dann die Tochter verheiratet.“ „Ich meine net, es kommt öfters n' Mann bei sie.“ „Sich sie denn beschützt.“ „Ja, so geht es dann der Dirigent Gelegenheit, multifunktional zu sein und zu helfen.

Angehörigen rückt der Tag der Aufführung näher. In der Schneidezeit sind die Koffine fertiggestellt, in den Malerwerkstätten die Kallisten ausgeführt. Da wird es Zeit für die Dekorations- und Beleuchtungsarbeiten. Die Dekoration wird vollständig aufgeführt. Im verdunkelten Zuschauerraum sitzen Regisseur und Bühnenbildner an ihrem im Parkett aufgestellten Pult, das durch ein Telefon mit dem Beleuchtungsmeister auf der Bühne verbunden ist. Jetzt geht es ans „Ausleuchten“ der Dekoration. Die Stimmung: Sonnenaufgang, trüber Winterabend, heller Frühlingstag usw. — wird ausprobiert. Der und jeder Sänger muß bei seinem Auftreten einen besonders hellen Schein bekommen, diese Stelle hört man in tiefem Schatten liegen. Die Veränderung der Lichtmischung während eines Aktes muß probiert und dann genau notiert werden. Die Scheinwerfer sind zu richten, der Rundbühnen muß die richtige Dämpfung bekommen. Gleichzeitig werden die Kallisten selbst überprüft. Hier fehlt noch ein Farbton, jene Stelle dort ist zu dunkel geraten und muß aufgehellt werden. Das alles bedeutet eine langwierige und angestrengte Kleinarbeit. Eine solche Beleuchtungsprobe dauert oft vom frühen Morgen bis in die späte Nacht. Getreuliche Arbeitsposten wie in anderen Betrieben gibt es beim Theater nicht.

Sind nun endlich alle technischen Schwierigkeiten beseitigt, sind die Verwandlungszeiten für die einzelnen Bilder genau ausgemessen, Solisten, Chor, Ballett und Orchester vollständig mit ihren Aufgaben vertraut, die Koffine gerichtet, die Kallisten in dem der aufzuführenden Oper entsprechenden Zeitplan angeordnet, so geht es an die Hauptprobe. Die findet gewöhnlich normiert statt, da ja die Abendaufführungen durch die Vorbereitung eines neuen Wertes keinesfalls gehindert werden dürfen. Auf die Hauptprobe, die schon in Kostüm und Maske vor sich geht und noch manche Verbesserungsmöglichkeit ergibt, folgt dann die Generalprobe, die ohne jede Unterbrechung durchgespielt wird.

Ein Tag noch und der Abend der Premiere ist erreicht. Alles steht in höchster Alarmbereitschaft. Die Erregung hat den Siedepunkt erreicht. Schnell fliehet man dreimal gegen den nach rechts gerichteten hölzernen Gegenstand. Die Souffleuse beschleunigt in ihrem Kasten; die Sänger stehen in den Kallisten und erwarten ihren Auftritt. Im Zuschauerraum verbleibt langsam das Licht, es wird still, der Dirigent hebt den Stab. Das Orchester setzt ein. Der Vorhang liegt auseinander. Das Licht der Scheinwerfer überflutet die Szene. Die Oper beginnt!

„Wo wohnt denn die Frau Frieda?“ „Ich, bei ihrer Mutter.“ „Und wo wohnt die?“ „Ich, bei uns im Wehlfeld.“ „Ja und wo wohnt du?“ „Ich, wohne Janne, die Frieda, ihre Mutter, mei Mutter und mir.“ „Wo wohnt denn du?“ „Ich, wohne alle beim Herrn Krippenbach im Haus.“ „Die Straße will ich wissen, wo du wohnt, mein Junge.“ „Ich, wohne an Kanter Strich, mir wohne im Hinnerhaus.“ „Heiliger Bambus!“ „Ist der Beamte und glättet ärgerlich die fünf Haare seines Scheitels, „da werde nun ein Mensch flug draus.“ „Hör, Junge, was hat denn die Frau Piepso zu dir gesagt?“ „Sie hat gesagt: Geh e nanner uff die Kantenell und hol für mei Frieda ein Schei.“ „Ja, warum kommt denn die Frau Piepso nicht selbst?“ „Ich, die liegt auch im Bett.“ Der Beamte überlegt einen Augenblick, dann sagt er: „Hier, halt du einen Zettel, lauf zur Frau Piepso und sag ihr, sie sollte ihn ausleihen. Kommt aber gleich wieder.“ „Nun, nun, später, ich hab's noch nicht.“ „Hier hab' ich den Zettel, hier steht alles drauf geschrieben, was die Frieda gesagt.“ „Nun ging die Sache in Ordnung und Hänschen zog mit seinem Schein schmunzelnd von dannen, denn er hatte für seinen Gang fünfundsiebzig Pfennige verdient. Hänschen gibt Auskunft. ... was aber wird Hans tun?“

Die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft, G.R. Bezirk Mittelrhein, hielt am Freitagabend im Paulinischen Hof seine diesjährige Hauptversammlung. Der Besuch der Versammlung, noch mehr als der Anwesenheit der Mitglieder,

Aus Kunst und Leben.

* Komende Aufführungen. Das Schauspielhaus in Köln führt für März die Aufführung des Schauspiels „Der weiße Adler“ von Alfred Mühlh. — „Des Kaisers Schatten“, Schauspiel von Walter Marshall, kommt im Leipziger Alten Theater sowie gleichzeitig am Nationaltheater Dresden zur Aufführung. — Zur Aufführung erworben sind durch das Neue Theater in Frankfurt a. M. „Der goldene Klang“ von Josef Mühlberger sowie Felix Kalligales „Titus und Rembrandt“.

* Der Sängertag des Deutschen Sängerbundes in Hamburg. Vom 15. bis 17. Mai dieses Jahres findet in Hamburg der Sängertag des Deutschen Sängerbundes statt, an dem sich die Vertreter der deutschen Männergesangsvereine, die im Deutschen Sängerbund zusammengeschlossen sind, sich zu ihrer jährlichen Tagung versammeln. Die Arbeiten sind bereits jetzt schon so weit gefördert, daß der Rahmen der Tagung feststeht. Am 15. Mai findet ein großes Festkonzert statt, das mit Werken alter und neuer Meister den Auftakt gibt. Die geschäftlichen Beratungen werden sich in der Hauptsache mit den Vorbereitungen für das nächste Jahr befassende 12. DSB.-Tag in Breslau befassen.

* Der erste Karl-Mas-Film. In Gegenwart von Reichstagsabgeordneter Kaufmann, Ministerpräsident Dr. Frick, Gruppenführer Schumann, Oberbürgermeister Schermer und weiterer Ehrengäste, darunter auch die Witwe Karl Mas, wurde am Donnerstagabend in Dresden der erste Karl-Mas-Film aufgeführt. Als Text hatte der Regisseur Hanns Bied-Ga den eines der mitgekauften Karl-Mas-Bilder „Durch die Wälder“ gewählt. Der Film fand in der Heimat Karl Mas eine begeisterte Aufnahme.

Bildende Kunst und Musik. Eine Sing- und Rezitationswoche in den Osterferien vom 30. März bis 4. April 1936 veranstaltet die Lantana-Bund e. V. (Bericht für multifunktionale Erziehung) im Bundesbildungsheim Wiesbaden (Saal) unter Leitung von Bundesvorsitzend Musikdirektor Alfred Gier. Ausführlicher Arbeitsplan ist durch die Geschäftsstelle des Lantana-Bundes, Berlin 25, 57, Postfach 12, zu erhalten.

zahl lassen erkennen, wie sehr die Bestrebungen der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft auch in dem tiefsten Bezirk immer mehr Beachtung der Öffentlichkeit finden. Nach der Begründung der Vereinsamkeiten und der Gänge durch den Bezirksvorsitzenden, Schlicht, erläuterte Kamerad Belling den Bericht über die wichtigsten Ereignisse und Veranstaltungen des vergangenen Jahres. Ein besonders denkwürdiger Tag war der 9. Juli, an dem das neue Lebensrettungsschiffboot durch Reichsbundvorsitzender Schmidt geweiht und bei dieser Gelegenheit die Rettungsschiffstation in Schierstein von der Bundesregierung als die beste Station in Deutschland bezeichnet wurde. Der von Kamerad Schmidt geleitete Rettungsschiffboot fand die Zustimmung und Entlassung der Rettungsschiffstation. Kamerad Schmidt dankte allen den treuen Helfern, die sich auch im letzten Jahr in so selbstloser Weise für die hehren Ideale der Lebensrettungsgesellschaft eingesetzt haben. Besonderen Dank sollte er der Feuerwehr für den Bau des Lebensrettungsbootes. Freudig begrüßte er die Vorkämpfer, daß dem Kameraden Hof die goldene Nadel verliehen worden sei, bewies doch auch dies wieder, daß im nationalsozialistischen Staat das wirkliche Verdienst ausgezeichnet werde. Anerkennende Worte sollte der Vorsitzende der Tätigkeit der Kameraden Stein, Mark, Waller, Kain, Kain, Kain und Kain. Die meisten Auszeichnungen des Vorkämpfers. Über das arbeitsreiche Jahr ließen erkennen, daß im Bezirk Mittelrhein zielstrebig, dem Volkswohl dienende Arbeit geleistet worden ist, der daher auch der Erfolg nicht verlagert blieb. Mit einem eindringlichen Appell forderte der Landesverbandsvorsitzende, Stadtrat Altkad, die Mitglieder zur weiteren intensiven, aktiven Mitarbeit auf. Keiner dürfe aufhören und nachlassen in der energischen Werbung für die Lebensrettungsgesellschaft, der auch erhellende Behörden und Organisationen die erforderliche Unterstützung angedeihen lassen. Vor allem seien die Wasserpostenwachposten und Wasserpostenwachposten. Die große Öffentlichkeit soll auch in diesem Jahr mit einer großen Werbeveranstaltung am 10. April auf die Ziele der Gesellschaft aufmerksam gemacht und für diese interessiert werden. Stadtrat Altkad dankte dem Bezirksvorsitzenden Schlicht für die nie ohne geleistete Arbeit und den Kameraden, die allezeit einsatzbereit den in Gefahr geratenen Mitmenschen helfen. Er bekräftigte dann den ärztlichen Beirat Dr. Bode und die Kameraden Krogasch als zweiten Kallisten und Baul als Protokollführer. Der ärztliche Beirat des Verbandes, Dr. Borchardt, machte interessante Ausführungen über neueste Rettungsmethoden. Nachdem Stadtrat Altkad die Versammlung geschlossen hatte, hielt ein gemüthlicher Kamerad als Abend die Mitglieder noch einige Zeit in froher Stimmung vereint.

Die Evangelische Frauenhilfe der Lutherischen Gemeinde hielt im Lutherhaus am Donnerstag ihre Jahresversammlung ab. Nach Begrüßung durch die Vorsitzende, Frau von Sallwürf, sprach die Schriftführerin, Frau Engelberth, über: Was und Zweck der Evangelischen Frauenhilfe und berichtete über die segensreiche Tätigkeit der Gemeindefrauen, sowie über das Mütterlehrgang, dem in Eppteln. Darauf gab Frau Schellenberg den Bericht über den Kindergarten. Frau Wehler machte in ihrem Bericht vom Vortragsabend nicht nur als Arbeit für die Gemeinde viel Gutes zu sagen, sondern auch eine erhebliche Teilnahme für das Mütterlehrgang hervorzuheben. Auch ein Bericht über den Mittagstisch wurde erteilt. Die Kassenverhältnisse legte Frau Siegmund dar. Mit einem gemeinsamen Lied fand die aufschlussreiche Versammlung ihr Ende.

Richtlinien für die Zulassung von Studenten zu den Prüfungen. Reichsminister Kall hat es in einem Erlass als erwünscht bezeichnet, daß die Mitglieder der Deutschen Studentenschaft, wenn sie sich zu staatlichen und akademischen Prüfungen melden, zwei Bescheinigungen über die Teilnahme an der Fachschaftsarbeit der Deutschen Studentenschaft vorlegen. Die Artikel in den Statuten sollen für die Prüfer das Bild des Studenten bei der Bemerkung der wissenschaftlichen Leistungen und der Gesamtpersönlichkeit erschließen und den Eindruck vom Prüfling ergeben. In einer besonderen Anweisung an die Deutsche Studentenschaft wird betont, daß die Beurteilung in den Teilnahmebescheinigungen sehr

sorgfältig, streng und juristisch abgefaßt werden soll. Die Gebiete, auf denen der Student sein Wissen besonders nachhaltig vertieft hat, sollen dabei hervorgehoben werden. Der Erlaß gilt für die Studenten aller wissenschaftlichen Hochschulen mit Ausnahme der Hochschulen für Lehrerbildung, die mit Rücksicht auf ihre besondere Struktur ausgenommen sind. Die Studenten der Rechtswissenschaften nehmen insofern eine Sonderstellung ein, als von ihnen lediglich eine Teilnahmebescheinigung gefordert wird, wie das bereits der Herr Reichsjustizminister seit längerer Zeit angeordnet hat.

— **Verkehrsunfall.** Am Donnerstag, gegen 15.40 Uhr, mußte ein die Wörthstraße in Richtung Scherleiner Straße befahrender Personentraktorwagen ein haltendes Pferd überfahren. In diesem Augenblick lag ein Radfahrer, ohne die Änderung der Fahrtichtung anzugeben, links in die Fahrtspur ein. Hierdurch wurde der Radfahrer von dem linken Vorderrad des Kraftwagens erfasst und etwa 4 Meter mitgeschleift, und zog sich Verletzungen am Hinterkopf und Rückenwund. Durch den Zusammenstoß flog das Fahrrad auf den Bürgersteig und traf eine vorübergehende Frau, die eine Stellung am linken Ende des Fahrbahns. Der Führer des Kraftwagens verbrachte den verletzten Radfahrer in das Krankenhaus und die Frau in ihre Wohnung.

— **Rückfahrlöser Kraftwagenführer.** Am Samstag gegen 0.55 Uhr wurde ein Motorrad an der Kreuzung Moritzstraße/Rheinstraße, als es die Kreuzung überquerte, von einem unbekannten Personentraktorwagen, der aus Richtung Bahnhofstraße kam, angefahren und zur Seite geschleudert. Das Motorrad wurde stark beschädigt. Der Führer des Personentraktorwagens fuhr in tosendem Tempo davon, ohne sich um den Unfall zu kümmern. Durch den Zusammenstoß wurde an dem Personentraktorwagen das linke Ende der Stoßstange abgebrochen. Personen, die über den Unfall zweifelhafte Mitteilungen machen können, werden gebeten, diese der Verkehrsbeurteilung, Zuseitenstraße 35, mitzuteilen. Die Angaben werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

— **Die Reichsbahn im Dienste des Mainzer Karnevals.** Die Reichsbahndirektion Mainz teilt u. a. mit: Zu dem größten Ereignis des Mainzer Karnevals, dem Rosenmontagszug, kommen aus Nah und Fern wieder zahlreiche Gäste in das goldene Mainz. Dann gibt es auch für die Reichsbahn viel zu tun. Über je 100 Züge. Alle Bahnhöfe im Umkreis von 100 Kilometer um Mainz (ausgenommen die Bahnhöfe des Direktionsbezirks Köln), geben Sonntagsrückfahrkarten nach Mainz aus. Die Karten gelten zur Einfahrt von Samstag, 22. Februar, von 12 Uhr ab bis Dienstag, 23. Februar, um 24 Uhr (Beendigung der Fahrt). Zur Rückfahrt sind bis Samstag, 22. Februar bis Mittwoch, 26. Februar, um 12 Uhr (spätester Eintritt der Rückfahrt) gültig. Außer den planmäßigen Zügen, die am Hauptbahnhof ausreichen verkehrt werden, sind für die Fahrt der Zugfahrer nach Mainz-Hbf. und Mainz-Railtel 22 Sonderzüge und für die Rückfahrt 15 Sonderzüge vorgesehen. Die Fahrpläne der Sonderzüge sind auf allen Bahnhöfen ausgestellt. Außerdem werden bei der Ankunft der Züge auf den Mainzer Bahnhöfen Handzettel verteilt, auf denen alles Wissenswerte zu erfahren ist.

— **Verbilligte Straßenbahnverkehre Mainz - Wiesbaden am Rosenmontag.** Von Samstag, 22. Februar, bis Sonntag, 23. Februar, bis 12 Uhr, bis Hauptbahnhof Mainz, bis 12 Uhr, bis Wiesbaden. Die Straßenbahn Mainz - Wiesbaden verbilligte Rückfahrkarte, die sonst nur Mittwochs- und Samstagsnachmittags, sowie Sonn- und Feiertags zur Ausgabe gelangen, an allen Tagen ausgegeben. Die in diesen Tagen gelassenen Rückfahrkarte berechnen zur Rückfahrt bis Samstag, 26. Februar, mittags 12 Uhr.

— **Straßenbahn-Verkehr zwischen Mainz und Wiesbaden am Rosenmontag.** Wie aus der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft mittelt, läßt sie in der Nacht vom Rosenmontag auf Sonntag, 23. Februar, nach Schluß des fahrplanmäßigen Betriebs stündlich Straßenbahnwagen zwischen Mainz und Wiesbaden verkehren.

— **Karnevalistischer Kummel.** Auf dem Sportgelände am Boieplatz haben verschiedene Schausteller auch in diesem Jahre für die Dauer der Festtage ihre Zelte aufgeschlagen. Karussells, Schießbänke, Zuckerstände und vieles andere mehr werden für die notwendige Abwechslung der Besucher sorgen, wobei vor allem die Jugend auf ihre Rechnung kommen wird.

— **Maskenbälle.** Am Faschingsdienstag findet in allen Räumen des Kurhauses der Maskenball des Faschingschors statt. Der Schutzbund und Wiesbaden E. V. veranstaltet seinen traditionellen Faschingsdienstag-Maskenball in sämtlichen Sälen des Hotel Kaiserhof.

— **Leistungsnachweis für alle Bühnengedächtnisse.** Laut Anordnung der Reichstheaterkammer müssen den Leistungsnachweis alle in der Fachschaft „Bühne“ organisierten, zurzeit erwerbslosen Bühnengedächtnisse erbringen, also auch Gesänger, Tänzer, Einsteiger, Spielmarie usw. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß dieser Leistungsnachweis in Frankfurt a. M. bis zum 22. Februar erbracht werden kann. Über ihn ihm nicht unterstellt, schiedet für die Ermittlung durch den Bühnennachweis aus. Anmeldungen können nur bei der Ermittlungsstelle des Bühnennachweises in Frankfurt a. M., Marienstraße 17, erfolgen.

— **Ein neues Amt für Ferienabstimmung.** Auf der Arbeitstagung der NSG „Kraft durch Freude“ in Bad Freienwalde teilte Amtsleiter Dreßler-Andres mit, daß Dr. Zen in Erkenntnis der ungeheuren Bedeutung dieser Aufgabe die Gründung eines Amtes für Ferienabstimmung angeordnet habe. Er betonte in diesem Zusammenhang die ungeheure Verantwortung, die die NSG „Kraft durch Freude“ mit der Betreuung des deutschen Volkes und seiner Auswanderung übernimmt. Die Amtswarte müssen sich eingehend mit der Arbeit des deutschen Arbeiters befassen. Dem deutschen Arbeiter sei zu zeigen, wie er sein Leben führen müsse, um ein würdevolles Mitglied der nationalsozialistischen Gesellschaft zu sein. „Kraft durch Freude“ als Lebensgestaltung werde zu einer neuen Grundlage der gesamten Erziehung werden. Die NSG-Gemeinschaft werde durch ihre Arbeit den Boden für die Vermittlung des nationalsozialistischen Programms bereichern.

— **Rückfahrlöser richtig gezeichnet!** Die Kreisgruppe Wiesbaden der Arbeitsgruppe Einzelhandel schreibt uns u. a.: Seit 6 Jahren bereits liegt eine Reichsgerichtsentscheidung vor, wonach alle rückfahrenden Waren als solche bezeichnet werden müssen. Das Wort „Rückfahrlöser“ darf nicht in R. S. eide abgeteilt werden. Wiederholte Vorwarnungen dieser Art und Befragungen geben Veranlassung, die beteiligten Geschäftsführer vor unrichtigen Bezeichnungen nochmals zu warnen.

— **Kalenderfesten.** Die Buch- und Steinbruder-Annung Wiesbaden veranstaltet in Gemeinschaft mit dem Deutschen Buchdrucker-Verein, Bezirk Wiesbaden, vom 20. bis 28. d. M. eine Kalenderwoche besonders schöner Ausstellungen. Die Ausstellung findet in der Berufsschule, Moritzstraße 38, statt und ist von 9-12 sowie von 15-18 Uhr an den Werktagen, am Sonntag von 9-12 Uhr geöffnet.

— **Uranomische Gesellschaft „Aetna“.** Am Sonntag, 23. Febr., findet um 11.15 Uhr an der Sternwarte des Städtischen Realgymnasiums, Dantienstraße 7, eine Beobachtung der zur Zeit sehr starken Sonnenflecken statt.

— **Deutsches Theater Wiesbaden.** Am Donnerstag, 27. Febr., gelangt zum ersten Male die Oper „Die Hölle“ von Richard Wagner zum Aufführung. Der Komponist wird der Eröffnungsbühnen sein.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Der Haus- und Grundbesitzerverein hielt am Donnerstagabend seine diesjährige Jahresversammlung im Goldhaus „zur Krone“ ab. Aus dem Jahresbericht des Vereinsführers Wilhelm Hubert war eine lebhafteste Tätigkeit in Bezug auf die Durchführung erlassener Gesetze und Beschlüsse festzustellen. Es wurde mitgeteilt, daß der Neubauschicht jetzt ebenfalls dem Zentralverband des Deutschen Haus- und Grundbesitzervereins angeschlossen ist, ferner gab der Vorsitzende Aufschluß über die Regelung der Zinsen, Ermäßigung in Form der Gemeindefürsorge, ansehe, über die gesetzliche Einführung des Reichsfluchgesetzes und das Gesetz vom 13. Dezember 1935 über den Hypothekenschuß. Dem Vorstandsmittglied Karl Waldschmidt wurde in Anerkennung seiner Verdienste um den Verein zum Zentralverband des deutschen Haus- und Grundbesitzervereins die Silberne Nadel überreicht. Dem WBR wurden 22,95 RM überwiesen. Die Kasseneinheitsnahme wurde in Ordnung gefunden, die Wahl des Vereinsführers ergab einstimmige Wiederwahl des Vereinsführers Wilhelm Hubert, zum Kassierer wurde Otto Schmidt, zum Schriftführer R. Waldschmidt ernannt. Nach Verlesen eines Schreibens der Freiwilligen Feuerwehr wurde der Vereinsführer zum Beitritt und aktiver Beizugung auf. Ein größerer Geldbetrag wurde zur Anschaffung einer Sirene der Feuerwehr zur Verfügung gestellt.

Der Spielplan der Woche.

Deutsches Theater	Refidenz-Theater	Kurhaus
Sonntag, 23. Febr.	13.30 bis etwa 22.15 „Die Geißel“. Kaiser Stammreihe.	11.30 Uhr: Fähr-Rangert am Rodbrunnen. 16 Uhr: 1. u. 2. Soale und Wandbilder: Kinder-Rosenball. 20 Uhr: Rangert.
Montag, 24. Febr.	20 bis nach 22.15 „Die Geißel“. Kaiser Stammreihe.	11 Uhr: Fähr-Rangert am Rodbrunnen. 16.15 Uhr: Rangert. 21 Uhr: Fähr-Rangert.
Dienstag, 25. Febr.	13.30 bis etwa 22.15 „Robert u. Bertram“. „Die lustigen Bagabunden“. Stamm, G. 22. UH.	11 Uhr: Fähr-Rangert am Rodbrunnen. 16.15 Uhr: Rangert. 21 Uhr: Rangert.
Mittwoch, 26. Febr.	13.30 bis etwa 22.15 „Robert u. Bertram“. „Die lustigen Bagabunden“. Stamm, G. 22. UH.	11 Uhr: Fähr-Rangert am Rodbrunnen. 16.15 Uhr: Rangert. 21 Uhr: Rangert.
Donnerstag, 27. Febr.	13.30 bis etwa 22.15 „Robert u. Bertram“. „Die lustigen Bagabunden“. Stamm, G. 22. UH.	11 Uhr: Fähr-Rangert am Rodbrunnen. 16.15 Uhr: Rangert. 21 Uhr: Rangert.
Freitag, 28. Febr.	13.30 bis etwa 22.15 „Robert u. Bertram“. „Die lustigen Bagabunden“. Stamm, G. 22. UH.	11 Uhr: Fähr-Rangert am Rodbrunnen. 16.15 Uhr: Rangert. 21 Uhr: Rangert.
Sonntag, 29. Febr.	13.30 bis etwa 22.15 „Robert u. Bertram“. „Die lustigen Bagabunden“. Stamm, G. 22. UH.	11 Uhr: Fähr-Rangert am Rodbrunnen. 16.15 Uhr: Rangert. 21 Uhr: Rangert.

Auswärtige Bühnen.

Mainzer Stadttheater. Sonntag, 23. Febr., 20 Uhr: „Der Tanz ins Glück“. Montag, 24. Febr., 19.30 Uhr: „Der Tanz ins Glück“. Dienstag, 25. Febr., 19.30 Uhr: „Konkelt“. Mittwoch, 26. Febr., 20 Uhr: „Der Tanz ins Glück“. Donnerstag, 27. Febr., 20 Uhr: (Gefühl. Bork.). Der Barbiere von Sevilla. Freitag, 28. Febr., 20 Uhr: „Konkelt“. Samstag, 29. Febr., 16 Uhr: (Gefühl. Bork.). Die Weiberhändler von Nürnberg. Sonntag, 1. März, 15 Uhr: (Gefühl. Bork.). „Spagen in Gottes Hand“. 20 Uhr: „Der Waffenschmied“.

Opernhaus Frankfurt a. M. Sonntag, 23. Febr., 19.30 Uhr: „Der Waffenschmied“. Montag, 24. Febr., 19.30 Uhr: „Der Waffenschmied“. Dienstag, 25. Febr., 19.30 Uhr: „Der Waffenschmied“. Mittwoch, 26. Febr., 19.30 Uhr: „Der Waffenschmied“. Donnerstag, 27. Febr., 19.30 Uhr: „Der Waffenschmied“. Freitag, 28. Febr., 19.30 Uhr: „Der Waffenschmied“. Samstag, 29. Febr., 19.30 Uhr: „Der Waffenschmied“. Sonntag, 1. März, 19.30 Uhr: „Der Waffenschmied“.

Schauspielschau Frankfurt a. M. Sonntag, 23. Febr., 19.30 Uhr: „Der Waffenschmied“. Montag, 24. Febr., 19.30 Uhr: „Der Waffenschmied“. Dienstag, 25. Febr., 19.30 Uhr: „Der Waffenschmied“. Mittwoch, 26. Febr., 19.30 Uhr: „Der Waffenschmied“. Donnerstag, 27. Febr., 19.30 Uhr: „Der Waffenschmied“. Freitag, 28. Febr., 19.30 Uhr: „Der Waffenschmied“. Samstag, 29. Febr., 19.30 Uhr: „Der Waffenschmied“. Sonntag, 1. März, 19.30 Uhr: „Der Waffenschmied“.

Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie.

Freitag-Vormittagsziehung.

10 000 RM.: 336 857.
5000 RM.: 273 912, 277 942, 335 523.
3000 RM.: 125 164, 232 738, 264 362, 332 991.
2000 RM.: 85 807, 89 246, 195 468, 200 369, 232 059.
273 209, 307 453, 329 971.
1000 RM.: 4804, 18 765, 20 778, 38 666, 56 132, 63 030, 65 830, 74 137, 77 181, 84 255, 100 856, 138 175, 150 370, 157 323, 162 759, 169 429, 169 612, 180 501, 180 931, 224 619, 244 575, 275 868, 276 726, 290 476, 290 912, 354 055, 378 928, 385 202, 390 500, 394 166, 394 329, 397 120.

Freitag-Nachmittagsziehung.

50 000 RM.: 359 671.
5000 RM.: 303 012.
3000 RM.: 8332, 49 345, 177 782.
2000 RM.: 15 387, 114 642, 168 831, 186 413, 267 302, 376 838.
1000 RM.: 32 606, 43 409, 52 808, 57 887, 70 105, 73 501, 91 208, 98 474, 134 806, 139 290, 155 726, 166 450, 214 772, 233 891, 233 913, 240 904, 242 786, 274 919, 279 894, 287 563, 237 344, 341 803, 359 977, 361 062.
500 RM.: 8152, 15 095, 18 199, 37 014, 37 381, 40 026, 45 615, 65 351, 67 188, 68 412, 96 228, 105 382, 107 345, 108 289, 127 473, 157 414, 164 054, 183 410, 198 554, 204 568, 218 924, 230 293, 250 742, 290 754, 302 850, 318 784, 333 342, 353 623, 372 958, 387 882, 394 758. (Ohne Gewähr.)

Ein 50 000-RM.-Gewinn gezogen.

In der Freitagssziehung der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie wurde ein Gewinn von 50 000 RM. auf die Nummer 359 671 gezogen. Der Gewinn entfällt in der ersten Abteilung auf Aktiellose nach A n h a f t, in der zweiten Abteilung auf Aktiellose nach S a l e s m i n g, H o l l e i n.

Musik- und Vortragsabende.

* Die Lichtbildvorträge des Herrn Dr. Hill wurden am Freitagabend im Vortragssaal des Nat. Landesmuseums mit ansehnlichen Ausführungen über den mineralogischen und geologischen Unterbau der A n h a f t fortgesetzt. Der nationalsozialistische Staat hat in sein Arbeitsbereich ein großes Reich von Autokraften geleistet, als größtes Werk darunter die Reichsautobahnen in etwa 7000 Kilometer Länge. Außer den Straßen 2. Ordnung kommen für den Kraftwagenverkehr die Reichsautobahnen, die früheren Reichsstraßen, die Straßen 1. Ordnung in Frage. Der Bau der Reichsautobahn bedarf geologischer Fachleute zur Beurteilung des Geländes, das vorher genau in seiner Beschaffenheit bekannt sein muß. Reines und toniges Material des Bodens rückt, auch Verwerfungen und Anstieg auf Kalkungen. Wichtig ist die Frage nach festem oder labilem Untergrund, weil Erregungen teuer sind. Der Bau im Moor erfordert durch den Boden Dämmen oder Brücken wieder besondere Kenntnis der Bodenverhältnisse. Man unterteilt im wesentlichen sechs Bodenarten, und zwar lehmige, sandige, feinsandige, lehmige, lehmige, sandig-tonige, rein-tonige. Es darf beim Bau der Autokraften kein hoher Grundwasserstand vorhanden sein. Von hoher Bedeutung für die Pflasterung ist das Gesteinsmaterial. Der Aufbau von unten nach oben besteht in Untergrund, Kradlage oder Stützung, Schotter, Splitt, Sand, Pflaster. Als ideal anzupreisen ist die Straße von Beton und Kalkstein abgebaut, dann durch Zementmörtel hergestellt (Baderhoff), am besten neben den anderen Bildern ebenfalls zur Darstellung.



Wiesbadener Lichtspiele.

* Ufa-Film. „Don Quixote“ ist eine geheimnisvolle Stadt. Sie existiert angeblich in Südamerika, in Wahrheit aber ist sie ein Punkt im phantastischen Gehirn eines Gelehrten, der nie aus den vier Wänden seines Studierzimmers herauskam. Don Quixote ist also eine Geistesblase, ein Nichts, ein aufgesetzter Schwindel. Aber gerade mit dem Schwindel lassen sich die besten Geisteskräfte machen. Auf Grund von Bewandlungen, die mehrere Romanhände füllten könnten, wird eine Don Quixote-Film-Produktion gegründet, um angebliche Goldgrube zu heben. Und nun entsteht die Stadt Wirklich, dank der Tatkraft eines hübschen Mädchens, das gerne hetzen möchte. Das Gold finden die Auswanderer freilich nicht, wohl aber den Segen der Arbeit, und so erinnert die Geschichte eine hübsche an jenen Vater, der seinen Söhnen einen Wald hinterließ, worin ein Schatz vergraben liegt. Sie wählten den Boden um und um. Statt durch angebliches Gold werden sie durch den Segen einer überreichen Ernte belohnt. Reinhold Schünzel hat das alles recht geschickt nach einem Werk des Franzosen Jules Romains gedreht, nicht ohne die Handlung im Sinne eines Karnevals-Jur zu verbergen. So wird die Komik zur Poesie, und wer hätte etwas anderes erwartet, nachdem er den Namen Anna Andra auf dem Theaterzettel gelesen hat? Ihre schlanke Gestalt mischt wie ein Sprühenfeld durch den Film. Anna Andra malt, läßt, macht verlockte Augen, zieht Katastrophen nach sich, haut und wird geküßt. Und Victor Staal nämlich, den Brautgatten und Generaldirektor der Schwindelstadt, die schließlich doch reale Ergebnisse zitiert. Ganz prachtvoll ist Albert Wächter, der die Gründung der märchenhaften Stadt finanziert, indem er sämtliche Geldmagnaten von Paris hereinlockt. Wohlgeändert und doch von weltmännlicher Eleganz. Schieber der Gewinnung und Kavalier des neuen Schritts seines Lebens nach, ein hübscher Bester, ein hübscher Bräutigam, vom Scheitel bis zur Sohle, hat er die übrige Gesellschaft in die Falle und verführt mit dem Gewinn, nachdem die Stadt mit dem unaussprechlichen Namen aus einer gelehrten Fingerteile zu einem hübschen Punkt im geographischen Atlas geworden ist. Dafür Simas Leistung bleibt im Rahmen des eleganten Ereignisses. Dagegen hat Heinz Salfer mit seinem Professor Troubadour ein Musterexemplar von Weltfreundlichkeit und gelehrter Hilfslosigkeit auf die Beine gestellt. — In der Ufa-Woche stellen die Bilder der Befragung Gullows, die Eröffnung der Berliner Automobilausstellung und die Aufnahmen der Olympiade, die den bereits gezeigten in seiner Weise nachgehen.

Das Pferd als Kriegskamerad.

Zahlreiche Auszeichnungen im Gau Hessen-Rhön.

Frankfurt a. M., 21. Febr. Die vom „Deutschen Tierfreund“ durchgeführte Erhebung der heute noch lebenden Kriegspferde hat ergeben, daß noch eine recht große Anzahl vierbeiniger, treuer Kriegskameraden am Leben sind. Die Tiere sind meist auf dem flachen Lande zu finden, in bäuerlichen und ähnlichen Betrieben. Zum großen Teil sind ihre Besitzer selber Frontsoldaten gewesen. Auch im Gau Hessen-Rhön sind noch eine ganze Anzahl dieser treuen Kriegskameraden ausfindig gemacht worden.

Bisher konnten über 1000 Kriegspferde mit dem Ehrenschildchen, das die Aufschrift „Kriegskamerad“ und ein Eisernes Kreuz trägt, ausgezeichnet werden. Fast über 200 Kriegspferde, deren Besitzer sich in nachweisbarer Notlage befinden, erhielten als Patenschaft einen Sachsevermittler.

Diese Aktion zur Erhebung unserer treuen, vierbeinigen Kriegskameraden ist noch im Gange. Besitzer von noch lebenden Kriegspferden müssen den Nachweis führen (durch Brandzeichen, Kaufpapiere, Zeugnisse usw.), daß es sich tatsächlich um ein Kriegspferd handelt. Diese Angaben müssen dann dem zuständigen Bürgermeisteramt und dem Ortsbauernführer beigelegt werden. Eine Honorarleistung kann nur in Frage kommen, wenn die wirtschaftliche Notlage des Antragstellers vom Bürgermeister anerkannt ist. Die Aufmeldefrist läuft nur noch bis 1. März.

Erbhofsdorf Gnadenthal

wird am 1. April seiner Bestimmung übergeben.

— Dauhorn (Kr. Limburg), 21. Febr. Nach einer wechselvollen Geschichte wird die Domäne „Hof Gnadenthal“ am 1. April ihrer endgültigen Bestimmung übergeben. Siebel werden an diesem Tage von der Scholle Besitz ergreifen, um an der Stelle, wo Wägen einst in mühsamer Arbeit die steilen Hänge des Wäldertales rodeten, als deutsche Bauern sich in den Dienst von Familie und Volk zu stellen. Die von den ursprünglichen Herren des Klosters Gnadenthal betriebene Herstellung von Kornbrandwein wurde später besonders von der Nachbargemeinde Dauhorn übernommen und letzte den Grund zu ihrem Wohlstand und Auf. Die Blütezeit des Klosters war längst dahingeschwunden, als Napoleon I. das Kloster durch die Säkularisation in staatlichen Besitz brachte. Als Pächter der Domäne Gnadenthal wechselte die Besitzer in steter Folge, und auch die Domäne erlebte eine gewisse Blütezeit und anschließend ein Zurückgehen des Betriebes.

Als Folge des seit der Machtergreifung geschaffenen freien Bauerntums werden nun acht Erbhöfe und zwei Landarbeiterstellen auf dem Gelände der ehemaligen Domäne errichtet. Die Erbhöfe werden mit 30 bis 90 Morgen Land ausgestattet, die Landarbeiterstellen erhalten je 11 Morgen. Die Bauarbeiten sind dank des günstigen Wetters rüstig vorangeschritten. Auch die neue Wasserleitung ist fertiggestellt. Bei ihrem Bau stieß man auf zwei alte Leutungen. Die eine bestand aus alten Holzröhren, die zweite gehörte einer späteren Zeit an. Bei den Bauarbeiten stieß man außerdem auf alte Mauerreste und Gräber, die auf das alte Kloster Gnadenthal hinwiesen.

100jähriges Sängerbühnen.

— Bad Ems, 22. Febr. Der in der unteren Nahgegend rühmlichst bekannte Männergesangsverein „Erdre“ in Bad Ems, Mitglied des Deutschen Sängerbundes, Gau 11, Rhön, feiert in den Tagen des 27., 28. und 29. Juni d. J. sein 100jähriges Bestehen. Verbunden mit dem Jubiläum wird ein Festprogramm aufgeführt.



Bekanntmachungen.

Künstler und Nachwuchs an die Front!

Die letzte Strohensammlung für das diesjährige WDR wird von der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt. Im Verlauf dieser Sammelaktion beschäftigt die KSG „Kraft durch Freude“ eine große Sonderveranstaltung am 28. Februar durchzuführen, deren Erlös reiflos dem Winterhilfswert zuzuführt. Die Veranstaltung steht unter dem Leitwort: Wiesbadens Künstler und Künstlernachwuchs spielen für das WDR. Sämtliche Mitwirkenden an diesem Abend werden sich ehrenamtlich in den Dienst der guten Sache stellen.

An die Wiesbadener Künstler und den Künstlernachwuchs ergoht hiermit die Aufforderung, sich freiwillig zur Mitarbeit schriftlich oder mündlich bei der Kreisdienststelle „KdF“, Luisenstraße 41, 1. Stod, Zimmer 10 zu melden. Es werden benötigt: Sänger, Sängerinnen, Instrumentalisten, Artisten, Humoristen, Anführer, Tänzerinnen usw. Eine feste Zusage kann erst nach Prüfung der eingehenden Meldungen gegeben werden.

Künstler Wiesbadens, zeigt eute Einfachbereitschaft für das große Werk des Führers! Melde euch zur Mitwirkung an. Melde auch du dich, Künstlernachwuchs, die Bellen aus deinen Reihen sollen auch bei späteren „KdF“-Veranstaltungen zur Förderung ihres Könnens herangezogen werden!

Der Kreiswart der KdF:

gez. Müller.
Der Kreiswart der KdF, „Kraft durch Freude“:
gez. Müller.

läumst wird ein Wertungsingen des Kreises 6 (Unterarm). Dieses seltene Fest eines Geländereins ist ein schönes Zeichen von echt deutscher Sängertreue und Eifer und Liebe zum deutschen Lied. Der feiernde Verein, dessen vorzügliche Leistungen schon bei vielen Wettstreiten durch Verleihung wertvoller Preise die gebührende Anerkennung fanden, trägt den stolzen Namen unseres großen, unvergesslichen Freiheitskämpfers und Staatsmannes Ernst Moritz Arndt. Arndt verließ im Jahre 1843 den Verein, der sich anfangs „Emler Liebertränken“ nannte, gelegentlich eines Sängerkongresses der Lahnvereine auf der Burg Kalkau, auf dessen Bitte persönlich seinen Namen. Der Verein ist immer stolz auf diesen Namen gewesen und hat demselben auch bis jetzt alle Ehre gemacht. Die in Groß-Wiesbaden wohnenden Emler wird diese Mitteilung von dem seltenen Fest ihres Heimatvereins sicher sehr interessieren und sie zum Besuch des Festes veranlassen.

— Naurod i. L., 21. Febr. In einem Wohnhaus in der Wiesbadener Straße brach am Donnerstagabend ein Kaminbrand aus. Die freiwillige Feuerwehr, die sofort zur Stelle war, konnte das Feuer bald auf seinen Herd beschränken. — Der WDR „Germania“ in Verbindung mit dem „Verein der Naturfreunde“ werden am kommenden Sonntag unter großer Beteiligung der Einwohnerschaft einen Kärnerauszug mit verschiedenen Gruppenwagen durchführen. Sämtliche Vereine werden sich an dem Umzug beteiligen und sind die Vorbereitungen im vollen Gange. Am Samstagabend geht dem Umzug ein Maskenball voraus, wobei die Einweihung des sog. „Rathauses“ stattfindet.

— Nordenskiöld, 22. Febr. Der Invalide Heinrich Weidenbusch (bei 9. Born) begeht am Samstag, 22. Febr., sein 82. Lebensjahr.

Rundfunk-Ede.

Beachten Sie am Montag!

Berlin: 16.30 Uhr: „Der Teufelsjagdhof“. Ein Festnachtschwanz. 17.20 Uhr: Kasperlreim. 19.00 Uhr: Berliner Pfandkassen. 22.40 Uhr: Unterhaltungsmusik. Breslau: 15.50 Uhr: Liebeskinder. 17.25 Uhr: Jahnacht in Oberkasseln. 20.10 Uhr: Der blaue Montag. 22.30 Uhr: Tanzmusik. Hamburg: 17.00 Uhr: Berlin — Berlin. Eine Fortfolge mit Gesang und Musik. 18.00 Uhr: Musik von Mozart und Vorking. 19.00 Uhr: Musik zum Karneval. 20.10 Uhr: Tanzmusik. Köln: 13.15 Uhr: Rosenmontag in Rheinland und Westfalen. 19.45 Uhr: Karneval im alten Bonn. 20.10 Uhr: Melodien der Freude.

Karl Schmitt-Walter singt:

„Dunkelrote Rosen bring ich, schöne Frau“

(aus Müllers „Gasparrone“)

auf Telefunken-Schalplatte (A 1906 RM. 2—)

Verkaufsstelle: Radio-Leffler, Kirchgasse 22.

Königsberg: 16.20 Uhr: Unterhaltungsmusik. 20.15 Uhr: Lustig ist die Fasnacht. 20.40 Uhr: Auch kleine Dinge können uns entzücken. 21.20 Uhr: Ein Haus wird gebaut. Hörspiel. 22.35 Uhr: Tanzmusik.

Leipzig: 16.30 Uhr: Das deutsche Lied. 19.00 Uhr: Singt und lacht mit uns. 22.30 Uhr: Vom Blauen ins Rotrote.

München: 14.00 Uhr: Jüngerlied. 16.50 Uhr: Was zum Schmunzeln. 18.00 Uhr: Rührerlied. 20.10 Uhr: Der Jander der Stimme — aber: Sieg der Unschuld und des Rundfunks über Dummheit, Stolz und Standesdünkel. 23.00 Uhr: Rosenmontagsbummel.

Saarlouis: 22.30 Uhr: Du — doch die Funken schrammeln!

Stuttgart: 13.00 Uhr: Karnevalskonzert. 16.00 Uhr: Bunte Musik. 18.00 Uhr: Champagner im Blut.

Wiesbadener Künstler im Rundfunk.

Beim Rosenmontagsball im Festhaus des Reichslanders Frontstadt am 24. d. M., 20.10 Uhr, wirken Edda Sedina, Arno Hermann und Bert Eiken mit. Die Sendung wird auf den Deutschlandsender übertragen.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

Während auch am Freitag sich in West- und Süddeutschland noch überwiegend freundliches und tagsüber mildes Wetter halten konnte, steht das übrige Deutschland vollkommen unter dem Einfluss artifizier Kälte. Sie wird wohl noch etwas weitrwärts Raum gewinnen und vor allem auch das Weßergebiete noch erfassen, doch ist die Entwicklung einer eigentlichen Frostwetterlage für das westliche Deutschland nicht mehr wahrscheinlich. Immerhin muß auch hier mit einer merklichen Abkühlung gerechnet werden.

Witterungsaussichten bis Sonntagabend: Bei mäßigen östlichen Winden Fortdauer des vorwiegend niederschlagsfreien Wetters. Nachts Temperaturen um null Grad.

Die heutige Ausgabe umfasst 22 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“ sowie die Beilage „Der Sonntag“.



GÜLDENRING

Mit Goldmundstück

Overstolz 5 Pf. OHNE Mäße. Ravenklau 6 Pf. Mit Gold

Was lebt braucht Wasser! Auch der Orient-Tabak lebt und muss noch in der Zigarette einen bestimmten Gehalt an Feuchtigkeit haben, um sein Aroma entfalten zu können. Wenn eine sonst milde Zigarette plötzlich beissend schmeckt und keinen Duft mehr entwickelt, dann ist fast immer eine zu starke Austrocknung die Ursache. Die Zigaretten von **HAUS NEUBURG** haben deshalb „TROPEN“ Packungen erhalten, die durch einen Verschluss-Streifen abgedichtet sind. So bleiben ihre hochwertigen Tabake lebendig und vor Verlusten an Feuchtigkeit und Aroma bewahrt.

Haus Neuburg
G.M.B.H.

Zur Konfirmation

preiswerte Kleidung



Elegant-Taftkleid
mit neuartig gezogenen
Ärmeln und
mit weitem
Glockenrock **24.75**

Vornehmes Kleid
kunstseid. Flomisol,
reversible-Arm,
weit gez. Rock **19.75**

Moderne Kleid
aus Flamengo, mit
kunstseidenen,
Reversible-
Garnitur **15.75**

Flamengakleid
mit weiten, gezogenen
Ärmeln, Garn,
aus kunstseid.
Reversible **13.75**

KARZENTRA

Rudolph Karzentrass
WIESBADEN

Herren- und Damenkleider
Wäsche, Schuhe, die Sie nicht
mehr benötigen, sowie ganze
Nachlässe übernimmt
Karl Betz, Wapemannstr. 7.
An- u. Verkauf. Deutsches Geschäft.

Schuh nach Maß
eleg. u. orthopädische Anfertigung
Plattner, Schuhmachermeister
Bärenstraße 2 u. Bahnhofstraße 3
Damen-Sohlen 1.20 — 4059
Herren-Sohlen 2.60 genäht 0.30 m

Harnsäure

Gelinde abführend u. wasserreibend
entfernen Apotheker Fackelberg
Harnsäurekristalle aus dem Körper
die überflüssige Harnsäure (Ursache
von Verdauungsstörungen, Haut-
ausschlägen, Gicht, Gelenks-
entzündungen, Gicht, Nierensteinen,
Gicht, Rheuma, Podagra, Nierensteinen)
Schmerzmittel ausreichend für 30 Tage
Mitt. 1.50 — Ganze Kur Mitt. 4. —
Nur in Apotheken. Verlangen Sie
Sohlen-Apotheken. Verlangen Sie
Sohlen-Apotheken, München 2 NW

**ENTWÜRFE
KLISCHEES
ABGUSSE
MATERN**

In bester Ausführung
**L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei**
Wiesbadener Tagblatt
Fernsprecher Nr. 59431

Edelweiß-Räder
jetzt billiger.
Jetzige Preise und Katalog kostenlos
Lieferung direkt an Private
Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg W

Grabdenkmäler
bestelle man beim Steinmetz u. Bildhauer!

Ausführung in den verschiedenartigsten Natursteinen • Volle
Gewähr für meisterhafte Arbeit • Fachmännische Beratung,
gestützt auf langjährige Erfahrung und Materialkenntnis •
Große Auswahl fertiger Denkmäler in jeder Preislage
• Entwürfe nach persönlichen Wünschen • Sorgfältige
Instandsetzung alter Grabdenkmäler.

Dies alles bieten Ihnen die nachstehenden
Handwerksbetriebe der Steinmetz-
und Bildhauer-Innung, Groß-Wiesbaden:

F. W. Boldt, Friedenstraße 31 (am Südfriedhof) — Tel. 22650
E. Fischer, Niederwaldstraße 12 — Tel. 26556
Guckes Söhne, Friedenstraße 57a (am Südfriedhof)
A. Herrmann, Platter Str. 19, Tel. 26573, Friedenstr. 27, Tel. 26574
F. Jung, Platter Straße 178 u. Friedenstraße — Tel. 27629
Wilh. Ochs, Friedenstraße (am Südfriedhof) — Tel. 20563
C. Roth, Platter Straße 81 u. Friedenstraße 61 — Tel. 23169
E. Thiele, Friedenstraße 28 (am Südfriedhof).

**Warum
Kleider
Sorgen?**

... zahlen Sie doch in 4 Monats-
raten — oder entsprechende
Wochenraten, so tun es viele, die
Anzüge und Mäntel
benötigen — dann sind Sie Ihre
Sorgen los — und gar ge-
kündet. Lassen Sie sich mal un-
bedingt Muster zeigen vom
Vorrat: Ernst Witterstein, Wiesbaden
Neugasse 5 — Telefon 27140

Todesfälle in Wiesbaden

Helene Müller, geb. Brüdner,
59 Jahre, Philippsberg 30,
† 20.
Friedel Brunner, Gadeninhaberin,
63 Jahre, Kurhausplatz 2,
† 20.
Johann Elm, Kaufherr, 70 Jahre,
Geldstraße 16, † 20.
Georg Gabelmann, Schneider,
64 Jahre, Dörsheimer Straße 16,
† 20.
Wilhelm Höhl, Schlossermeister,
77 Jahre, Seelenstr. 29, † 21.
Hermine Moureau, geb. Bender,
68 Jahre, Bismarckstr. 3, † 20.

Harnanaugen
auch für Zucker-
kranke erliefert
sorgfältig und
billigst
**Apotheker
Sturz**
Ecke Friedenstr. 9

Die neuen **Ullstein-
Moden-
Alben**

sind soeben bei uns ein-
getroffen! Was die Mode
im Frühjahr und Sommer
bringt, verraten sie schon
heute. Es gibt je ein
Album für Damen- und
Kinder-Kleidung (Preis
1 M 50 u. 1 M), jedes mit
Schrittmusterbogen. Die
zu jedem Modell passen-
den „sprechenden“
Ullstein-Schnitte be-
kommen Sie auch



M. Schneider
Manufaktur- und Modehaus

Hausfrauen hört auf den klugen Rat, die
Mühen des Aufwags beibehalten erspart.
Gibt ihr die Wäsche zur

Großwäscherei Fischer

wird sie schonend behandelt, das ist sicher, sie wird mit weichem
Wasser u. milder Seife gewaschen u. in frischer Luft getrocknet
Spezial-Abteil. für Kragen und Oberhemden

Pfund- u. Stückwäsche, Gardinenspannerei

Konserven: Roonstr. 4, Oranienstr. 18, Dörsheimer Str. 62

Wiesbaden-Rambach Telefon 23380

Mein Betrieb steht unter ständ. Kontrolle des Wäschereiaufsichters E. Walther, Köln

Sie werden gut bedient
und fachmännisch beraten!

Küchen-Einrichtungen

in allen Preiszusammenstellungen von 50 RM. an

Seit 38 Jahren meine Spezialität!

Verlangen Sie Kataloge!

Kleine **Erich Stephan** Söke
Burgstr. Hofberg.
Das Fachgeschäft für gedieg. Haus- u. Küchengerät

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nach-
richt, daß nach kurzem schwerem Leiden unsere liebe

Friedel Brunner

sankt entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Helene Reckeschat.

Wiesbaden, den 20. Februar 1936.

Die Beerdigung findet Montag, den 24. Februar,
nachm. 2.15 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofs
aus, das Seelenamt am gleichen Tage, vorm. 7.15 Uhr in
der Bonifatiuskirche statt.

**KLEIN-
CONTINENTAL**
für Heim-
Beruf und Reise
Erzeugnis der
WANDERER-WERKE
SIEGMAR SCHÖNHAUF
Auch auf Teilzahlung - Verlangen Sie Prospekt
Verkauf: **KOCH AM ECK**
Fernsprecher 26440

Floradix Blutkreislauf-Tee
verschafft ruhigen Schlaf, ist erprobt bei Verstopfung, Be-
klemmung, Atemnot, Herzklopfen, Kopfschmerz, Schwindel, Un-
fähigkeit, klar zu denken, Gemütsverwirrung, auch harnaussch.
Wiesbadener Kräuter- u. Reformhaus neb. Uhrarm
P. Blumenthal, altesches Unternehmen Marktstr. 13

Familien-Druckfaden L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
jeder Art in kürzester Zeit Wiesbadener Tagblatt

da hilft nur Wärme
mit Sicherheits-
Heizkissen
von 8.80 RM. an, mit zwei-
jähriger Garantie von
Michelsberg 20

Berichtigung.

Bei der Todesanzeige **Johann Elm**
ist die Beerdigungszeit **10 1/2 Uhr** nicht
11 1/2 Uhr.

Für die vielen Beweise aufrichtiger
Anteilnahme und für die zahlreichen
Kranz- und Blumenpenden bei dem
Beimgang unserer lieben Mutter

Frau Emma Boddieffti, Wwe.

legen wir allen herzlichsten Dank, ins-
besondere Herrn Warrer von Bernus für
die tröstlichen Worte, sowie den Amts-
wölfen der NSD. Nord.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 23. Februar 1936.
Geldstraße 27, 1.

Statt besonderer Anzeige.

Ps. 40, 9

Unsere innigstgeliebte Gattin und Mutter

Frau Hermine Moureau

geb. Bender
ist im 60. Lebensjahr nach kurzer schwerer Krankheit
ergeben in Gottes Willen heimgegangen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Dr. Gustav Moureau, Zahnarzt

Dr. Eise Moureau.

Wiesbaden (Bismarckring 3, 1), den 20. Februar 1936.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 23. d. M.,
nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofs aus.

Flug- und Zeppelinhafen Rhein-Main.

Die größte Luftschiffhalle der Welt.

Erste Befichtigung.

Vor wenig mehr als Jahresfrist, am 1. Januar 1934, wurde vom Gauleiter, Reichsstatthalter Sprenger, der erste Ertrag für den Bau des neuen Flug- und Zeppelinhafens im Frankfurter Stadtwald zwischen Nieder- und Reiterbach, unmittelbar neben der Reichsautobahn Frankfurt-Darmstadt, geführt. Heute liegt der fast 1200 Morgen große Flughafen inmitten des Waldes wie eine weite Ebene vor den Augen des Betrachters und läßt mit der bereits herrschenden Grossnebel kaum erkennen, welche Fülle von Arbeit geleistet werden mußte, um das Werk rechtzeitig zu vollenden. Noch wird emsig an der Luftschiffhalle, deren gigantische Maße erdräbend wirken und den Gebäuden des Flughafens gar nicht ebenbürtig, aber man sieht doch schon das Bild der Anlage in allen seinen Teilen deutlich vor sich und kann sich eine Vorstellung davon machen, wie sich der Betrieb darauf abspielen wird, wenn der neue Flughafen in absehbarer Zeit dem Verkehr übergeben wird. Am Schnittpunkt wichtiger Verkehrsstrahlen von Süden nach Norden und von Osten nach Westen gelegen, wird dieser Flughafen eine bedeutsame Aufgabe für den europäischen und überlebensflughafen zu erfüllen haben. Daß er in Bezug auf die Flugsicherung mit Feuerungsanlagen, Windrichtungsanzeigern, Fernmeldeeinrichtungen, Wetterdienst, Wetterdienst usw. auf das modernste eingerichtet ist, sei diesmal nur erwähnt, ebenso die Tatsache, daß er sich materiell der Landeshauptstadt und an Zweckmäßigkeit der Anlage nichts zu wünschen übrig läßt. Diesen Eindruck vermittelte eine erste Befichtigung für die Presse, die am Freitagvormittag auf Einladung der Süddeutschen Flugbetriebs-Ges. Rhein-Main unter sachkundiger Führung stattfand.

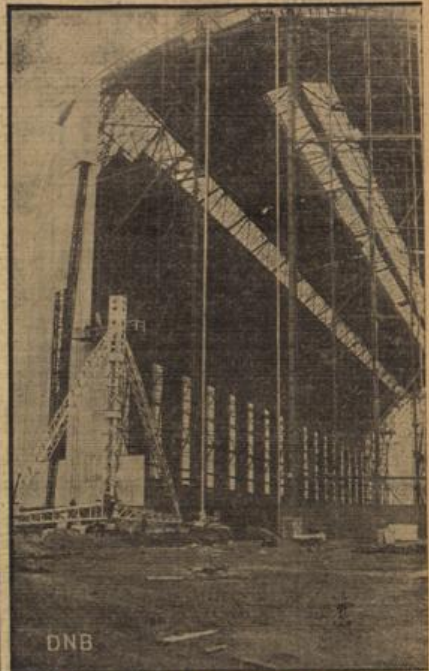
Der Luftschiffhafen.

Der Luftschiffhafen Rhein-Main (Z-Hafen) schließt sich an den neuen Flughafen (F-Hafen) an und hat eine Größe von ungefähr 80 Hektar; er ist im Endernehmen mit der Deutschen Zeppelin-Reederei eingeplant und eingelegt. Der Kernpunkt der ganzen Anlage bildet die große Luftschiffhalle, die mit einer Länge von 275 Meter, einer Höhe von 51 Meter und einer Breite von 32 Meter (alles im Lichten gemessen) die größte Luftschiffhalle der Welt darstellt. An beiden Hallenenden ist je ein Torpaar mit elektrischem Antrieb vorhanden; die Tore können selbst bei großem Winddruck in etwa 5-6 Minuten geöffnet werden. Zur Befichtigung der Halle sind Fenster von 3500 Quadratmeter Fläche und Dachoberlichter von 2000 Quadratmeter Fläche vorgegeben mit insgesamt 900 Quadratmeter Lüftungslappen. Der Fußboden ist in Beton mit Hartsteinplatten ausgeführt. Die Wände sind mit Eisernplatten verkleidet. Bei der außerordentlichen Größe des neuen Luftschiffs „Z. 129“ mühten auch ganz besondere Vorkehrungen für die sichere Landung und den Start dieses Riesenschiffs getroffen werden. Vor der Halle sind Ausfahrtschienen angeordnet, in deren Mittelpunkt ein großer fahrbarer Untermaß von etwa 20 Meter Höhe befestigt ist. An diesem Untermaß wird das Luftschiff angebunden und dann auf einem Schwamm, der auf dem vorerwähnten Gleis läuft, festgemacht. Auf diese Art ist es möglich, das Luftschiff bei jeder beliebigen Windrichtung festzuliegen; durch eine besondere Seilwinde wird dann der Schwamm mit dem Luftschiff in die Richtung der Hallen-

achse gebracht und so, an seinen beiden Enden festgehalten, sicher in die Halle eingefahren. Das Luftschiff selbst ist außerdem an besonderen Ausfahrtschienen befestigt, auf denen es mittels Rollen und Ragen in die Halle gezogen werden kann. Die Halle selbst ist wegen der außerordentlich großen Kräfte, die bei Wind auf sie einwirken, in ihren Hauptkonstruktionsteilen aus hochwertigem Stahl konstruiert. Das Gewicht der ganzen Stahlkonstruktion beträgt 2600 T., die Riesenbinder sind in Abständen von 12 Meter voneinander entfernt und als Dreiecksbogen ausgebildet. Besondere Schwierigkeiten bei der Errichtung des Hafens sind auch darin zu erblicken, daß die Motoren des zurzeit in Betrieb befindlichen Luftschiffs „Graf Zeppelin“ mit Propangas betrieben werden, während das neue Schiff „Z. 129“ mit Dieselmotoren ausgerüstet ist. Es muß also die gesamte Brennstoffversorgungsanlage für beide Schiffe hergerichtet werden. Das Ballerstoffgas für die Füllung der Schiffe wird von der IG-Farbenindustrie auf einer 13 Kilometer langen Leitung auf den Platz geführt und dort durch besondere Anlagen komprimiert und in Flaschen gefüllt. 348 Flaschen nehmen insgesamt 60 000 Kubikmeter Gas und 150 Atmosphären Druck auf.

Der Flughafen.

Von der Luftschiffhalle schneit der Blick über das weite Flugfeld zu der Front der Gebäude des Flughafens, deren malerischer Hintergrund die Silhouette des Taunus mit dem Feldbergmassiv bildet. Eine um den Flughafen führende Betonstraße verbindet Luftschiffhalle und Empfangsgebäude des Flughafens, vor dem ein Plattenvorfeld von rund 20 000 Quadratmeter liegt. Die Größe des Kollfeldes beträgt 106 Hektar oder 424 Morgen, die Gesamtfläche von Z-Hafen (78 Hektar) und F-Hafen (206 Hektar) sind 284 Hektar oder 1136 Morgen. Das ist etwa die Größe eines ansehnlichen Rittergutes. Die Gesamtgebäudeanlage ist nach den Raumbedürfnissen folgerichtig angelegt in Hauptbau mit Turm und Nebengebäude. Im Hauptgebäude mit Turm (speziell für den, sehr wichtig mit Unterkellerung) sind im Erdgeschoss, das den eigentlichen Betriebsbedürfnissen gerecht werden soll, untergebracht: Empfangshalle (Bahnhofshalle), mit Räumen für die Postverwaltung, Gepäckabfertigung und Zollverwaltung, dann Räume für Leithaus, Wetterwarte, Wetterdienst und Verkehrsleitung. Im östlichen Teil liegen Erfrischungsräume mit Wartesaal und den dazugehörigen Nebenräumen. Im 1. Obergeschoss befinden sich die Räume der Gesamtverwaltung. Die einzelnen Turmgänge enthalten die noch erforderlichen Räume für den Wetterdienst. Vorhanden ist eine Turmplattform für Wetterbeobachtung und dergleichen mehr. Die Flugzeughalle ist 68 Meter lang, rund 15 Meter hoch, hat eine Torbreite von 50 Meter und ist mit elektrisch betriebenen Rolltüren versehen. Vorgegeben sind ferner nachwärts eine neue Flugzeughalle, ebenfalls Einrichtung eines Wirtschaftsgartens, etwa 100 Meter lang, nach der Flugschleife begrenzt durch ein Wasserband mit kleiner Springbrunnenanlage, nach rückwärts zu angelegt mit drei sich erhebbenden Terrassen. Die Gesamtanlage wird abgeschlossen durch eine offene Halle, die unmittelbar an das Hauptgebäude anschließt. Die Ausgestaltung der Gebäude ist einfach, aber zweckentsprechend und würdig. Besondere Ausgestaltung ist vorgegeben für Empfangshalle, Erfrischungsräume und Wartesaal, sowie für das Sitzungszimmer im 1. Obergeschoss. Die Gesamtlänge,



Ein Durchblick durch die gigantische Luftschiffhalle. Davor der fahrbare Untermaß. (D.N.B.-M.)

Verwaltungs- und Nebengebäude mit Wirtschaftsgarten, beträgt etwa 250 Meter. Diese knappen Angaben mögen zunächst einen Begriff von der gewaltigen, in so kurzer Zeit geschaffenen Anlage vermitteln, über die im einzelnen noch zu berichten sein wird. Reichliche Hände regen sich Tag und Nacht, um den Flughafen bald seiner Bestimmung zu übergeben. Ende März sollen schon die ersten Versuchsfahrten unternommen werden, und im Mai wird schon von Frankfurt aus das erste Luftschiff nach den Vereinigten Staaten bzw. nach Südamerika starten. „Graf Zeppelin“, der treue Veteran, wird zusammen mit dem neuen Luftschiff „Z. 129“ einen ausgedehnten Fahrplan durchführen. Auch „Z. 130“, der schon auf Stapel gelegt worden ist, soll dann den alten Veteran ersetzen, der dann wohl für Flüge von geringerer Ausdehnung, vielleicht für Bergnavigationsfahrten innerhalb des Landes, zur Verfügung steht. Mögen die neuen Luftschiffe der Welt zeigen, was deutsche Schaffenskraft zu leisten vermag und möge ihnen ein gleich glücklicher Stern zur Seite stehen wie dem stolzen „Graf Zeppelin“.



Die 275 Meter lange Luftschiffhalle vor der Vollendung.



Die „Bahnhofshalle“ des neuen Flughafens mit dem Wasserturm. Links die Flugzeughalle. (D.N.B.-M.)

Es ist kein Zufall, daß sich Persil
immer so überaus gut bewährt
mehrmals - man findet's nur dort
ou, ob sie mit Persil gewaschen
ist!

In richtiger
Menge gebraucht,
wäscht Persil
doppelt so gut.

Freisorte
4-2 Zim. Wohn.
Jubelhof.
Küchenraum.
Mantelkamin (n).
Kamin. 1. 4. zu ver-
mieten. Ang. u. B. 478
an Taub. Berl. 2. 440 an 2. B.

Villen-Etage
4-Zim. Wohn.
Mantelkamin (n).
Kamin. 1. 4. zu ver-
mieten. Ang. u. B. 478
an Taub. Berl. 2. 440 an 2. B.

Rapellenstraße 8
Kleine bequeme 4-Zim. Wohn.
n. Bad. Hies. Bad. u. sonst.
Schöb. in ruh. u. m. Hies.
1. 4. preisw. u. m. zu be-
z. wertvoll. K. 1. 1. 1.

Etage-Billa
Stad. kleine ar. 4-Zim. Wohn.
n. Bad. Hies. Bad. u. sonst.
Schöb. in ruh. u. m. Hies.
1. 4. preisw. u. m. zu be-
z. wertvoll. K. 1. 1. 1.

4-Zim.-Wohn.
große helle Räume, m. Zentral-
heizung, Balkons usw.
Kaiser-Friedrich-Ring 39, 1
Haas, Hausverwalter, Walfur
Straße 10, Tel. 2760. (u. 3-6 Uhr)

In Billa
Schöb. abg. mod. 4-2 Zim. Wohn.
n. Bad. Hies. Bad. u. sonst.
Schöb. in ruh. u. m. Hies.
1. 4. preisw. u. m. zu be-
z. wertvoll. K. 1. 1. 1.

4-Zimmer-Wohnung
geräumig und hell.
Luxemburgplatz 5 III
(Hausbesitzer M. M. k.)
für 70 RM. zu vermieten.
Haas, Hausverwalter, Walfur
Straße 10, zu sprechen u. 3-6 Uhr.

Etage-Billa
1. St. kleine große 4-Zim. Wohn.
n. Bad. Hies. Bad. u. sonst.
Schöb. in ruh. u. m. Hies.
1. 4. preisw. u. m. zu be-
z. wertvoll. K. 1. 1. 1.

„Tausenstraße“
Tausenstraße 38 C.
4 Zimmer
Diese Bad. Delig. Warm-
wasser, zum 1. April oder
früher. K. 1. 1. 1. 1. 1.

5 Zimmer
Weidenstraße 77.
2. St. 5-Zim. Wohn.
n. Bad. Hies. Bad. u. sonst.
Schöb. in ruh. u. m. Hies.
1. 4. preisw. u. m. zu be-
z. wertvoll. K. 1. 1. 1.

5-Zimmer-Wohnung
nach Wunsch her-
gerichtet, 1. Juli
oder früher. K. 1. 1. 1. 1. 1.

5-Zimmer-Wohnung
mit Bad. Hies. Bad. u. sonst.
Schöb. in ruh. u. m. Hies.
1. 4. preisw. u. m. zu be-
z. wertvoll. K. 1. 1. 1.

5-Zimmer-Wohnung
mit Bad. Hies. Bad. u. sonst.
Schöb. in ruh. u. m. Hies.
1. 4. preisw. u. m. zu be-
z. wertvoll. K. 1. 1. 1.

5-Zimmer-Wohnung
mit Bad. Hies. Bad. u. sonst.
Schöb. in ruh. u. m. Hies.
1. 4. preisw. u. m. zu be-
z. wertvoll. K. 1. 1. 1.

5-Zimmer-Wohnung
mit Bad. Hies. Bad. u. sonst.
Schöb. in ruh. u. m. Hies.
1. 4. preisw. u. m. zu be-
z. wertvoll. K. 1. 1. 1.

5-Zimmer-Wohnung
mit Bad. Hies. Bad. u. sonst.
Schöb. in ruh. u. m. Hies.
1. 4. preisw. u. m. zu be-
z. wertvoll. K. 1. 1. 1.

5-Zimmer-Wohnung
mit Bad. Hies. Bad. u. sonst.
Schöb. in ruh. u. m. Hies.
1. 4. preisw. u. m. zu be-
z. wertvoll. K. 1. 1. 1.

5-Zimmer Wohn.
loftig zu vermieten.
Kaiser-Friedrich-Ring 39, 1
Haas, Hausverwalter, Walfur
Straße 10, Tel. 2760. (u. 3-6 Uhr)

5-Zim.-Wohnung
Bad u. Zubeh. m. Essg. Zentr.-
heizung zu vermieten. K. 1. 1. 1.

6-Zimmer
Friedrichstr. 38.
2. St. 6-Zim. Wohn.
n. Bad. Hies. Bad. u. sonst.
Schöb. in ruh. u. m. Hies.
1. 4. preisw. u. m. zu be-
z. wertvoll. K. 1. 1. 1.

6-Zim.-Wohn.
Kaiser-Friedr.
R. 39, 1. St. 6-Zim. Wohn.
n. Bad. Hies. Bad. u. sonst.
Schöb. in ruh. u. m. Hies.
1. 4. preisw. u. m. zu be-
z. wertvoll. K. 1. 1. 1.

7-Zimmer
Kaiser-Friedr.
R. 39, 1. St. 7-Zim. Wohn.
n. Bad. Hies. Bad. u. sonst.
Schöb. in ruh. u. m. Hies.
1. 4. preisw. u. m. zu be-
z. wertvoll. K. 1. 1. 1.

7-Zimmer
Kaiser-Friedr.
R. 39, 1. St. 7-Zim. Wohn.
n. Bad. Hies. Bad. u. sonst.
Schöb. in ruh. u. m. Hies.
1. 4. preisw. u. m. zu be-
z. wertvoll. K. 1. 1. 1.

7-Zimmer
Kaiser-Friedr.
R. 39, 1. St. 7-Zim. Wohn.
n. Bad. Hies. Bad. u. sonst.
Schöb. in ruh. u. m. Hies.
1. 4. preisw. u. m. zu be-
z. wertvoll. K. 1. 1. 1.

7-Zimmer
Kaiser-Friedr.
R. 39, 1. St. 7-Zim. Wohn.
n. Bad. Hies. Bad. u. sonst.
Schöb. in ruh. u. m. Hies.
1. 4. preisw. u. m. zu be-
z. wertvoll. K. 1. 1. 1.

7-Zimmer
Kaiser-Friedr.
R. 39, 1. St. 7-Zim. Wohn.
n. Bad. Hies. Bad. u. sonst.
Schöb. in ruh. u. m. Hies.
1. 4. preisw. u. m. zu be-
z. wertvoll. K. 1. 1. 1.

7-Zimmer
Kaiser-Friedr.
R. 39, 1. St. 7-Zim. Wohn.
n. Bad. Hies. Bad. u. sonst.
Schöb. in ruh. u. m. Hies.
1. 4. preisw. u. m. zu be-
z. wertvoll. K. 1. 1. 1.

7-Zimmer
Kaiser-Friedr.
R. 39, 1. St. 7-Zim. Wohn.
n. Bad. Hies. Bad. u. sonst.
Schöb. in ruh. u. m. Hies.
1. 4. preisw. u. m. zu be-
z. wertvoll. K. 1. 1. 1.

7-Zimmer
Kaiser-Friedr.
R. 39, 1. St. 7-Zim. Wohn.
n. Bad. Hies. Bad. u. sonst.
Schöb. in ruh. u. m. Hies.
1. 4. preisw. u. m. zu be-
z. wertvoll. K. 1. 1. 1.

7-Zimmer
Kaiser-Friedr.
R. 39, 1. St. 7-Zim. Wohn.
n. Bad. Hies. Bad. u. sonst.
Schöb. in ruh. u. m. Hies.
1. 4. preisw. u. m. zu be-
z. wertvoll. K. 1. 1. 1.

7-Zimmer
Kaiser-Friedr.
R. 39, 1. St. 7-Zim. Wohn.
n. Bad. Hies. Bad. u. sonst.
Schöb. in ruh. u. m. Hies.
1. 4. preisw. u. m. zu be-
z. wertvoll. K. 1. 1. 1.

7-Zimmer
Kaiser-Friedr.
R. 39, 1. St. 7-Zim. Wohn.
n. Bad. Hies. Bad. u. sonst.
Schöb. in ruh. u. m. Hies.
1. 4. preisw. u. m. zu be-
z. wertvoll. K. 1. 1. 1.

7-Zimmer
Kaiser-Friedr.
R. 39, 1. St. 7-Zim. Wohn.
n. Bad. Hies. Bad. u. sonst.
Schöb. in ruh. u. m. Hies.
1. 4. preisw. u. m. zu be-
z. wertvoll. K. 1. 1. 1.

7-Zimmer
Kaiser-Friedr.
R. 39, 1. St. 7-Zim. Wohn.
n. Bad. Hies. Bad. u. sonst.
Schöb. in ruh. u. m. Hies.
1. 4. preisw. u. m. zu be-
z. wertvoll. K. 1. 1. 1.

Kirchgasse 33
5-6 Zimmer, auch geteilt.
als Praxis- oder Büroräume.
loftig oder später zu verm.
K. 1. 1. 1. 1. 1.

Kirchgasse 27
Großer Laden m. Zubeh. sowie
Zwischenloft (front nach S. Str.)
zu vermieten. K. 1. 1. 1.

Großer Laden
Ede Dramen- u. Adelsbühn. 53.
mit 4 Bühnen, 5-Zimmer-
Wohnung. Zubeh. lofig oder
später zu vermieten. K. 1. 1. 1.

Büro
Friedrichstraße 53, Part. rechts.
3. bzw. 4. Räume, mit oder ohne
großen unbebauten Hofraum, lofig
oder später zu vermieten. K. 1. 1. 1.

Schöne Räume
geeignet für Büro, Schneiderei,
Putzmacherin usw. zu vermieten.
Friedrichstraße 29.
Näheres: das 2. Stock und bei
Hausverwalter Haas, Walfur
Straße 10, Telefon 2760.

Kirchgasse
3-4 Zimmer, 1. St. als
Praxis- od. Büroräume, mit oder
ohne große unbebaute Fläche, lofig
oder später zu vermieten. K. 1. 1. 1.

Kirchgasse
Zwischenloft, arkt. 240 qm
groß, für gewerbliche Zwecke
(Büro, Anstalt, etc.) lofig oder
später zu vermieten. K. 1. 1. 1.

Kirchgasse
Zwischenloft, arkt. 240 qm
groß, für gewerbliche Zwecke
(Büro, Anstalt, etc.) lofig oder
später zu vermieten. K. 1. 1. 1.

Kirchgasse
Zwischenloft, arkt. 240 qm
groß, für gewerbliche Zwecke
(Büro, Anstalt, etc.) lofig oder
später zu vermieten. K. 1. 1. 1.

Kirchgasse
Zwischenloft, arkt. 240 qm
groß, für gewerbliche Zwecke
(Büro, Anstalt, etc.) lofig oder
später zu vermieten. K. 1. 1. 1.

Kirchgasse
Zwischenloft, arkt. 240 qm
groß, für gewerbliche Zwecke
(Büro, Anstalt, etc.) lofig oder
später zu vermieten. K. 1. 1. 1.

Kirchgasse
Zwischenloft, arkt. 240 qm
groß, für gewerbliche Zwecke
(Büro, Anstalt, etc.) lofig oder
später zu vermieten. K. 1. 1. 1.

Kirchgasse
Zwischenloft, arkt. 240 qm
groß, für gewerbliche Zwecke
(Büro, Anstalt, etc.) lofig oder
später zu vermieten. K. 1. 1. 1.

Kirchgasse
Zwischenloft, arkt. 240 qm
groß, für gewerbliche Zwecke
(Büro, Anstalt, etc.) lofig oder
später zu vermieten. K. 1. 1. 1.

Kirchgasse
Zwischenloft, arkt. 240 qm
groß, für gewerbliche Zwecke
(Büro, Anstalt, etc.) lofig oder
später zu vermieten. K. 1. 1. 1.

Kirchgasse
Zwischenloft, arkt. 240 qm
groß, für gewerbliche Zwecke
(Büro, Anstalt, etc.) lofig oder
später zu vermieten. K. 1. 1. 1.

Kirchgasse
Zwischenloft, arkt. 240 qm
groß, für gewerbliche Zwecke
(Büro, Anstalt, etc.) lofig oder
später zu vermieten. K. 1. 1. 1.

5. ar. Ionia
möbl. 3im. an
sol. derbesten
Verhältnisse
zu vermieten.
K. 1. 1. 1. 1. 1.

5. ar. Ionia
möbl. 3im. an
sol. derbesten
Verhältnisse
zu vermieten.
K. 1. 1. 1. 1. 1.

5. ar. Ionia
möbl. 3im. an
sol. derbesten
Verhältnisse
zu vermieten.
K. 1. 1. 1. 1. 1.

5. ar. Ionia
möbl. 3im. an
sol. derbesten
Verhältnisse
zu vermieten.
K. 1. 1. 1. 1. 1.

5. ar. Ionia
möbl. 3im. an
sol. derbesten
Verhältnisse
zu vermieten.
K. 1. 1. 1. 1. 1.

5. ar. Ionia
möbl. 3im. an
sol. derbesten
Verhältnisse
zu vermieten.
K. 1. 1. 1. 1. 1.

5. ar. Ionia
möbl. 3im. an
sol. derbesten
Verhältnisse
zu vermieten.
K. 1. 1. 1. 1. 1.

5. ar. Ionia
möbl. 3im. an
sol. derbesten
Verhältnisse
zu vermieten.
K. 1. 1. 1. 1. 1.

5. ar. Ionia
möbl. 3im. an
sol. derbesten
Verhältnisse
zu vermieten.
K. 1. 1. 1. 1. 1.

5. ar. Ionia
möbl. 3im. an
sol. derbesten
Verhältnisse
zu vermieten.
K. 1. 1. 1. 1. 1.

5. ar. Ionia
möbl. 3im. an
sol. derbesten
Verhältnisse
zu vermieten.
K. 1. 1. 1. 1. 1.

5. ar. Ionia
möbl. 3im. an
sol. derbesten
Verhältnisse
zu vermieten.
K. 1. 1. 1. 1. 1.

5. ar. Ionia
möbl. 3im. an
sol. derbesten
Verhältnisse
zu vermieten.
K. 1. 1. 1. 1. 1.

5. ar. Ionia
möbl. 3im. an
sol. derbesten
Verhältnisse
zu vermieten.
K. 1. 1. 1. 1. 1.

5. ar. Ionia
möbl. 3im. an
sol. derbesten
Verhältnisse
zu vermieten.
K. 1. 1. 1. 1. 1.

5. ar. Ionia
möbl. 3im. an
sol. derbesten
Verhältnisse
zu vermieten.
K. 1. 1. 1. 1. 1.

5. ar. Ionia
möbl. 3im. an
sol. derbesten
Verhältnisse
zu vermieten.
K. 1. 1. 1. 1. 1.

5. ar. Ionia
möbl. 3im. an
sol. derbesten
Verhältnisse
zu vermieten.
K. 1. 1. 1. 1. 1.

5. ar. Ionia
möbl. 3im. an
sol. derbesten
Verhältnisse
zu vermieten.
K. 1. 1. 1. 1. 1.

5. ar. Ionia
möbl. 3im. an
sol. derbesten
Verhältnisse
zu vermieten.
K. 1. 1. 1. 1. 1.

5. ar. Ionia
möbl. 3im. an
sol. derbesten
Verhältnisse
zu vermieten.
K. 1. 1. 1. 1. 1.

5. ar. Ionia
möbl. 3im. an
sol. derbesten
Verhältnisse
zu vermieten.
K. 1. 1. 1. 1. 1.

5. ar. Ionia
möbl. 3im. an
sol. derbesten
Verhältnisse
zu vermieten.
K. 1. 1. 1. 1. 1.

5. ar. Ionia
möbl. 3im. an
sol. derbesten
Verhältnisse
zu vermieten.
K. 1. 1. 1. 1. 1.

5. ar. Ionia
möbl. 3im. an
sol. derbesten
Verhältnisse
zu vermieten.
K. 1. 1. 1. 1. 1.

5. ar. Ionia
möbl. 3im. an
sol. derbesten
Verhältnisse
zu vermieten.
K. 1. 1. 1. 1. 1.

5. ar. Ionia
möbl. 3im. an
sol. derbesten
Verhältnisse
zu vermieten.
K. 1. 1. 1. 1. 1.

5. ar. Ionia
möbl. 3im. an
sol. derbesten
Verhältnisse
zu vermieten.
K. 1. 1. 1. 1. 1.

5. ar. Ionia
möbl. 3im. an
sol. derbesten
Verhältnisse
zu vermieten.
K. 1. 1. 1. 1. 1.

5. ar. Ionia
möbl. 3im. an
sol. derbesten
Verhältnisse
zu vermieten.
K. 1. 1. 1. 1. 1.

5. ar. Ionia
möbl. 3im. an
sol. derbesten
Verhältnisse
zu vermieten.
K. 1. 1. 1. 1. 1.

5. ar. Ionia
möbl. 3im. an
sol. derbesten
Verhältnisse
zu vermieten.
K. 1. 1. 1. 1. 1.

5. ar. Ionia
möbl. 3im. an
sol. derbesten
Verhältnisse
zu vermieten.
K. 1. 1. 1. 1. 1.

5. ar. Ionia
möbl. 3im. an
sol. derbesten
Verhältnisse
zu vermieten.
K. 1. 1. 1. 1. 1.

5. ar. Ionia
möbl. 3im. an
sol. derbesten
Verhältnisse
zu vermieten.
K. 1. 1. 1. 1. 1.

5. ar. Ionia
möbl. 3im. an
sol. derbesten
Verhältnisse
zu vermieten.
K. 1. 1. 1. 1. 1.

5. ar. Ionia
möbl. 3im. an
sol. derbesten
Verhältnisse
zu vermieten.
K. 1. 1. 1. 1. 1.

5. ar. Ionia
möbl. 3im. an
sol. derbesten
Verhältnisse
zu vermieten.
K. 1. 1. 1. 1. 1.

5. ar. Ionia
möbl. 3im. an
sol. derbesten
Verhältnisse
zu vermieten.
K. 1. 1. 1. 1. 1.

5. ar. Ionia
möbl. 3im. an
sol. derbesten
Verhältnisse
zu vermieten.
K. 1. 1. 1. 1. 1.

5. ar. Ionia
möbl. 3im. an
sol. derbesten
Verhältnisse
zu vermieten.
K. 1. 1. 1. 1. 1.

5. ar. Ionia
möbl. 3im. an
sol. derbesten
Verhältnisse
zu vermieten.
K. 1. 1. 1. 1. 1.

5. ar. Ionia
möbl. 3im. an
sol. derbesten
Verhältnisse
zu vermieten.
K. 1. 1. 1. 1. 1.

5. ar. Ionia
möbl. 3im. an
sol. derbesten
Verhältnisse
zu vermieten.
K. 1. 1. 1. 1. 1.

5. ar. Ionia
möbl. 3im. an
sol. derbesten
Verhältnisse
zu vermieten.
K. 1. 1. 1. 1. 1.

5. ar. Ionia
möbl. 3im. an
sol. derbesten
Verhältnisse
zu vermieten.
K. 1. 1. 1. 1. 1.

5. ar. Ionia
möbl. 3im. an
sol. derbesten
Verhältnisse
zu vermieten.
K. 1. 1. 1. 1. 1.

5. ar. Ionia
möbl. 3im. an
sol. derbesten
Verhältnisse
zu vermieten.
K. 1. 1. 1. 1. 1.

5. ar. Ionia
möbl. 3im. an
sol. derbesten
Verhältnisse
zu vermieten.
K. 1. 1. 1. 1. 1.

5. ar. Ionia
möbl. 3im. an
sol. derbesten
Verhältnisse
zu vermieten.
K. 1. 1. 1. 1. 1.

5. ar. Ionia
möbl. 3im. an
sol. derbesten
Verhältnisse
zu vermieten.
K. 1. 1. 1. 1. 1.

Der Sport des Sonntags.

Um Meisterschaft und Punkte.

Mit Ricardo Zamora!

Spaniens Fußball gegen Deutschland.

48 Stunden vor dem Länderkampf gegen Deutschland hat sich der spanische Verbandskapitän, Dr. Garcia Salazar, entschlossen, die Aufstellung der spanischen Elf bekanntzugeben. Sie lautet wie folgt:

Tor: Zamora (F.C. Madrid);
Verteidigung: Jaboia (F.C. Barcelona), Aedo (F.C. Sevilla);
Außere Reihe: Bertoli (F.C. Valencia), Riquenza (Athletic Bilbao), Secue (F.C. Madrid);
Angriff: Bantolra (F.C. Barcelona), Riquenza (F.C. Madrid), Vengara (F.C. Toledo), Traragorzi (Athletic Bilbao), Emilin (F.C. Madrid).

Erschleute sind: Blasco (Athletic Bilbao), Grieco (F.C. Madrid), Solé (Espanol Barcelona), Riquenza (F.C. Madrid), Bofch (Espanol Barcelona), Raich (Barcelona) und Argenti (Barcelona).

Diese Mannschaft hat selbst in Spanien Erfolge ausgetüftelt. Von der Mannschaft, die gegen Österreich spielt, sind nur sechs Spieler übrig geblieben, nämlich alle fünf Stürmer und der Verteidiger Jaboia. Es stehen also in der Hintermannschaft sechs „neue“ Leute, von denen allerdings nur der Verteidiger Aedo und der Außenläufer Bertoli Neulinge sind. Beide gelten als ehrgeizige und harte Spieler, und wenn A. Bertoli einen Mann von der Klasse Riquenza auswechseln könnte, dann muß er schon viel können. Die größte Überraschung ist aber noch — obwohl vielfach erwartet — das Fehlen der beiden Zamoras, dessen beide Zeit natürlich lange darüber ist. Wir sehen hier eine große Chance für die deutschen Stürmer, aber sollten sie sich von einem großen Namen blenden lassen? Die Käufer Riquenza und Secue waren vor Jahresfrist in Köln dabei und spielten hier mit großem Erfolg. Der Sturm blieb natürlich unverändert; man erwartet von ihm eine ähnlich gute Leistung wie gegen Österreich, wo ihm bekanntlich vier Tore gelangen.

Kampfbühnenübertragung des Fußball-Länderkampfes.

Die zweite Hälfte des Fußball-Länderkampfes Spanien gegen Deutschland, der am Sonntag, 23. Februar, im Stadion von Barcelona zum Austrag kommt, wird in der Zeit von 17.25 Uhr bis 18.10 Uhr von allen deutschen Reichsendern außer Köln direkt übertragen. Der Reichsender Köln überträgt die zweite Hälfte von Blatten in der Zeit von 19 Uhr bis 19.45 Uhr. Der Deutschlandsender bringt Ausschnitte aus dem Länderkampf in der Zeit von 19.30 bis 20.20 Uhr.

Fußball-Betrieb im Gau XII.

Der 23. Februar steht im Zeichen des Länderkampfes Spanien gegen Deutschland in Barcelona und — des Karnevals! So ist es nicht weiter verwunderlich, daß in den süddeutschen Gauen am Sonntag nur die allerwenigsten Spiele ausgetragen werden. Württemberg

Süddeutscher Handball.

Ohne Gauliga-Spiele

wird am heutigen Sonntag der Gau Südwest sein, denn der Sportverein 1898 Darmstadt hat auf die Austragung seines Rückspiels gegen den HSV Frankfurt verzichtet. Die Frankfurter erhalten kampflos die beiden Punkte und überfliegen damit den SV Wiesbaden, der dadurch als Vorsteher enden würde. Der SVW gönnt auch am Sonntag seiner Elf noch Ruhe. Er steht in Unterhandlungen mit führenden Mannschaften aus anderen Gauen, so mit der TSG. Kitz und dem TSV 1862 Weichenheim, die zur nächsten Spielrunde, die am zweiten Sonntag hier spielen sollen. Neben der Botschaft werden mit also in der Gauliga-Spielzeit durch unseren Ligavertreter mit Mannschaften bekanntgemacht werden, deren Ruhm wohl schon bis hierher gedrungen ist, die aber bis jetzt noch nicht in Wiesbaden gekämpft haben.

Am den Aufstieg zur Gauliga.

Gastig Singen — TSG. Weidenheim.

In der Gruppe III (Rheinheffen) wird die Fortrunde mit diesem, vom 2. Februar nachgehenden Spiel abgeschlossen. Kann Singen keinen besseren Schlussmann stellen als am vorigen Sonntag in Wiesbaden, dann wird Weidenheim die Fühler erringen und zu dem stets freien Polizei-SV. Wiesbaden auflaufen, so daß die Entscheidung erst in den Rückspielen zu erwarten ist.

Die Gruppen I und II sind bereits mit den Vorspielen fertig. TSG. Schwanheim und Germania Hungen haben die beiden ohne Unterbrechung führen, gelten als erste Favoriten. In der Spielzeit hat der TSV. Hengersheim den TSV. Kurbach von der Spitze verdrängt; Polz. Ludwigshafen und TSV. Rodalben scheinen bereits abgeschlossen. In der Gaar liegt der TSV. Dabweiler vor der TSG. Neunkirchen.

Kreis Wiesbaden.

1. Kreisklasse:

TSG. Weidenheim — TSG. Gellensheim (5:15).

Das am vorigen Sonntag ausgefallene Spiel ist erneut angelegt worden. Es beginnt um 3 Uhr. Die Lage ist bekannt. Durch einen Sieg erwirbt Gellensheim die Anwartschaft auf ein Entscheidungsspiel um die Meisterschaft mit Eintracht Wiesbaden.

Am Samstagmittag um 5 Uhr versammeln sich in Mainz im „Schaffhof“ die Vertreter der Meister der anderen vier Kreise des Bezirks Rhein/Main, um über die Abwicklung der Aufstiegs- und Abstiegsverfahren zu beraten. Neben dem Wiesbadener Meister, Eintracht oder Gellensheim, werden daran teilnehmen: Mainzer Hosenklub, Polizei-SV. Worms, TSG. Hattersheim und TSG. Mainz. In Vor- und Rückrunde soll ermittelt werden, welche zwei Vereine aufsteigen. Die Spiele beginnen am 1. März. Reicht wird die Gesamtlösung im Bezirk III nicht sein, denn es ist beabsichtigt, die 72 Ver-

treter pausieren vollständig — aber eine hagerische Gaudi, in der Hauptsache Klub-Spieler, fährt nach Berlin zum Gaupspiel gegen Brandenburg! — in Baden findet nur die Begegnung zwischen Mühlburg und Pforzheim statt, während der Gau Südwest ein normales Programm hat. Kennenwerte Tabellenveränderungen wird es also nicht geben, höchstens im Gau Südwest, wo der F.C. Pirmasens die Möglichkeit hat, an die Spitze zu gelangen.

Gau Südwest:

F.C. Pirmasens — Kickers Offenbach (0:2).
Sportfreunde Neunkirchen — Opel Mühlheim (2:2).
F.C. Saarbrücken — HSV. Frankfurt (1:2).
Union Niederrad — Rhön-Ludwigshafen —.
Gau Baden: VfB. Mühlburg — 1. F.C. Pforzheim (1:1).

Bezirk Rheinheffen:

TSG. 1905 Mombach — SV. Wiesbaden (0:0).
Der Mainzer Karneval zieht seine Kreise. Kein Rheinheffenverein will in diesen Tagen Fußball spielen, und die Behörde bewies genug Verständnis gegenüber diesem „Naturereignis“, das der goldenen Stadt ihr natürliches Gepräge verleiht und sehr kurzfristig mit einer Ausnahme alle Spiele ab, an denen es Mainzer beteiligt sind.

Der Rheinheffen-Meister

muß seinen letzten Kampf in Mombach austragen und wird voraussichtlich in der gleichen Aufstellung herauskommen, wie vor acht Tagen. Auch die TSG. 1905, die bereits im Vortreffen des SVW nach einem sehr guten Spiel einen Punkt an der Frankfurter Straße abknöpfte, dürfte ein geeigneter „Sparting-Partner“ für die Kurbacher sein, die in erster Linie ihrem Spielplan Hauptaufmerksamkeit widmen werden. Anfang um 2 Uhr. Vorher Reiseren und 3. Garnituren.

Bei dieser Gelegenheit sei auf einen Privat-Spielabschluss des SVW hingewiesen. Am 1. März hat die Wiesbadener Elf vormittags 10.30 Uhr auf dem Kiefernwald die bekannte Frankfurter Eintracht zum Gegner, um nachmittags geschlossen das Potsdamer Südwest — Sachsen im Stadion zu besuchen.

Das Treffen F.C. 1902 Biebrich — TSV. 1905 Mainz wurde wegen des Mainzer Karnevals abgelehnt. In der Kreisklasse Wiesbaden finden keine Pflichtspiele statt.

Grundschulsport:

Die TSG. Kaffau spielt am Sonntag mit ihrer technisch guten Jungreize gegen den F.C. SV. Lomb. Beginn vormittags 11 Uhr auf dem Platz an der Reisingstraße. Nachmittags finden dortselbst folgende Jugendspiele statt: 2 Uhr Knaben gegen Reichsbahn-Knaben, und um 4.15 Uhr gem. Jugend gegen Hohenheim gem. Jugend.

Jugend: Die A-Jugend und die Schüler des F.C. 02 Biebrich weilen bei Tura Kaffau. Die B-Jugend steht um 11 Uhr an der Kaffauer Straße im Pflichtspiel dem F.C. Weidenheim gegenüber.

eine, die augenblicklich in der 2. Klasse spielen, für die Zukunft auf 64 Vereine in 8 Staffeln — zur Zeit sind es 10 — zurückzuführen.

Freundschaftsspiele:

SV. Waldtrache — Polz. SV. Wiesbaden.
TSG. Wiesbaden — Sportfreunde Wiesbaden.
Eintracht: Turner gegen Sportler.

Polz. TSG. und Sportfreunde haben zwar 2. Mannschaften gemeldet; da die ersten Beirteilungen spitz sind, ist jedoch zu erwarten, daß härtere, gemischte Einheiten antreten, so daß überall spanische Kämpfe bevorstehen. Auf dem Platz an der Waldtrache geht es um 2 Uhr an; der HSV. empfängt die Sportfreunde um 5 Uhr auf dem Reichsbahnplatz.

Eine besondere Note, mehr wollen wir nicht vertragen, hat der Kampf „Turner gegen Sportler“, zu dem Eintrachts Geräteturner die Sportler des eigenen Vereins herausgefordert haben. Im Eintracht-Pager wartet man schon seit Wochen voller Spannung auf diese Begegnung, die jetzt gefestigt wird. Beginn um 3.30 Uhr auf Kleineldchen.

Auf den Hockeyfeldern.

„Eis“ Essen im Kiezal.

Der Wiesbadener Tennis- und Hockeyklub hat für Sonntag, 23. Februar, in „Eis“ Essen wieder eine der spielstärksten deutschen Mannschaften zu Besuch. Die Essener werden bekanntlich seitens des Deutschen Hockey-Bundes häufig zu den Olympia-Vorbereitungsspielen herangezogen. Letztlich spielten sie auch in Frankfurt a. M. und Heidelberg gegen die Gaumannschaften von Südwest und Baden. In der Mannschaft stehen mehrere Internationale. Am bekanntesten davon sind wohl die Brüder Huffmann, von denen der eine Deutschland bereits viermal in den Länderkämpfen gegen England, Frankreich, Holland und die Schweiz vertreten hat. Sehr bekannte Spieler sind auch noch der aus Hannover stammende Halbroste Sievers, der Mittelkürmer Meyer, sowie der Mittelfeldspieler Hobel. Aber auch die übrigen Spieler der Mannschaft sind allererste Klasse, so daß man im Kiezal ganz hervorragenden Sport zu sehen bekommen wird. Die Essener spielen in folgender Aufstellung:

Kiezal
Tor: Dr. Reichert
Huffmann I Sievers Meyer Huffmann II
Künstler R. Niedermayer Kilian A. Niedermayer Meyer
Bruch Stadt Rasiß
Jenauel Horn
Schwethelm
Erfolg: Dr. Kuhagen.

Die Hiesigen werden in diesem Spiel einen sehr schweren Stand haben. Für sie bedeutet es schon ein Erfolg, wenn sie nur ein einigermaßen ebenbürtiges Spiel zu liefern imstande sind und die Gäste zur Herabgabe ihres ganzen Könnens gezwungen werden. Den bisherigen guten Leistungen der Mannschaft nach zu urteilen, sollten sie hierzu aber in der Lage sein. Es ist deshalb auch anzunehmen, daß es bei diesem Spiel zu einem technisch besonders hochstehenden und fesselnden Kampf kommen wird, auf dessen Ausgang man sehr gespannt ist. Der Beginn des Spiels ist auf vormittags 11 Uhr angesetzt.

Sport-Rundschau.

Wiesbadener Träger des Deutschen Reiterabzeichens.

Bei einer Sonderprüfung für das Deutsche Reiterabzeichen in Bronze, die durch den Führer der Reiterstandarte 150, Obertruppführer Weidmann und Major Eder v. Scheibler abgenommen wurde, erfüllten folgende Schüler der Schloßreitschule die Bedingungen für den Erwerb des vorgenannten Abzeichens: Frl. Gisela Jauer, Wiesbaden, sowie die SV-Reiter Reiterführer A. Brindmann, Reiterführer E. Höfing und Reiterführer R. Richter des Reiterturnes 5/150 Wiesbaden.

Limburger Ruderer im Olympia-Training.

Die Ruder-Mannschaft des Limburger Ruderklubs 1907 (Karl Neutroff, Heinz Stelzer, Karl Waldbach (Steuermann), Kurt Martin und Alfred Jung — Schlagmann —) sind zur Ruder-Olympia-Jelle Würzburg berufen worden. Die Limburger Ruderer waren auf der vorjährigen Weltmeisterschaftsregatta in Essen erfolgreich und blieben auch selbst auf schöne Erfolge zurück. Da die Würzburger Mannschaft, der Vertreter von Essen, beauftragt für die Olympia-Jelle Würzburg nicht beide Ruderer (Ruderer „mit“ und „ohne“) allein beitreten kann, ist auch der Ruderer des Limburger Ruderklubs und der Ruderer des Regensburger RV in die Olympia-Trainingsgemeinschaft aufgenommen worden. Für die Mannschaften beginnt in wenigen Tagen in Würzburg das Training, das bis zu den Rämpfen der Olympia im August anhalten wird.

Die Deutsche Eishockeymeisterschaft begann in Nürnberg mit den Vorrundenspielen. Der FC. Jüßen schlug den Hindenburg EV. mit nicht weniger als 13:0 (7:0, 5:0, 6:0). Aber auch der Berliner Schlittschuhklub war dem Stuttgarter SV. 1907 (1:0, 2:0, 4:0) eindeutiger Überlegen, als aus dem Ergebnis hervorgeht. SV. Kalkenburger verlor gegen SV. Brandenburg-Berlin mit 0:3.

Einen neuen Sieg feierten die Weiskopf Kilian/Koppel in New York. Sie gewannen ein Weltmeisterschaftsrennen mit Hundebewertung vor Feden, Lepage, Bartell, Hill und Grimm/Walker.



Die Sieger in der Heeres-Stimeisterschaft.

Mit dem viertel über 10 Kilometer führenden Staffellauf wurde die Deutsche Heeres-Stimeisterschaft abgeschlossen. Den Gesamtsieger stellte das 1. Bataillon des Gebirgs-Jäger-Regiments 99. Rempten. Von links nach rechts: Hauptmann Dauner, Oberjäger Josef Hiedle, Gefreiter Birt, Jäger Soldat und Jäger Engenberger.

Um Dintenfaß, Sandbüchse und Papierschere.

Eine sehr wichtige Angelegenheit aus Wiesbadens Vergangenheit.

Von Franz von Kretsch.

Uns modernen Menschen geht oft vieles viel zu langsam; besonders fühlen wir uns veranlaßt, über den, nach unserer Ansicht, mit gar zu großer Sorgfalt, um nicht zu sagen Umständlichkeit arbeitenden Beamtenapparat zu schimpfen. Wir sollten uns trösten: Große Geister einer früheren Zeit hatten mehr Recht zu sagen. So, je kleiner der Staat war, desto wichtiger nahm man die Formalitäten. Unser Kassauer Land machte darin natürlich keine Ausnahme, und wenn es sich bei der folgenden Geschichte auch nur um Dintenfaß, Sandbüchse und Papierschere handelt, so sehen wir dabei doch fast die gesamte herzogliche Beamtenchaft bis hinauf zu den Ministern aufmarschieren, um dem Gott der Bedanterie das gebührende Opfer zu bieten.

An Herzoglich Höchstseelige Hofkammer
gehorsamster Bericht des Bau-Inspector
Jais.

Die Verabreichung der nötigen Schreib-
und Zeichen-Materialien betreff.

Als ich unlängst, wie gewöhnlich, eine Quittung für einige Schreibmaterialien an Herrn Boten-Meister Fischbach sandte, wurde sie mir mit dem Bemerkten zurückgeschickt, daß ich jedesmal meine Forderung Herzogl. Höchstseelige Hofkammer mittels einer Vorstellung einreichen müßte. Da ich um niemals mehr verlange, als mein Bedarf erfordert und dieser Gegenstand mir überhaupt zu geringfügig vor-
kommt, als daß ich Höchstseelige Hofkammer oft damit be-
helligen möchte, so bitte ich hiermit gehorsamst, gedachten Herrn Boten-Meister hochgefallig zu instruieren, daß er meine Quittungen wie bisher gegeben honorieren möchte. Sollte dies jedoch aus anderen Gründen die mir unbekannt sind nicht geschehen können, so bitte um hochgefallige Anweisung eines Wertums fürs ganze Jahr, welches leicht aus den vorigen Jahren die ich im Dienst sehe ausgemittelt werden kann.

Wiesbaden, d. 6. Aug. 1814.

gez. Jais.

Wir sehen hieraus, daß es Herrn Jais, merkwürdiger-
weise, jahrelang gelungen war, auf einfache Quittung hin
sein für ihn, als Baumeister, wichtiges Material zu erhalten.
Aber da kein solcher Leichtsinns ungestraft vergehen werden
konnte, mußte zuerst einmal festgestellt werden, wieviel
Schreibmaterialien dieser Herr Jais in den langen Jahren
tatsächlich bezogen hatte. Die Herzogliche Hofkammer wandte
sich darum an den Herzoglichen Kammer-Boten-Meister
Fischbach am 8. August 1814:

„Dem R. wird anzuhandt aufgegeben, aus den Schreib-
Materialien Rechnungen de 1806 an bis 1813 incl. zu
erhalten, welche Schreibmaterialien jährlich an Herrn
Bau-Inspector Jais als H. Baudirector Gg. abgegeben worden,
und wie hoch sie dieselben, nach den jetzigen Preisen berech-
net, in Geld belaufen.“

gez. (zwei Unterschriften.)

Herr Baumeister Fischbach macht nun eine sorgfältige
Aufstellung, aus der hervorgeht, daß Jais in den Jahren
von 1806—1813 für 299 Gulden Materialien erhalten hat.
Dieses Verzeichnis, gleichzeitig mit der Jaisischen Eingabe
ging mit folgendem Bericht an das Ministerium:

H. H. C.

unterthäniger Bericht

Die Verabreichung der nötigen
Schreibmaterialien und Zeichnungs-
Papieren an den H. Bau-Inspector Jais
dahier betr.

In den Anlagen ohnersehen wir, die in rubricirtem
betreff von dem H. Bau-Inspector Jais und Boten-Meister
Fischbach anher erstattete Berichte nebst Belegen unter-
thänig zu überreichen, und um hochgefallige Entscheidung
ganz gehorsamst zu bitten: ob dem H. Bau-Inspector Jais
so wie dem H. Baudirector Gg. statt dem bisher in natura
bezogenen Schreib-Materialien, ein Geld Surrogat, nach der
berechneten Durchschnitts-Summe bewilligt werden wolle?
oder ob den den Herrschaftlichen Ministern die verlangten
Schreib-Materialien fortin in natura verabreicht werden
sollen? wobei jedoch anzuhandt bemerkt wird, daß
unter den berechneten Durchschnitts-Summen, das gedruckte
Papier zu den Bau-Etats und Bau-Rechnungen nicht mitbe-
griffen ist.

Wiesbaden, 15. Aug. 1814

gez. (fünf Unterschriften.)

Scheinbar hat das Herzogliche Ministerium die Sache
doch nicht so ernst genommen wie die Herzogliche Hofkammer,
denn die Hofkammer schreibt am 15. September 1814 an
Jais: „Dem R. wird auf seinen beschafften Bericht vom
11. ds. zur Nachricht angefügt, daß man des besagten Gegen-

standes halber Höheren Orts angefragt, hierauf aber noch
keine Resolution erhalten habe. Sollte es ihm indessen würd-
lich an Schreib-Materialien fehlen; so könnten solche den
H. Schreib-Materialien-Verwaltung, nach dem damaligen
höchsthöchsten Bedarf einzuweisen gegen Schein erhoben
werden. Nach einlangender Höherer Resolution wird man
ihm sofort das weitere zugehen lassen.“

Kopie dieses Briefes ging an die Herzogliche Schreib-
materialienverwaltung. Jais hatte sich nämlich einige Tage
vorher an die Hofkammer gewandt, da er, wie es ihm schließ-
lich bei seinem Besuch nicht übel zu nehmen ist, bringend
Papier usw. brauchte.

Aber die Sache ging auch ohne Allerhöchste Resolution
ganz gut; zwar nur ein Jahr; denn danach wird es dem
ordnungsliebenden Herrn Herzoglichen Kammer-Boten-
Meister noch einmal nicht ganz gepößt haben. Wir lesen
nämlich:

„Unterthäniger Bericht

Nach der unterthänig angegebenen Verlage fordert
H. Bau-Inspector Jais

Ein Dinten- und

Ein Sandfaß, dann

Ein Papierschere.

Höher Vorbericht gemäß, werden diese Gegenstände jedem
H. Diener den der Anstellung abgegeben; und da H. Bau-
Inspector im Jahre 1805 eine Papierschere, dann im
Jahre 1810 ein Dinten- und ein Sandfaß bereits aus der
Verwaltung erhalten hat; so kann ich diese Artikel nicht
als auf Höhere Ermächtigung verabfolgen, als worum
ich unterthänig bitte.

Wiesbaden, den 28. July 1815

gez. Fischbach.

Kämpfendes Bauerntum.

Volksdeutsches Bauernum jenseits der Grenzen.

Keinem Staat kann man es verdenken, wenn er die
politische und kulturelle Entwicklung jener Volkskreise mit be-
sonderem Interesse verfolgt, die zwar politisch einem anderen
Staate zugehören, vom politischen Standpunkt aus jedoch —
also blutsmäßig gesehen — zum eigenen Reich gehören.
Gerade Deutschland hat durch die Bestimmungen des Ver-
sailles Vertrag ein großes Teil der blutsmäßig
zu ihm gehörenden Menschen an fremde Staatsverbände ab-
treten müssen, wobei einmal die Tatsache festzustellen sein
soll, daß diese Bestimmungen des Versailles Vertrags sein
Grundlagen über das Selbstbestimmungsrecht der Völker auf
das ungeschwächteste widerstreben. Betrachten wir das ge-
schlossene deutsche Siedlungsgebiet Mitteleuropas, so kann
man im Hinblick auf das heutige Deutsche Reich eigentlich
nur noch von einem Kernland sprechen, weil große Ge-
biete dieses Siedlungsraumes zerstört und durch kanti-
onalen Grenzen zersplittert worden sind.

Jedoch hat die Geschichte bewiesen, daß auch unter
schwierigen Umständen politische Minderheiten ihr volkstüm-
liches Eigenleben durch die Jahrhunderte geführt haben, wenn
diese Minderheit sich auf ein zähres, bodenkun-
diges Bauernum gründete. Nichts ist für eine
Minderheit von so entscheidender Bedeutung wie die soziale
und berufliche Sicherung ihrer Angehörigen. Im wider-
ständischen Kampf in jedem Falle der Bauer gewesen, der
auch in Krisenzeiten bis zu einem sehr weitgehenden
Grade mit seiner Familie aus dem Ertrage seiner Arbeit
durchhalten konnte. Diese Tatsache blieb auch in Zeiten
fremdstaatlicher Unterdrückung bestehen, wenn nicht der
fremde Staat zum äußersten Mittel griff und den Bauern
mit seiner Familie vom Haus und Hof vertrieb. Dieser
leitere Vorgang trifft im umfassen Ausmaße eigentlich
nur auf die Sowjet-Union zu, die in einer Weise gegen
das Deutschtum in Rußland vorgegangen ist, daß man hier
nur noch von einem Vernichtungskrieg sprechen kann.
Nach, Ruß, Bändigung, Verachtung — das sind die
Methoden, mit denen die Bolschewiken gegen das deutsche
Bauernum in Rußland in der ungeheuerlichsten Form vor-
gegangen sind.

Abgesehen von einem solchen Falle also, wo das Bauern-
tum durch Vernichtung beseitigt wurde, bleibt aber die Tat-
sache bestehen, daß eine politische Minderheit sich desto ge-
sunder entwickeln und allen Widerwärtigkeiten trotzen, je
härter der Anteil des Bauernums war. Es ist ja selbst-
verständlich, daß bei einem Minderheitenanteil die Beamten,
Angestellten und Arbeiter vieler Minderheiten in ihren
Existenzmöglichkeiten leicht gerodet werden, indem man
sie aus ihren Arbeitsplätzen verdrängt und dafür sorgt, daß
sie an anderer Stelle eine neue Arbeitsmöglichkeit nicht mehr

Dem liegt bei:

„Quittung
für ein Dintenfaß
Sandbüchse und Papierschere.
Wiesbaden, den 28. July 1815“

gez. Jais.“
Im Jahre 1816 scheint man nach einem Vermerk zu
urteilen, diesen hochwichtigen Fall abgelegt zu haben.

Fasching.

Es will der Mensch von Zeit zu Zeit
vom goldenen Borne des Lebens schlürfen,
er hält's für höchste Seligkeit,
mal nicht er selber sein zu dürfen.

Er zieht sich als Torero an,
gerät auf spanisch in Etsale,
maskiert sich als berühmter Mann
mit Knebelbart und falscher Nase.
Im Spiegel mullert er sein Bild,
in seinen Augen brennt ein Feuer.
Er kürzt, von Latenzdrang erfüllt,
sich fast ins Faschingsabenteuer.

Ein Hauch und ein Vergessen wint,
hat eine Carmen er gefunden.
Die Welt, in der er lebt, verflucht,
— doch rasch vergeht die schönen Stunden.

Der Alltag, den er kaum entflohen,
und dem er ferne bleiben möchte,
holt ihn zurück am Morgen schon
und pocht auf seine älteren Rechte.

Und er, so nüchtern ist er doch,
entledigt sich der falschen Nase,
und träumt nur hin und wieder noch
von Spanien, Carmen und Etsale...

Bolter Appel.

bekommen können. So hat sich in allen volksdeutschen Ge-
bieten jenseits der Reichsgrenzen in den Nachkriegsjahren
ein harter Rückgang der kulturellen Schichten und dabei in
erster Linie des Bauernums bemerkbar gemacht.

Trotz dieser Einbußen und trotz aller heute noch be-
stehenden volkspolitischen Schwierigkeiten hat aber das
Lebensmark des Grenzlanddeutschtums nicht getroffen wer-
den können, weil immerhin rund 70 v. H. dem Bauernum
angehören und damit eine nachhaltige politische Wider-
standsfähigkeit gewährleistet ist. Das grenzland-
deutsche Bauernum hat sich trotz der schweren Zeit in den
Nachkriegsjahren zahlenmäßig gehalten.
Andererseits aber, wenn wir die Entwicklung des Boden-
besitzes des Grenzlanddeutschtums betrachten. Durch die so-
genannten Agrar-Reformen, die — in ihrer Art und
Durchführung überaus übereinstimmend — in Estland,
Lettland, Litauen, Polen, der Tschechoslowakei, Südbanien
und Rumänien durchgeführt wurden, verringerte sich
der Grundbesitz der Deutschen um rund
12 Millionen Hektar. Unter allen möglichen, ange-
lich sozialen Vorwänden wurde dieser Grund und Boden meist
entschädigungslos enteignet. Fast völlig ausgerottet wurde
der größere deutsche Grundbesitz, während die meist bäuer-
lichen Betriebe in ihrem Bestande erheblich geschnitten
wurden. Unmöglich zu erwägen, daß aus diesem enteigneten
Grundbesitz für landbesitzende Deutsche ein Grund und Boden
bereitgestellt wurde. In Siebenbürgen enteignete man zum
Beispiel den größten Teil des dortigen deutschen Kirchen-
besitzes, der ungefähr 60 000 Hektar umfaßte und aus dessen
Ertrag die kulturellen Einrichtungen der Siebenbürger
Deutschen erhalten wurden. Die Enteignungsmaßnahmen in
der Tschechoslowakei und der Selbstbestimmungskampfe
der Sudetendeutschen sind hinsichtlich bekannt.

Diese Beispiele, die leider noch erheblich erweitert werden
könnten, beweisen die ungeheuren Verluste, die das Bau-
ernum der volksdeutschen Gruppen getroffen hat. Einmal
wird durch den Verlust an Boden die Wirtschaftlichkeit des
bäuerlichen Betriebes selbst gefährdet und zum anderen
droht eine Auslöschung der volksdeutschen Siedlungsgebiete
durch das Eindringen von Neuiedlern aus den fremd-
politischen Gruppen. Die Tatsache der gefährdeten Wirtschaft-
lichkeit des Bauernbetriebes ist um so schwerwiegender, als
ja gerade in den Jahren der Weltwirtschaftskrise das Bauern-
um Europas insgesamt wirtschaftlich stark gefährdet war.
Um so bewundernswürdiger aber ist es, wenn man nach all
den Jahren der Not und des Kampfes feststellen kann, daß die
volksdeutschen Gruppen jenseits der Grenze im allgemeinen
sich in ihrem Bestand erhalten haben und daß sie heute mehr
denn je der festen Zurechtfindung sind, ihr deutsches Volks-
tum zu erhalten zu können. Der Selbstbestimmungskampf des
Grenz- und Auslandsdeutschtums ist ein Hiebels von der
Einigkeit der deutschen Bauern und von seiner
grenzenlosen Liebe zum deutschen Volk.

Auf privatwirtschaftlicher Grundlage ent-
wickeln wir nun im zweiten Jahrhundert
den heutigen Dienst der Privatversicherung.
Heute wie früher arbeiten wir an unserer
Entwicklung mit allen Kräften. Festgelegt im
inneren Aufbau, bieten wir verantwortungs-
bewußt dem tätigen Menschen Schutz vor den
Folgen aller Gefahren des täglichen Lebens.

JAHRHUNDERT-VORWÄRTS!

DIE DEUTSCHE PRIVATVERSICHERUNG

Deutsches Handwerk

Weg und Ziel handwerklicher Kulturgestaltung.

Am 20. Februar fand in Lüneburg eine große Kulturtagung des niedersächsischen und des nordmärkischen Handwerks statt, zu der uns der Präsident der Handwerkskammer zu Hildesburg, Schmiedemeister Hans Kummerfeldt, die nachfolgenden Zeilen überliefert hat.

Die Schriftleitung.

Die Arbeit des Handwerks umfaßt zwei große Aufgabenbereiche, und zwar erstens die wirtschaftlichen und zweitens die kulturellen Aufgaben. Ich behaupte nun, daß der wirtschaftliche Erfolg reiflos davon abhängt, wie weit das Handwerk bereit und in der Lage ist, seine kulturellen Aufgaben zu meistern.

Wenn wir von diesem Gesichtspunkt aus sein Schaffen und Streben betrachten, müssen wir feststellen, daß es, dem Juge der Zeit folgend, sich in eine falsche Marschrichtung hat drängen lassen. Der Liberalismus brachte uns die Rationalisierung und Typisierung aller Gegenstände des täglichen Lebens. Auch das Handwerk verlor, seine Betriebe zu rationalisieren und sich wie die Industrie an der Massenherstellung zu beteiligen, und begab sich damit in einer Sackgasse, denn diese liegt nicht in dem Begriff Masse, sondern in der Einmaligkeit, Gediegenheit und Qualität. Aufgabe des Handwerks ist es darum, dem einzelnen Volksgenossen die Dinge seiner Umgebung so zu gestalten, wie sie zu ihm passen. Daß dieses nicht am laufenden Band geschehen kann, ist ohne weiteres klar.

In früheren Zeiten war es das Handwerk, das dem einzelnen Haus, ja den ganzen Städten das Gesicht gab,

und noch heute stehen wir bewundernd vor den Werken unserer Väter, die verstanden, allen ihren Dingen eine Harmonie zu geben, wie es uns mit dem besten Willen heute nicht mehr möglich ist.

Die liberalistische Weltanschauung mit der Betonung des persönlichen Ichs hat nicht nur die Menschen auseinander geführt, sondern diese widerwärtige Gefinnungsart zeigt sich auch ganz klar in der Anlage der Bauten und der ganzen Städte, die auf diese Weise ein vollkommen zerrissenes Bild geben.

Das Aufgabengebiet, das dem Handwerk hier gestellt wird, ist riesengroß, die technischen Fähigkeiten hierfür sind jedoch durchaus vorhanden. Worauf es ankommt, ist die geistliche Haltung. Wenn wir die Erzeugnisse früherer Zeiten betrachten, so sehen wir in ihnen immer nur in Form gebrachte weltanschauliche und geistliche Haltung der damals lebenden Menschen. Ein innerlich zerrissener Mensch wird nach außen hin auch nichts formvollendet Schönes schaffen können. Da aber jetzt die Zerrissenheit des deutschen Volkes aufgehört hat und durch die nationalsozialistische Revolution der geistliche Umbruch auf allen unseren Lebensgebieten im Werden ist, werden auch unsere Werke mehr und mehr den Charakter der nationalsozialistischen Weltanschauung tragen müssen. Wie dieser Stil einmal aussehen wird, wissen wir heute noch nicht. Er läßt sich auch nicht aus dem Boden stampfen, sondern er muß und wird langsam aus dem Volk und seinem Handwerk herauswachsen.

Wir sind uns voll bewußt, daß hier ein langer, mühsamer Weg vor uns liegt. Wir wissen aber auf der anderen Seite, daß dieses der einzig gangbare Weg ist und auch der einzige, der mit Sicherheit zu dem erstrebten Ziele führt. Wie schnell sich der Wandel auf diesem Gebiet vollziehen wird, hängt davon ab, wie schnell die nationalsozialistische Weltanschauung Gemeingut aller Volksgenossen wird.



Im Reichsbauernwettkampf haben auch die Schuhmacher ihre Können unter Beweis gestellt. Unser Bild zeigt zwei Lehrlinge der U. Schellenberg'schen Schuhmacherei, „Wiesbadener Tagblatt“, an ihrer Arbeitsstätte beim Sehen der gestellten Aufgaben. (Photo: Fr. Müller-R.)

Frühjahrs-Gesellenprüfung im Handwerk.

Der Kreishandwerksmeister teilt mit: Soweit die Vorhaben der Gesellenprüfungsausschüsse noch keine Frist zur Anmeldung setzten, werden die Zehlänge, welche im Frühjahr 1936 ihre Lehre beenden, ersucht, sich bis spätestens 15. März d. J. bei den zuständigen Vorständen der Gesellenprüfungsausschüsse zu melden. Es braucht an dieser Stelle nicht nochmals auf die große Bedeutung der Gesellenprüfung für das weitere Fortkommen des Lehrlings hingewiesen zu werden, auf eines dürfen wir aber aufmerksam machen, daß auf Grund der neuen gesetzlichen Bestimmungen nur der die Meisterprüfung in seinem Handwerk ablegen darf, der u. a. den Nachweis einer ordnungsgemäß besandenen Gesellenprüfung erbringen kann. Es ergeht deshalb an die Lehrmeister und Eltern der Lehrlinge die dringende Bitte, ihre Lehrlinge bzw. Kinder anzuhalten, die Gesellenprüfung abzulegen. Es ist darauf zu achten, daß obiger Termin (15. März) unbedingt eingehalten wird, da sonst eine Beteiligung bei der Frühjahrs-Gesellenprüfung nicht mehr möglich ist. Die künftigen Zehlänge müssen dann bis zur Herbst-Gesellenprüfung warten.

Bei dieser Gelegenheit wird auch darauf aufmerksam gemacht, daß die Einstellung von Lehrlingen durch Vermittlung des Arbeitsamtes zu erfolgen hat. Der Lehrvertrag ist in dreifacher Ausfertigung auf der Geschäftsstelle der Kreishandwerkerschaft, Rheinstraße 38, mit der Verschneidung des Arbeitsamtes (Berufsberatungsstelle) einzureichen zwecks Eintragung in die Zehlingsrolle. Lehrverträge, die nicht in die Zehlingsrolle eingetragen sind, sind ungültig. Die Vorlage der Lehrverträge ist spätestens innerhalb 4 Wochen nach Einstellung des Lehrlings abzugeben und innerhalb 14 Tagen nach Abschluß der Kreishandwerkerschaft zur Eintragung in die Zehlingsrolle vorzulegen.

Einheitliche Wirtschaftsberichterstattung über das deutsche Handwerk.

Der Reichsstand des deutschen Handwerks hat angeordnet, daß mit Wirkung vom 1. Vierteljahr 1936 an die Wirtschaftsberichterstattung über das deutsche Handwerk einheitlich zu handhaben ist. Danach haben die Innungen über die Wirtschaftsloge im abgelaufenen Vierteljahr jeweils an die zuständige Kreishandwerkerschaft zu berichten, die ihrerseits wieder bei der zuständigen Handwerkskammer Bericht erstattet. Die Handwerks- und Gewerbebetriebe geben einen Gesamtbericht unter Beifügung aufschlußreicher Berichte von Innungen und Kreishandwerkerschaften bis zum 22. März, Juni, September und Dezember jeweils an den Reichsstand. Die Reichsinnungsverbände geben einen Gesamtbericht unter Beifügung charakteristischer Berichte der Bezirksstellen gleichfalls bis zum 22. der genannten Monate regelmäßig an den Reichsstand.

Besserung der Handwerksumfrage.

Aus den beim Reichsstand des deutschen Handwerks eingegangenen Berichten der Handwerkskammern und Kreishandwerksverbände ergibt sich, daß die Wirtschaftsumfrage des Handwerks im Jahre 1935 im allgemeinen ebenso hoch wie 1934, stellenweise aber auch höher waren. Handwerker mit Nebengeschäften in Städten konnten vielfach eine Umsatzsteigerung feststellen. Aberwiegend wurden praktische Gebrauchsgegenstände in den mittleren und unteren Preislagen bevorzugt. Aber auch gute Erzeugnisse wurden gefragt, so handwerklich gefertigte Schmuckgegenstände. Im ganzen ist ein stärkeres Interesse an handwerklichen Erzeugnissen beobachtet worden. Die Gemeinschaftswerbung des Handwerks, die zum letzten Weihnachtsfest etwas Erstaunliches darstellte, soll in diesem Jahre mit größerem Erfolg betrieben werden.

Krankentafelauskünfte über künftige Unternehmer.

Der Reichsarbeitsminister hat sich in einem an die für die Auskunft der Krankentafeln zuständigen Behörden gerichteten Erlaß entsprechend einem Wunsch des Reichshandwerks des deutschen Handwerks damit einverstanden erklärt, daß die Krankentafeln den Handwerkskammern und Innungen auf

Anfrage Auskünfte über das Vorhandensein und die Höhe von Beitragsrückständen einzelner Unternehmer erteilen, sofern die Innungen oder Handwerkskammern diese Auskünfte anfordern, um Bescheinigungen ausstellen zu können, daß der betreffende Unternehmer nicht mit Beiträgen zur Sozialversicherung im Rückstand ist. Danach sind die Innungen und Handwerkskammern namentlich in der Lage, die von ihnen geforderten Bescheinigungen, daß ein Unternehmer seinen sozialen Verpflichtungen in vollem Umfange nachgekommen sei, zu erteilen.

Handwerkliche Übungsgemeinschaften.

Auf einer Arbeitstagung des Amtes für Arbeitsführung und Berufserziehung in der Albert-Ludwig-Schule in Berlin - Zehlendorf teilte der stellvertretende Leiter des Jugendamtes der Deutschen Arbeitsfront, Hanns-Jürgen Kapp, mit, daß die Übungswirtschaft in Zukunft für das Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront Vorbild für die Errichtung von handwerklichen Übungsgemeinschaften sein wird, die etwa die gleichen Aufgaben erfüllen sollen, wie jetzt bereits die weitverbreitete Organisation der Übungsfirmen der kaufmännischen Jugend.

Handwerkliche Ausbildung beim Heer.

Soldaten, die vor ihrem Eintritt in das Heer ein Handwerk erlernt haben und weber die Abschlußprüfung I der Heeresfachschule für Gewerbe und Technik, noch die für Verwaltung und Wirtschaft ablegen wollen, können, wie der Reichswehrminister bestimmt, während ihres 12. Dienstjahres auf eine Heereshandwerkerschule kommandiert werden, um in ihrem Handwerk weiter ausgebildet zu werden und um die Gesellenprüfung oder die Meisterprüfung abzulegen.

Bestärkte Kurzarbeiterunterstützung für die Schuhmacherei.

Der Präsident der Reichsanstalt hat mit Wirkung ab 23. Februar diejenigen Betriebe der Schuhmacherei und Schuhindustrie zur verlässlichen Kurzarbeiterunterstützung zugelassen, in denen regelmäßig mindestens 10 Arbeiter oder Angestellte beschäftigt werden.

Material und Arbeit, Erkennen und Können schaffen das handwerkliche Wertstück.

Autolackierer

Dotzheimer Straße 172
AUTO-LACKIEREREI
Korrosion u. Koffiölrepar.
Carl Juppe & Sohn
gegr. 1898 Tel. 29146

Bäder

Goldgasse 5 / Telefon 27198

Seit über 40 Jahren
Weygandt's Roggenschrotbrot
nach Kölner Art, Kommissbrot

Bäckerei Weygandt Lieferung frei Haus

Münchgasse 15 - Anruf 27435

Bäckerei Schröder

Ab 7 Uhr früh frische Brötchen ins Haus

Die Innensprache
nahme d. Hand-
werks bedeutet
Stärkung des
staatsbehaltend.
Mittelstandes

Neugasse 20

Hausfrau hast Du kein Brot im Haus
Wähle die Nummer 23235 heraus
Lieferung erfolgt sofort frei Haus!

Bäckerei B. Bücher

Frisseure

Rathausstraße 5

Bitte kein Vorurteil! Sich selbst überzeugen ist richtig! Warum soll ein moderner gepflegter Salon für Sie unerschwinglich sein?
Zuverlässiger Friseur
mit großer Parfümerie **Varnhagen**

Maler

Nerotal 10

Krautwurst u. Beres

Maler- und Tünchergeschäft / Solide fachm.
Ausführung bei billiger Berechnung

Elektroinstallateure

M. Commichau

Licht-, Kraft- und
Signal-Anlagen
Fernsprecher 26980

Plisseebrennereien

Micheberg 12 - Tel. 25990

Stoffknöpfe, von der Mode
bevorzugt, fertig an

Plissee-Croon

Die Schaffung
des Einmaligen
ist die Aufgabe
des Handwerks

Langgasse 17

KÄPERNICK

Reparaturen und Neuanfertigungen
schnell — gut — billig

Mit Werkstoff und Werkzeug vertraut, bietet das Handwerk Gewähr für gute Arbeit

JETZT

erwartet der
Handwerker
die Aufträge
Meister und
Gesellen
stehen zu Deiner
Verfügung

Graveure

Webergasse 3

Hch. Donecker

vorm. C. Hexamer / Gegr. 1863
Gravierungen - Stempel
Schilder jeder Art

Optiker

Mit Werkstoff
und Werkzeug
vertraut, bietet
das Handwerk
Gewähr f. gute
Arbeit

Kirchliche Anzeigen.

Sonntag, den 23. Februar 1936.

Katholische Kirche.

Pfarrkirche St. Bonifatius. 6.00 und 7.00 hl. Messe, 8.00 Amt, 9.00 Kindergottesdienst, 10.00 Hochamt mit Predigt, 11.30 letzte hl. Messe mit Predigt, 14.30 Kommunionunterricht, 18.00 Sonntagsschule. In den Wochentagen hl. Messe um 6.30, 7.15 und 9.00. Dienstag und Freitag um 8.00. Mittwoch, Beginn der hl. Fastenzeit: 6.30 und 7.15 hl. Messe, 8.00 Schulfest für die höheren Schulen, 8.45 Schulfest für die Volls- und Mittelschulen mit feierlicher Absegnung. Das Absegnungskreuz wird nach jeder hl. Messe ausgeteilt. Für die katholischen Kinder beginnt der Unterricht erst mit der 3. Stunde. Freitag 18.00 Kreuzwegandacht. Beichtgelegenheit Samstag 16.00 bis 19.30 und nach 20.15, Sonntag von 6.00 an.

Pfarrkirche Maria-Hilf. 6.30 erste hl. Messe, 8.00 zweite hl. Messe mit Predigt und gemeinschaftlicher hl. Kommunion für die Frauen, 9.00 Kindergottesdienst, 10.00 Hochamt mit Predigt, 18.00 Andacht mit Segen. In den Wochentagen hl. Messe 6.30, 7.05 und 9.00. Dienstag und Freitag 7.05 Schulfest. Am Mittwoch 8.30 Hochamt mit kurzer Predigt, zugleich Gottesdienst für alle Schulkinder. Die Aussegnung des Absegnungskreuzes ist vor den drei Gottesdiensten. Am Freitag 20.00 Fastenandacht. Am Sonntag ist feier des ewigen Gebeites in der Kapelle des Johannesheides, am Montag in der Kapelle des Bräutigams, am Dienstag in der Kapelle des Waisenhauses. Die Schulanfänger ist jedesmal um 18.00 Uhr. Am Dienstag ist die erste hl. Messe in der Kapelle des Waisenhauses und zwar um 6.00. Am Freitag 6.30 gestiftete hl. Messe in der Meinung der Stifter. Beichtgelegenheit Samstag von 16.00 bis 19.00 und nach 20.00, Sonntag von 6.30 an.

Pfarrkirche St. Dreifaltigkeit. 7.00 Frühmesse, 8.00 zweite hl. Messe mit Ansprache (gem. hl. Kommunion der Frauen und Männer), 9.00 Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt), 10.00 Hochamt mit Predigt, 18.00 Andacht zu Ehren der hl. Familie. In den Wochentagen hl. Messe um 6.30 und 7.15. Montag 7.30 Schulfest für die Gymnasien. Dienstag und Freitag 7.15 Schulfest für die Volls- und Mittelschulen. Mittwoch Abends 8.45 Hochamt mit Ansprache. Nach demselben Ausstellung der geweihten Wahe. 18.00 Fastenandacht. Freitag 18.00 Kreuzwegandacht. Samstag 18.00 Salve. Beichtgelegenheit Sonntag von 6.30 an, Samstag von 16.00 bis 19.00 und von 20.00 an.

Pfarrkirche St. Elisabeth. hl. Messe 6.00, 7.00 und 8.00, 8.45 Jugendgottesdienst mit Predigt und gemeinschaftlicher hl. Kommunion der leibhaftigen Eristkommunikanten, 10.00 Hochamt mit Predigt, letzte hl. Messe 11.30, 14.30 Christenlehre für die Eristkommunikanten, 18.00 Sakramentsandacht, Abends 19.00 Andacht 8.30 für die Schulkinder, 9.30 für Erwachsene.

Pfarrkirche zu Sonnenberg. Sonntags, 17.00 Beichte. Sonntags, 6.30, 7.00 Frühmesse, 10.00 Hochamt, 20.00 Andacht.

Alt-lathol. Gemeinde, Friedensstraße, Schwalbacher Str. 10.00 Amt mit Predigt. Pfarrer Ober.

Evangel.-lutherische Dreieinigkeitsgemeinde, Kiedricher Straße 8. Sonntag 10.00 Predigtgottesdienst. — Donnerstag 20.30 Fastenandacht. Pfarrer Götmer.

Kapellen-Gemeinde, Adlerstr. 19. Sonntag 9.30 Predigt, 10.45 Sonntagsschule, 16.00 Beteiligung an dem Gesangs-Gottesdienst in der Kreuzkirche am Kaiser Platz. Mittwoch, 20.30 Bibelstunde. — W. Dohheim, Mühlstraße 17. Sonntag 11.00 Sonntagsschule.

Neuapostolische Gemeinde, Welschstraße 81. Sonntag, 9.30 und 16.00 Gottesdienste, Mittwoch 20.30 Gottesdienst. — R. Dieblich, Dillstraße 6. Sonntag 9.30 und 16.00 Gottesdienste. Donnerstag 20.30 Gottesdienst. — W. Schierlein, Welschstraße 8. Sonntag 10.00 Gottesdienst. Mittwoch 20.30 Gottesdienst. — R. Dohheim, Lufstraße 2. Sonntag 9.30 Gottesdienst. Donnerstag 20.30 Gottesdienst.

Evangel.-luther. Gemeinde (der evangel.-luther. Kirche Altkreuzens zugehörig), Dohheimer Straße 4, 1. Sonntag, 10.00 Festgottesdienst, 15.30 Predigtgottesdienst. Rand. Koberleit.

Christliche Gemeinde, Schwalbacher Straße 44. Sonntag 20.30 Evangelisation. Mittwoch, 26. 2. und Sonntag, 1. 3. teilen die Abendgottesdienste mit Rücksicht auf die Vorträge im Ev. Vereinshaus, Blätter Str. 2 aus. — Wess. Dieblich, Rathausstr. 67. Hof. Sonntag 20.30 Evangelisation. Donnerstag 20.30 Bibelstunde. — W. Schierlein, Welschstraße 25. 2. Sonntag 20.15 Evangelisation. Donnerstag 20.15 Bibelstunde.

Methodistengemeinde, Dohheimer Straße 51. Sonntag, 9.45 Predigt, 11.00 Sonntagsschule, 16.00 Beteiligung an dem Gesangs-Gottesdienst in der Kreuzkirche. — Dienstag 20.00 Bibel- und Gebetsstunde.

Die Christengemeinschaft, Welschstraße 12. Sonntag 10.00 Feiern der Menschheitsbegegnung, 10.45 Sonntagsschule für Kinder. — Mittwoch 10.00 Feiern der Menschheitsbegegnung. — Freitag 20.15 Gemeindeabend.

Die Heilsarmee, Kleine Schwalbacher Straße 10. Dienstag 15.00 Heimabend. Mittwoch 20.00 Öffentlicher Gottesdienst. Freitag 20.00 Heiligungstunde. Sonntag 10.30 Heiligungstunde. Sonntag 20.00 Öffentlicher Gottesdienst. Für Kinder: Mittwoch 15.00 und Sonntag 9.30.

Der Rundfunk.

Reichsfender Frankfurt 251/1195.

Sonntag, den 23. Februar 1936.

6.00 Von Hamburg: Hafenkonzert. 8.00 Zeit, Wetterstand, Wetter- und Schneebild. 8.05 Stuttgart: Gymnastik. 8.25 Orgelchorale. 8.40 Von allen Kameraden. Eine Hölzle aus dem Todestag. 9.00 Evangelische Morgenfeier. 9.45 Begegnung der Zeit. „Das heilige Reich“. Von Dr. Alfons Degener.

10.00 Stuttgart: St. Gertrud. Die Toten Gefährten tragen den hunderttausend Mann. 10.30 Chorgesang. 11.15 Dichter im Dritten Reich. Werner Kottwitz liest aus seiner Erzählung „Freies Land“. 11.30 Von deutscher Art und Kunst. „Lob der Heiligkeit“.

12.00 Von Berlin: Musik am Mittag. 14.15 Rundfunk. Kinder-Kapellkonzert. 15.00 Deutsche Scholle. Mein Gut der hat drei Ede. ... Bäuerliche Dichtung und Musik.

16.00 Von Köln: Netze gehen aus Köln und dem rheinisch-westfälischen Karneval. 17.25 Von Barcelona: Fußball-Länderspiel Deutschland — Spanien. 2. Halbzeit.

18.11 Aus der Stadthalle in Mainz: Fremdenfeste des Ringer Karneval-Bereins. 19.45 Sportbericht.

20.00 Mainz: Röll. — Gut Stuß Meenz. Karneval-Ringsendung Mainz — Köln.

22.00 Zeit, Nachrichten. 22.10 Wetter, Nachrichten, Schnee- und Sportbericht. 22.20 Sportspiel des Sonntags. 22.45 Tanzmusik. 24.00 Stuttgart: „Der Bojazzo“. Drama von A. Leoncavallo.

Montag, den 24. Februar 1936.

6.00 Choral, Gymnastik. 6.30 Frühkonzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Wetterstand, Wetter- und Schneebild. 8.10 Stuttgart: Gymnastik.

10.15 Von Königsberg: Schulfest. „Festtagsfrühstück“. 11.00 Hausfrau, hier gut. 11.15 Programm, Wirtschaft, Wetter. 11.30 Bauernfunk. 11.45 Sozialdienst.

12.00 Von Hamburg (aus Hannover): Schulfestkonzert. 13.00 Karneval-Konzert der Kapelle Franz Band. Als Einlagen: 13.30—14.00, 14.15—14.45, 15.00—15.30: Jungberichte vom Rosenmontagszug in Mainz.

16.00 Freiburg: Festtagslieder und Tänze aus der Renaissancezeit. 16.30 Kaffee: Heimatklänge. Lieber und Weisen im Karneval. 17.30 HJ-Funk. Wir machen auch mit! Ein lustig Hörbild zur Festnacht von Mainzer Jugend gespielt und erzählt.

18.00 Stuttgart: Festtagsfrühstück. Champagner im Hüt. 19.45 Tagespiegel. 19.55 Wetter, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaft, Programm. 20.00 Zeitungs- und Nachrichten.

20.10 Rosenmontagsball im Funkhaus. 24.00 Nachkonzert. Spitzengang durch das Land der neuen Operette.

Deutschlandfender 1571/191.

Sonntag, den 23. Februar 1936.

6.00 Von Hamburg: Hafenkonzert. 8.00 Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 9.00 Sonntagmorgen ohne Sorgen. 10.00 Horst Wessel zum Gedenken. 10.45 Hamlet, fünfte Dichtung von Fr. Eijst. 11.00 Das stille Leuchten. Gedichte von Stadelmeier. 11.30 Von Leipzig: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. ... 11.55 Frauenweib des Deutschen Reichstagesbundes Kaffhäuser.

12.00 Von Hamburg: Weib des St. Ehrenmalls in Roggeburg. 12.30 Musik zum Mittag. 14.00 Kinderfunkspiel. 14.30 Klavierwerke von F. Chopin. 15.10 Aus dem neuen Buch „Hort Wessel“. 15.30 Selber Spinnas, selber macht, is de beste Bauerntracht.

16.00 Musik am Nachmittag. In der Feste, 16.50 Hans Ehr. Anderen: Aus dem Bilderbuch ohne Bilder.

18.00 Horst Wessel. Ein Beispiel von Paul Beyer nach dem Buch von Hans Heim Giers. 19.30 Die 2. Halbzeit des Länderfußballkampfes Deutschland — Spanien in Barcelona.

20.20 Von Hamburg: Ein Reigen festlicher Musik. 22.00 Nachrichten, Sport, Deutschlandschau. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 23.00 Wir bitten zum Tanz!

Montag, den 24. Februar 1936.

6.00 Guten Morgen, lieber Hörer! Glöckenspiel, Morgenandacht. 6.10 Festliche Morgenmusik. 7.00 Nachrichten. 8.10 Morgenandacht.

10.15 Grundschulfunk: Alle Kinder singen mit! So, So, So, die Festnacht ist da! 11.30 Frauenberufe der Gegenwart. 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00 Von Hannover: Schulfestkonzert. 13.45 Nachrichten. 14.00 Altes — von zwei bis drei! 15.00 Börsenberichte. 15.15 Bilder für die Jugend. 15.35 Die Pimpfenprobe. Ein Karnevalslied.

16.00 Musik am Nachmittag. In der Feste 17.00 Fernsicht. Hauptbahnhof Berlin. 18.00 Altes! Marmorkonzert. 18.35 Vor 20 Jahren: Sturm auf Denzumont. — Zwei Mittäpfer sprechen sich aus.

19.00 Und jetzt ist Feiernabend! Philosophie auf vier Beinen. 19.45 Deutschlandschau. 20.00 Kernspruch, Nachrichten. 20.10 Von Frankfurt: Rosenmontagsball im Funkhaus. 22.00 Nachrichten, Sport, Deutschlandschau. 22.30 Trunklied. 23.00 Von München: Rosenmontags-Bummel.

Deutsches Theater.

Sonntag, den 23. Februar 1936.

Auer Stammtheater.

(King, KSRG.)

Die Geißhe.

Operette in 2 Akten von Sidney Jones.

Anfang 19½ Uhr. Ende etwa 22 Uhr.

Montag, den 24. Februar 1936.

Auer Stammtheater.

Kigoletto.

Oper in 4 Akten von Verdi.

Anfang 20 Uhr. Ende nach 22½ Uhr.

Refidenz-Theater.

Sonntag, den 23. Februar 1936.

Karneval im Refidenztheater.

Großer bunter Abend.

Mitwirkende das gesamte Personal.

Tanzgruppe Bier und Tilla Döring.

Anfang 15½ Uhr. Ende gegen 18 Uhr.

Montag, den 24. Februar 1936.

Karneval im Refidenztheater.

Großer bunter Abend.

Mitwirkende das gesamte Personal.

Tanzgruppe Bier und Tilla Döring.

Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22½ Uhr.

Kochbrunnen-Konzerte.

Sonntag, den 23. Februar 1936.

11.30 Uhr: Frühkonzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von dem Städt. Ratsorchester. Leitung: Kammermusiker Günter Eberle.

Montag, den 24. Februar 1936.

11 Uhr: Frühkonzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von dem Städt. Ratsorchester. Leitung: Kammermusiker Günter Eberle.

Kurhaus-Konzerte.

Sonntag, den 23. Februar 1936.

16 Uhr: Der große Kinder-Musikabend

mit vielen Überraschungen. Im Weinhal: 16.30—18.30 Uhr: Tanz-Te.

20 Uhr: Operettenabend.

Leitung: Kapellmeister Ernst Schald. Dauer- und Kurarten gütig.

21 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Kapelle Otto Schilling.

Montag, den 24. Februar 1936.

16.15 Uhr: Konzert.

Leitung: Kapellmeister Ernst Schald. Dauer- und Kurarten gütig.

20.11 Uhr: Wiederholung des karnevalistischen Konzertes

des Städt. Ratsorchesters. Mitwirkende: Tanzgruppe Bier, Hans Aufhäuser (Bayr. Humorist), Otto Frohn (Alfordian-Virtuose). Gesamtleitung: Professor Hummel.

Während den Fastnachtstagen bringen wir unser besonders eingebrantes:



Felsenkeller-Märzen

zum Ausstoß. Auch in Flaschenfüllung erhältlich.

Brauerei Felsenkeller Hans Kuffner

G. m. b. H.

„Rotes Haus“

Kirchgasse 76

Inhaber: Otto Hoffelz, Küchenmeister. Bestgepliegte Qualitätsbiere • Auslesene Naturweine • Gute und abwechslungsreiche Küche.

Radio

in allen Typen große Auswahl

A. L. ERNST

Reparaturen — Antennenbau

Tannstr. 13 und Rheinstr. 41 Das große Fachgeschäft für Radio und Musik



Der Schlüssel

zum KUK-Holzhaus

Hier wird die Holzwerkstoffe in der besten Qualität und mit bestem Preis angeboten. Die Holzwerkstoffe sind in der besten Qualität und mit bestem Preis angeboten. Die Holzwerkstoffe sind in der besten Qualität und mit bestem Preis angeboten.

KATZ & KLUMPP L.-G.

GERMANY

Verstärkte Injektion

im meißelgeschnittenen

Wiesbadener Tag-

blatt (Schaffl) Umsatz!

Muckerhöhle

Samstag, Sonntag, Montag und

Fastnachts-Dienstag

Gr. Faschingstreiben

Und nach dem Ball...?

Nur in die „Neue Bar“

der Marlini-Stuben

Gounasar, 27

Hühnerbouillon mit Ei: -90 RM.



Ratskeller

Fastnacht - Sonntag, -Montag, -Dienstag

Grobes karnevalistisches Konzert

2 Kapellen — Eintritt frei!

Täglich 8.15 Uhr
SCALA Es geht „Drunter und Drüber“ — in 24 Bildern!
 Karten: -50, -70, 1.20 RM. Sonntag auch 4-Uhr-Vorstellung — Karten: 30 und 50 Pfennig

Prinz Krummbohl ungeniert!
 Zigeunerweisen, Walzermusik, Tokayer und ein kräftiger Schuß Paprika bilden eine treffliche Würze des Films.
Wolfg. Liebeneiner
Dorit Kreysler
 Ida Wüst Leo Slezak

Eine Nacht an der Donau
 Eine fröhliche Dampferfahrt auf der schönen blauen Donau. — Eine kleine Liebeslei zwischen dem alten deutschen Passau und dem herrlichen Budapest.
 Ein hochinteressanter Kulturfilm: „Ein neues deutsches Schicksal“
 Die letzten Kämpfe der Winterolympiade 1936
Heute Samstag Premiere!
THALIA

LUNA-TON-THEATER
 SCHWABACHER-STR. 57.
 Camilla Horn — Ivan Petrovich
 in
„Der rote Reiter“
 Ein großer deutscher Abenteuer-Film.
 Nur bis einschl. Montag.
 Ab Dienstag: „Pygmalion“

Kenner trinken „Brenner“
 das vorzügliche Umstädter Bier
 7/20 Liter nur **0.20 RM.**
 „Zum Treppchen“
NEROSTRASSE 41

Hotel Metropole
 Faschingstolle
 Faschings-Tage
 Stimmung
 Dekoration
 Samstag, 22. II., 8½
 Rosenmontag, 24. II., 8½
 Kehraus, 25. II., 8½
Hotel Metro-Monopole

Der populäre Obernuschler
Hans Moser spielt die tragende Rolle in
Familien Tifft
 nach dem so erfolgreichen Bühnenstück
Sie müssen's erlebt haben!
 Auf der Bühne:
Jenny und Richard
 Das berühmte Tanzpaar vom Casino de Paris!
 Bilder aus Kairo / Die Jahre vergehen
 Das Neueste aus aller Welt
 So. ab 3 Uhr

Walhalla
Meidmannsheil
 Hermannstr. 9
 Samstag, 22. 2.
karnaval. Rummel
 Dienstag, 23. 2.
Lumpen-Ball
 Prämierung der 3 besten Lumpen.
Stimmungs-Kapelle
 Werbe-Druckladen liefert schnell und gut
 1. Schellenberg'sche Hofdruckerei
 Wiesbadener Tagblatt

Capitol
 Adolf Wohlbrück
 Anny Ondra
 die echten
Singing Babies
 in dem tollen Film-Lustspiel
„BABY“
 Sonntags:
 300, 500, 700, 900

Restaurant
Holls Bierstuben
 Wiesbaden — Bärenstraße 6
 Sonntag: Großer
Kappen-Abend
TANZ
 Im 1. Stock
 Samstag, Montag und Dienstag:
Großer Faschings-Rummel
 Fastnachtstanz traditionell
 Beerdigung des Prinzen Jokus.

Union-Theater
 Rheinstraße 47
Weiß Ferdi in
Alles weg'n dem Hund!
 (Das verrückte Testament)
 Voranzeige: Gustav Fröhlich
„Es flüstert die Liebe“
Der Weg
 zum Erfolg ist eine Angelei
 im Wiesbadener Tagblatt

Ein Teufelskern

 mit
Gustav Fröhlich
Lida Baarova
 Georg Alexander
 Lilli Holzschuh
 Adele Sandrock
 Fritz Odemar
 Rudolf Carl
 Regie: **Georg Jacoby**
 Musik: **Schmidt-Gentner**
 EIN KINODOL-FILM
 IM VERLEIHE GIESEL-MAGNET-FILM
 Gustav Fröhlich als Leutnant Bobby, der die tollsten Streiche verübt.
 Adele Sandrock als sittenstrenge Herzogin und Lyda Baarova als ihre junge Nichte, die sich über alle Standesvorurteile hinwegsetzt — das ist eine Besetzung, die eine köstliche Unterhaltung verspricht.
 Die neueste **Deulig-TonWoche** bringt die letzten Aufnahmen von den 4. Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen.
Nur 4 Tage!
 Ab heute bis einschl. Dienstag
Film-Palast
 Wo: 4, 6.15, 8.30 Uhr
 So: 3, 5, 7, 9 Uhr
 Preis:
 50, 70, 90, 1.10, 1.50

Kultur-Film
Matinée
Sonntag 23.2.36
 Vorm. 11½ Uhr
 zeigen wir anläßl. der glanzvoll verlaufenen Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen den großen Ufa-Film von den
2. Olympischen Winterspielen in St. Moritz

Das weiße Stadion
 Ein Film von
Dr. Arnold Fanck
 Photographie:
 Sapp Allgauer / Hans Schnitzberger
 Albert Benitz / Richard Angst
 Vorverkauf: UFA-Kassen.
Ufa-Palast

Wo ist man gut u. billig?
Rest. „Zur Börse“ Mauritiusstraße 8
 Vorzügliches warmes u. kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
 Fr. E. Racky Wwe.

Taunusbund, Ortsgruppe Wiesbaden E.V. (RHEIN- UND TAUNUSKLUB)
 Sonntag, den 1. März 1936:
3. Hauptwanderung
 Wiesbaden-Bleidenstadt-Born-Hohenstein
Sonntag Montag Dienstag
karneval. Unterhaltung
 im
Friedrichshof
 Friedrichstraße 43

Samstag
Sonntag
Montag
Dienstag

 Rund um den Karneval im Berliner Hof
 Wiesbaden

Walhalla
 Während der Karnevalstage täglich von 5 Uhr ab lustige Faschings-Konzerte
Montag toller Kappen-Abend
 unter Mitwirkung des Bierstadter Karnevals-Vereins
Matulatur
 Au haben im Tagbl.-Verlag, Schallerstraße rechts.

Tatsachen, die beweisen! Zahlen, die sprechen!



173155 Fragebogen

wurden an die Leser und Leserinnen einer größeren Anzahl Tageszeitungen verteilt, mit der Bitte, sie ausführlich zu beantworten. Die 23 Bezirke, in denen die Fragebogen zur Verteilung kamen, erstreckten sich auf Ostpreußen, Brandenburg, Hannover, Braunschweig, Sachsen, Schlesien, Rheinland, Westfalen, Bayern und Württemberg, also ein Gebiet, das als Querschnitt des Deutschen Reiches gelten kann. Diese Publikumsbefragung, ergab den überzeugenden und einstimmigen Beweis dafür, welche Werbung dem Geschäftsmann die größten Vorteile und Erfolge bieten kann.

64397 Antworten

gingen auf die verteilten 173155 Fragebogen ein, also mehr als 37%, eine Zahl, die allein schon beachtlich ist.

Die Fragen lauteten:

1. Lesen Sie die Anzeigen?

2. Regelmäßig?

3. Oder nur die großen Inserate?

4. Bevorzugen Sie humoristische Anzeigen?

5. Bevorzugen Sie Anzeigen mit Bild-Illustrationen?

6. Oder ernste, sachliche Anzeigen?

Die Berufsgruppen, aus denen sich die Leser, die den Fragebogen ausfüllten, zusammensetzten, sind ebenso interessant:

Beamte	13,6 % der Antworten
Angestellte	8,4 % der Antworten
Lab. Berufe	1,8 % der Antworten
Handwerker	14,8 % der Antworten
Selbständige Kaufleute	5,5 % der Antworten
Arbeiter	21,9 % der Antworten
Landwirte	11,8 % der Antworten
Sonstige (Hausfrauen)	22,2 % der Antworten

Zu Frage 1: (Lesen Sie die Anzeigen?)

Insgesamt 95,6 % aller Zeitungsläser lesen auch die Anzeigen.

Zu Frage 2: (Regelmäßig?)

Absolut regelmäßig werden die Anzeigen von 80,8 % der Leser gelesen. Nur 104 Antworten, im Prozentfuß also nicht ausgedrückt, erwähnen ein „nur zeitweiliges“ Lesen der Anzeigen, die restlichen 14,8 % vernehmen zwar die ausdrückliche und betonte Regelmäßigkeit im Lesen der Anzeigen, bejahen aber, daß sie die Anzeigen allgemein ebenfalls lesen.

Zu Frage 3: (Oder nur die großen Inserate?)

Groß-Anzeigen werden von 35,7 % besonders bevorzugt.

Zu Frage 4: (Bevorzugen Sie humoristische Anzeigen?)

Humoristische Anzeigen werden von 26 % der Leser bevorzugt, aber ausdrücklich nicht von 24 %.

Zu Frage 5: (Bevorzugen Sie Anzeigen mit Bild-Illustrationen?)

Anzeigen mit Bild-Illustrationen werden von 36 % der Leser bevorzugt, von 9,5 % nicht, 14 % ist die Frage gleichgültig.

Zu Frage 6: (Oder ernste, sachliche Anzeigen?)

Ernste, sachliche Anzeigen werden von 43 % der Leser ausdrücklich bevorzugt, weitere 22 % bezeichnen diese Frage als unerheblich und nur 4 % der Leser geben den sachlichen Anzeigen keinen Vorzug.

Das Publikum erbringt folgenden Beweis!

Die Anzeige in einer guten Tageszeitung ist das einzige Mittel zur Erschließung der gesamten Bevölkerung innerhalb eines räumlich fest umrissenen Gebietes.

Die Tageszeitung ist nicht darauf angewiesen, daß das Publikum zu ihr kommt — sie kommt vielmehr selbst zum Publikum, jeden Tag, zur genau festgesetzten Stunde, was man schwerlich von einem anderen Werbemittel sagen kann.

Das große feste Lesepublikum erwartet die Zeitung täglich — und mit ihr stets das Neueste in Politik und Wirtschaft und nicht zu vergessen: den Anzeigenteil der Geschäftswelt, um sich für den Einkauf zu unterrichten.

Die gute Tageszeitung, die ihren ganzen Organisations- und Verteilungsapparat dem Inserenten zur Verfügung stellt, ermöglicht sämtliche Ausdrucksformen verkaufsfähiger Werbung, die in der systematischen Wiederholung die höchsterreichbaren Erfolge zeitigt.

Kein anderes Werbemittel unter Berücksichtigung der gesamten Herstellungskosten kommt auch nur annähernd auf einen so niedrigen Kostenfuß. Der Kostenpreis einer Anzeige in der Größe einer achtel Seite liegt pro Haushalt immer zwischen einem Drittel bis einem halben Pfennig.

Deshalb ziehen auch Sie Nutzen aus der durch das Preisausschreiben gewonnenen Erkenntnis und werfen Sie einen ausreichenden Teil Ihrer Werbungskosten für Anzeigen im

Wiesbadener Tagblatt

aus, denn es ist die Tageszeitung, die in Wiesbaden am meisten gelesen wird.

Beitreibung.

„Gut! Sie haben sich ja nicht mit einem leichten Lächeln nach dem Mann gewandt, sondern mit einem ernsten Blick. Das ist sehr gut. Ich bin sehr zufrieden mit Ihnen. Sie haben sich nicht mit einem leichten Lächeln nach dem Mann gewandt, sondern mit einem ernsten Blick. Das ist sehr gut. Ich bin sehr zufrieden mit Ihnen.“

Die erste Eandjühnliche.

„Gut! Sie haben sich ja nicht mit einem leichten Lächeln nach dem Mann gewandt, sondern mit einem ernsten Blick. Das ist sehr gut. Ich bin sehr zufrieden mit Ihnen. Sie haben sich nicht mit einem leichten Lächeln nach dem Mann gewandt, sondern mit einem ernsten Blick. Das ist sehr gut. Ich bin sehr zufrieden mit Ihnen.“

21. Minnuth, Ibbenas Opfer.

„Gut! Sie haben sich ja nicht mit einem leichten Lächeln nach dem Mann gewandt, sondern mit einem ernsten Blick. Das ist sehr gut. Ich bin sehr zufrieden mit Ihnen. Sie haben sich nicht mit einem leichten Lächeln nach dem Mann gewandt, sondern mit einem ernsten Blick. Das ist sehr gut. Ich bin sehr zufrieden mit Ihnen.“

„Gut! Sie haben sich ja nicht mit einem leichten Lächeln nach dem Mann gewandt, sondern mit einem ernsten Blick. Das ist sehr gut. Ich bin sehr zufrieden mit Ihnen. Sie haben sich nicht mit einem leichten Lächeln nach dem Mann gewandt, sondern mit einem ernsten Blick. Das ist sehr gut. Ich bin sehr zufrieden mit Ihnen.“

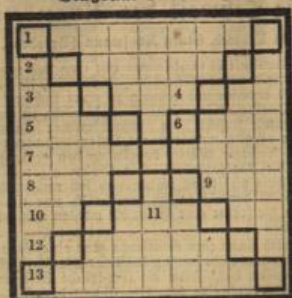


Rätsel und Spiele.



Schach-Spalte.

Diagonal-Silberrätsel.



Aus den Silben:

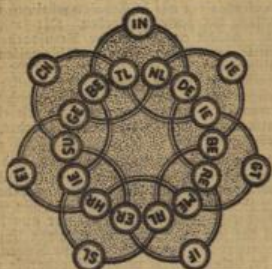
be — bel — bi — bier — bo — ga — ge — han
— ho — hu — lo — man — me — na — na — ni —
— pi — ra — raa — so — so — ter — ta — ter
— thurn — to — u — um — ven

sind 13 Wörter folgender Bedeutung zu bilden:

1. Deutscher Dichters, 2. Infanterie, 3. deutscher Roman-
dichter, 4. fagenhafte Gründerin von Karthago, 5. Städtebund
des Mittelalters, 6. Nebenfluß des Rheins, 7. Ruffen des
Soldaten, 8. Südfrucht, 9. Nachttraubvogel, 10. Bericht der
Verpöfung, 11. Kugel- und Betäubungsmittel, 12. großer Ges-
chäftshaus, 13. Schweizer Kanton.

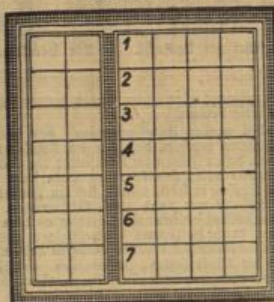
Die gefundenen Wörter sind in die gegebene Figur einzu-
legen. Die Diagonalen ergeben eine lateinamerikanische Republik
und eine italienische Insel im Mittelmeer.

Allerlei Kreisbögen.



Aus den einzelnen Buchstabengruppen läßt sich ein Sinn-
spruch zusammensetzen; den Weg der Lösung sollen Sie selbst
herausfinden.

Wörterkästen.



In die vier Felderzeilen trage man Wörter folgender Be-
deutung ein:

1. Kinderfrau, 2. geographischer Begriff, 3. altgriechisches
Getränk, 4. flach, 5. rechter Fußfuß der Elbe, 6. Entwurf, 7.
bedeutsam. metall. Schlaginstrument.

Durch Vortaststellung von zwei Buchstaben verwandte man
die obigen Wörter in folgende Begriffe:

1. Lichterleimung, 2. Stadt in der Oberpfalz a. d. Rh.,
3. Güterbesitzer, 4. preussischer General, auch bel. Schlachtführer, 5.
Herrschertitel, 6. Geißler, 7. den Wälen ähnliches Säugetier.

Die vortastgestellten Buchstaben ergeben — im Zusammen-
hang von oben nach unten gelesen — zwei ergötliche Bögel.

Verwandlungsrätsel.

Dore

....

....

....

Hof

Man verwandte „Dore“ in „Hof“. In jeder Reihe darf nur
ein Buchstabe geändert werden.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Magisches Allerlei: Oben links: Berg, Emir, Riga, Graf.
— Oben rechts: Enuni, Raar, Wafi, Jais. — Mitte: Gamma,
Alair, Raure, Wiza, Kreal. — Unten links: Rimi, Klar, Roja,
Kral. — Unten rechts: Jaim, Albe, Jais, Kich. — Zwei Ru-
berbilde: 1. Eiger, 2. Jabe, 3. Samum, 4. Erise, 5. Korne,
6. Brigg, 7. Kamin, 8. Kante, 9. Tollo — Ebenbart — Gumbirum.

— Silberkästchen: 1. Arien, 2. Hirschen, 3. Choler, 4. Zeltins,
5. Illinois, 6. Erneking, 7. Alhuan, 8. Feuchter, 9. Farschi, 10.
Einbruch, 11. Radum, 12. Scholmei, 13. mangerecht, 14. Gichel,
15. Melebo, 16. Einbruch, 17. Zonne, 18. Eulan, 19. Aufbaum,
20. Sanna, 21. Amboch, 22. Charente, 23. Eisenbahn. — Auch
die allerhöchsten Sachen lassen sich mit Rachen machen.

— Rätselprüfung: Wenn euch guter Mut entfährt, — will nichts
recht gelingen, — müßt ihr nur logisch ein Lied — froher
Weise singen. — Sicher fehlt, was ihr vermüßt, — bald ins
Herz wieder. — Was der Tau den Blüten ist, — sind der
Seele Vieder. (August Janard.)

Lüftlign-Lohn.



„Was ist denn mit deiner Hand los?“
„Ach, ich habe mich im Hause ein wenig nützlich
gemacht.“

Wer wird erschossen?

In dem kleinen Städtchen war ein Fremder von einem
Hund gebissen worden. Das führte natürlich zu langen
Verhören, und schließlich setzte man eine Verordnung auf,
die also lauten sollte:

„Wer einen Hund hat und frei umherläuft, wird er-
schossen!“

Jemand etwas an diesem Satz aber nicht zu
stimmen. Deswegen entließ man ihn, den Text nochmals
zu ändern, damit er allgemein verständlich war. Und nun
konnte man lesen:

„Wer einen Hund hat und frei umherläuft, wird er-
schossen, der Hund!“

So gut wie neu.

Der junge Thiele hatte sich ein nettes, kleines Auto
gekauft, schon gebraucht, aber ohne sichtbare Mängel. Er
war trotzdem nicht zufrieden und kam zu dem vorigen Be-
ruhr zurück. „Sie Schwindler“, sagte er, „als ich den Wagen
kauft, behaupteten Sie, er fährt mit Leichtigkeit 90 Kilo-
meter!“

„Das kann er auch“, antwortete der Vorgänger, „Sie
müssen ihm nur Zeit dazu lassen...“



H. Rang

links

Mikroverstand.

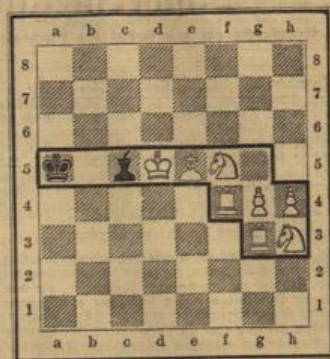
„Textbuch gefällig?“
„Ne dankt — ich fange nicht mit.“



Gedenkstunde am

In Berlin weilende SA-Führer aus dem Reich,
am Grabe Horst Wessels, dessen Todestag sich an

F. R. Dawson, U. S. A.

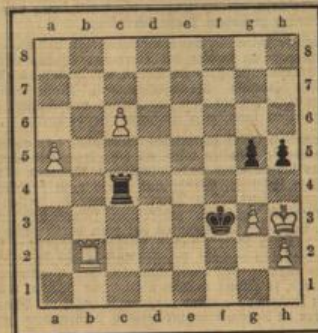


Der Revolverschuß.

Es zieht nur Weiß innerhalb der gezogenen Grenzen,
bis die Revolverkugel T14 durch Schlagen des Lc5 den
schw. König im 21. Zuge niederknallt. Der vom amerik.
Schachzuckermeister angegebene Schlüsselzug ist Sh3—g8.
Stellungsbild: Kd5, T14 und g8. Lc5, Sf5 und h3. Bg4, h4.
Kd5. Lc5.

Ein drolliger Partiestschluß.

Weiß glaubte die Drohung mit Tb2—g2 parieren zu
können. Aber nach Tc4—h4+, g×T, g3—g4+, T×g4 ist
die Geschichte aus. Auch auf h×g4 ist nichts mehr drin.
(Stellungsbild: Weiß: Kh3, Tb2, Ba5, c6, g3, h2. Schwarz:
Kf3, Tc4, Bg5, h5.)



Um die Stadtmeisterschaft von Wiesbaden 1935/36.

Weiß: Vogel. — Schwarz: v. Hendrikow.

(Gespielt im Paulsen-Schachklub in der 18. Schachmeisterschaft)

1. d4, d5, 2. c4, d4 Damengambit, der Zug kann geschlohen
(besser nicht!), wenn Schwarz den gewonnenen Bauern bei
passender Gelegenheit zurückgibt. 3. Sc3, a6? 4. e3, b5?
da der Gambitbauer theoretisch nicht zu halten ist, war es
besser, den B aufzugeben und mit c6 oder Sf5 fortzufahren.
5. Df3, c6, 6. a4, spekulativ war der Zug vor Df3. 6...
Lb7 zur Turmdeckung auf ab. 7. ab, ab, 8. T×T, L×T,
9. S×b5, Da5+, 10. Sc3, c5, 11. d5, c6, 12. e4, ed, 13. ed,
Ld6, 14. L×c4, Dd8, 15. Lb5+, Kf8, 16. Sf3, um Sg5
folgen zu lassen, h6, 17. 0—0, Sf6, 18. Tel, b8d7, 19. Sf4, Se5.
20. Da2, g5, 21. Sd3, S×S, 22. D×S, Kg7, 23. h3, Lc7.
24. Lb2, La5, 25. Se4, L×T und gibt nach weiteren 6 Zügen
die hoffnungslose Partie auf.

Der Geist.

In einem Kaffeehaus saßen zwei reizbare Herren beim
Schach. Als Weiß, das den Damenturm vorgegeben, den
König von a1—c1 zog, ereiferte sich sein Gegner: „Halt,
zur ein Feld auf einmal!“ „Oho“, entgegnete Weiß, „Ich
rochiere lang.“ (0—0—0). „Was, rochieren“, rief Schwarz,
„Sie haben ja gar keinen Turm!“ „Den habe ich vorgegeben“,
sagte Weiß, „aber das hindert mich doch nicht, mit dem
Geist meines Turms zu rochieren.“ Ich als Klebitz
fand den Zug als ganz unverstündlich und zwecklos; Weiß
spielte indes mit Absicht psychologisch. Schwarz schimpfte
über den gemeinen Trick, ärgerte sich und verlor rasch.
Eine zweite Partie mit gleicher Vorgabe folgte. Schwarz
gelang es nach wüster Eröffnung mit Lg7—al das Feld al
in Besitz zu nehmen, auf dem der angebliche Geist des
Turms hausen sollte. Nachdem mit Mühe und Not der L
wieder heil aus der Ecke heraus war, lehnte sich Schwarz im
Stuhl zurück und sah sich mit unverhohlener Befriedigung
im Kreise der Klebitz um. Einer von diesen bemerkte,
daß ihm dieser Zug nicht klar sei, worauf Schwarz leise,
doch hörbar, erwiderte: „Nun mag er versuchen, zu rochieren.
Er hat nicht einmal mehr den Geist von einem Turm.“

Prinz Karneval ist der Schirmherr des Schachspiels;
bei jedem Spiel müssen 4 Narren (Läufer, fou) dabei sein.

Variantentolle Schachspieler gleichen perennierenden
Narrenhallen.

Die Sportler reizt das Schachspiel schon deshalb, weil
sie dabei die längsten Läufer- und kühnsten Springerübungen
machen können. Hbm.

100,0. Parfümierung nach Belieben